Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 16. August 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 193

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association.")

Inland.

Kriegs-Kehraus.

Das Sternenbanner weht jetzt auch über der Stadt Manila.—Näheres über ihre Beschießung, Kapitulation, und die Flucht des Generalkapitäns Augusti auf einem deutschen Kreuzerboot. — Das Alles erfolgte, ehe der Abschluß des Präliminarfriedens bekannt war. — General Blancos Abdankung. — Hilfeleistung für die nothleidenden Cubaner soll fortgesetzt werden.

Washington, D. C., 16. Aug. Die Regierung schickt sich jetzt wieder an, das Werk der Unterstützung der cubanischen Armee und der Nothleidenden auf Cuba mit Lebensmitteln so rasch wie möglich weiterzubetreiben. Eine große Sendung Vorräthe ist von Tampa und Miami gestern nach Santjago abgegangen, und andere große Ladungen dürften bald folgen.

Die Thätigkeit der Beamten des Rothen Kreuzes für die nothleidenden Cubaner wird von den Regierungsbeamten des Versorgungs-Departements mit mißgünstigen Augen angesehen, — ebenso wie die Stabsärzte der Armee die Dienste der Aerzte und Pfleger des Rothen Kreuzes ansehen!

Washington, D. C., 16. Aug. Endgiltig wird mitgetheilt, daß der Präsident folgende Mitglieder für die cubanische Kommission ernannt habe:

Generalmajor J. T. Wade, Generalmajor M. C. Butler und Admiral Sampson.

Und für die Portorico-Kommission: Generalmajor J. R. Brooke, Brigade-General Ph. W. Gordon und Admiral Schley.

Es fällt auf, daß der Name von General Lee nicht unter den cubanischen Kommissären vorkommt. Indeß heißt es, Lee wolle an der Spitze seines Armeekorps bleiben, das als Garnisonsarmee nach Cuba gesandt werden soll.

Washington, D. C., 16. Aug. Der Präsident hat eine Ordre erlassen, durch welche sämmtliche Schiffe des Zollkutter- und des Leuchtthurm-Dienstes aus der Flotte zurückgezogen und wieder dem Schatzamt übergeben werden. Zwanzig Boote werden davon betroffen, welche der Flotte als Hilfs-Kreuzerboote gedient hatten.

Washington, D. C., 16. Aug. Heute begann auch die Truppenmusterung. Welche Regimenter gehen werden, ist noch nicht genau bekannt. Die Liste umfaßt etwa 40,000 Mann, meistens Truppen, die unter dem zweiten Aufgebot einberufen wurden.

Von den letzten Kämpfen.

Havana, 16. Aug. Sonntag früh erschien das Leuchthaus-Tenderboot „Mangrove" vor Caibarien, fuhr gegen den Hafen heran und eröffnete Feuer auf die Stadt. Das spanische Kanonenboot „Hernan Cortes" und die Strandbatterien erwiderten das Feuer, und Reguläre, Freiwillige und Feuerwehr rückten mit großer Begeisterung vor. Nachmittags, 20 Minuten nach 2 Uhr, hörte das Feuern auf, obgleich das amerikanische Boot sich nicht zurückzog. Später fuhr das spanische Kanonenboot „Canto" unter einer Waffenstillstands-Flagge auf den „Mangrove" zu, um die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensprotokolls zu bringen. Der Kapitän erwiderte: „Gott sei Dank. Ich bin ein Freund des Friedens."

Die amerikanischen Matrosen schenkten den Spaniern Tabak und Erfrischungen.

Blancos Abschied.

Havana, 16. Aug. General Blanco machte gestern offiziell seine Abdankung als spanischer Generalkapitän von Cuba bekannt, und erließ eine Abschieds-Proklamation an die Bevölkerung, worin er sagt:

„Sofern die Regierung Sr. Majestät beschlossen hat, Friede mit den Ver. Staaten zu vereinbaren, halte ich meine Mission in diesem Lande für beendet, und ich habe daher darum nachgesucht, meines Amtes enthoben zu werden. Es wäre schwer für den Mann, welcher vor noch nicht langer Zeit in Euch drang, den Kampf bis auf's Aeußerste fortzusetzen, Euren Sinn jetzt in entgegengesetzter Richtung zu lenken zu suchen. Wir waren gezwungen, den Krieg in dem Augenblick anzunehmen, als wir ihn am wenigsten erwarteten, und unter Umständen, welche daher höchst ungünstig für uns waren. Trotzdem haben wir den Feldzug mit Energie geführt und das Gebiet dieser Insel fast vollständig behauptet.

Die Regierung der Nation jedoch, jedenfalls von den höchsten Interessen unseres Vaterlandes beseelt und von dem Wunsch erfüllt, Eure Wohlfahrt und auch diejenige der andern Kolonien zu sichern, hält die Zeit für gekommen, Frieden zu schließen, und es ist unsere Pflicht, sie in ihren Zwecken aufrichtig zu unterstützen.

Indeß kann ich sicherlich nicht der Mann sein, von dem man verlangen kann, eine Politik durchzuführen, welche sich durchaus nicht mit meinen früheren Erklärungen und mit allen meinen Handlungen und festgegründeten Ueberzeugungen in Einklang bringen läßt. Mit tiefem Kummer sehe ich mich daher genöthigt, in diesem schmerzlichen und kritischen Augenblick von Euch zu scheiden. Ich scheide indeß nicht, ohne Euch die ruhige Klugheit zu empfehlen, welche so nothwendig ist, um die gesetzlichen Interessen Spaniens in Cuba zu retten, welche die Früchte Eurer Arbeiten repräsentiren, und welche ohne die nöthige Fassung und Klugheit gefährdet sein könnten. Indem ich Euch diesen Rath gebe, glaube ich, dem Volke Cubas, und besonders der Stadt Havana den letzten und uneigennützigsten Dienst zu leisten."

Weiteres über Manilas Fall.

(Bulletin:) Madrid, 16. Aug. Es wird heute hier amtlich bekannt gemacht, daß sich Manila den amerikanischen Streitkräften ergeben hat. Die Uebergabe erfolgte am Samstag, den 13. August, durch den General Jandenes, welcher der Nachfolger des Generalgouverneurs Augusti als Oberbefehlshaber der spanischen Streitkräfte geworden war. Unmittelbar nach der Uebergabe besetzten die amerikanischen Truppen die Stadt.

Washington, D. C., 16. Aug. Konsul Wildman sagt in einer Depesche aus Hongkong an das Staatsdepartement.

Generalkapitän Augusti (der mit dem schnellsten Kreuzerboot des deutschen asiatischen Geschwaders, „Kaiserin Augusta", in Hongkong eintraf) theilt mit, daß Dewey am Samstag Manila beschossen, und die Stadt sich bedingungslos ergeben habe. Augusti wurde von den Deutschen in einer Schaluppe an Bord von „Kaiserin Augusta" gebracht.

Hongkong, 16. Aug. Die bis jetzt erhältlichen Einzelheiten über die Uebergabe der Stadt Manila sind noch immer dürftig. Von den Offizieren des deutschen Kreuzerbootes „Kaiserin Augusta" war anfangs gar nichts in Erfahrung zu bringen; später jedoch wurden folgende Mittheilungen gemacht:

Am Samstag forderte Admiral Dewey, nachdem alle Vorkehrungen zu einem Angriff auf die Stadt getroffen waren, die Spanier zur Uebergabe auf und gab ihnen eine Stunde Frist zur Kapitulation. General Jandenes, welcher seit einer Woche der Nachfolger von Generalkapitän Augusti war, weigerte sich, zu kapituliren, und nach Ablauf der kurzen Frist eröffnete die amerikanische Flotte Feuer. Aber schon bald nach der Eröffnung des Bombardements zogen die Spanier eine weiße Flagge auf. Die bedingungslose Uebergabe folgte dann.

Der deutsche Konsul dahier erklärt, das Bombardement habe keinen Schaden in der Stadt verursacht, sondern nur an den Batterien im Vorstadt-Gebiet.

Ueber Generalkapitän Augustis fluchtartige Abfahrt und den Beistand, welchen ihm die Deutschen leisteten, wird hier viel geredet (!). Es heißt, er sei, als die Spanier die weiße Flagge aufhißten, sofort in einer der Barkassen des deutschen Kreuzerbootes weggebracht worden.

Washington, D. C., 16. Aug. Es ist unzweifelhaft, daß die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens-Protokolls die amerikanischen Streitkräfte zu Manila erst erreichte, nachdem sie die Stadt schon besetzt hatten.

Wie zu erwarten war, sind die Philippinen-Insurgenten sehr unzufrieden mit den Friedensbedingungen. Doch verlautet noch nichts Bestimmtes darüber, was sie fernerhin thun werden.

Spanien theilt noch Orden aus.

Paris, 16. Aug. Wie man hört, sollen die französischen Staatsmänner und Diplomaten, welche an den Friedens-Verhandlungen zwischen Spanien und den Ver. Staaten hervorragenden Antheil nahmen, von der spanischen Regierung Ordens-Dekorationen erhalten. Minister Delcasse und die Botschafter Cambon und Patenotre sollen damit beglückt werden.

(Später.) Die Königin-Regentin von Spanien hat bereits das Großkreuz des Ordens von Karlos III. an die Genannten verliehen und der französischen Regierung ihren Dank ausgesprochen.

Streiflichter.

London, 16. Aug. Eine Spezialdepesche aus Luzern, in der Schweiz, gibt folgende vom spanischen Kron-Prätendenten Don Karlos inspirirte Erklärung:

Trotzdem er den von der Regierung in Madrid eingeschlagenen Kurs nicht billigt, besteht Don Karlos doch fest auf seiner Absicht, jeden Aufstand in Spanien zu entmuthigen, und er bietet allen seinen Einfluß auf, die revolutionäre Stimmung unter seinen Anhängern zu unterdrücken.

Washington, D. C., 16. Aug. Das Flottendepartement beschloß, so weit wie möglich, dem, in New York gehegten Wunsche nach einer Triumph-Parade der Schiffe des Sampson'schen Geschwaders nachzukommen.

Der Plan geht dahin, dem Admiral Sampson den Befehl, den North River hinaufzufahren, bis vor Sandy Hook entgegenzusenden. Die Flotte wird, wie man annimmt, Freitag Nacht vor Sandy Hook eintreffen, wird aber bis Samstag Morgen außerhalb des Hafens liegen bleiben.

Tenerife, Kanarische Inseln, 16. Aug. Die Lichter im hiesigen Hafen, welche kurz nach der Kriegs-Erklärung gelöscht worden waren, dürfen jetzt wieder brennen.

Washington, D. C., 16. Aug. Dem Kriegsdepartement wird aus Ponce, Portorico, offiziell gemeldet, daß der Gemeine La Duke von einem Kriegsgericht schuldig befunden worden ist, den Gemeinen Stafford in einer Wirthshaus-Keilerei getödtet zu haben, nun zwar nicht erschossen wird, aber zu lebenslänglicher Haft im Zuchthaus zu Leavenworth, Kans., verurtheilt ist.

Wie aus Santjago gemeldet wird, ist der erste Cubaner, seit der Besetzung der Stadt durch amerikanische Soldaten, von einem dieser erschossen worden, und zwar wegen eines Diebstahls-Versuches. Der betreffende Soldat wurde verhaftet, jedoch alsbald wieder freigelassen.

New York, 16. Aug. Eine Spezialdepesche aus Ponce, Portorico, besagt: Sechs Portoriconer, die in Coanne eintrafen (30 Meilen nordwestlich von Ponce) berichten, daß betrunkene spanische Soldaten, die ausgangs der Woche von Manati nach Ciales kamen, über eine provisorisch hergestellte amerikanische Flagge auf dem öffentlichen Platz so wüthend wurden, daß sie alle Männer, Frauen und Kinder, die sie finden konnten, mit Machetes angriffen und etwa 90 Personen tödteten und verwundeten! Darauf sollen sie noch die Stadt ausgeplündert haben.

Streikführer-Sensationsprozeß.

Oshkosh, Wis., 15. Aug. Einen sensationellen Auftritt gab es im Stadtgericht bei der Vorverhandlung gegen die Streiker Thomas J. Kidd von Chicago (den Hauptführer des hiesigen Holzarbeiter-Streiks) und Georg Zentner und Michael Troiber von hier, welche der „Verschwörung zur Hervorrufung von Unruhen" angeklagt sind. Die Anklage ließ Beweismaterial durch die Fabrikanten vorbringen, als Henry Gould, Sekretär der „Gould Manufacturing Co." auf den Zeugenstand gerufen wurde. Im Kreuzverhör gab derselbe zu, daß er den Sekretär des Holzarbeiter-Konzils, Marshall Kimball, zu bestechen gesucht habe, damit dieser ihm Papiere liefere, welche zur Schuldigsprechung Kidd's führen könnten. Diese Aussage übte eine verblüffende Wirkung auf Richter, Anwälte und Zuschauer. Die Angeklagten sind jetzt in gehobener Stimmung. — Von den Ausständigen wurde abermals beschlossen, den Kampf mit aller Macht fortzusetzen.

Es „trustet" weiter.

New York, 16. Aug. Alle bedeutenderen Flintglas-Flaschenfabrikanten des Landes sind im Waldorf-Astoria-Hotel dahier in Sitzung und erörtern die Einzelheiten der Gründung eines mächtigen „Trust", welcher auch von einem britischen Syndikat unterstützt wird.

Der neue Staatssekretär.

Washington, D. C., 16. Aug. Der bisherige Botschafter in London, Hay, hat das vom Präsidenten ihm angebotene Portefeuille des Staatssekretärs, als Nachfolger von Day, angenommen.

Tragödie in Corbetts Familie.

San Francisco, 16. Aug. P. J. Corbett, der Vater des berühmten Klopffechters Corbett, erschoß heute seine Gattin und dann sich selbst. Man glaubt, daß er infolge von Körper- und Gemüthsleiden geistesgestört war.

Ausland.

Noch mehr Bismarck-Nachklänge.

Neue Darstellung von Bismarcks Entlassung.—Die Bewegung für ein National-Denkmal.

Berlin, 16. Aug. Der Tod des Altreichskanzlers ruft in der Presse und im Publikum noch fortdauernd neue und alte Streitfragen hervor. So kommt der „Reichsbote" nochmals auf die Ursache von Bismarck's Entlassung zurück und giebt folgende Version: Der Kaiser habe sich dem Kanzler gegenüber beklagt, daß er von seinen Ministern Nichts zu sehen und zu hören bekomme, worauf der Kanzler entgegnet habe, daß die Minister nur dem Minister-Präsidenten Vortrag halten dürften. Darauf habe der Kaiser erklärt, dies sei ein unhaltbarer Zustand, er, der Kaiser, müsse noch regieren. Diese Version wird von den „Berliner Neuesten Nachrichten", dem bekannten Bismarckblatte, für eine Erfindung bezeichnet, da nach der oft zitirten Kabinets-Ordre von 1852 die Minister sehr wohl dem Kaiser direkt Vortrag halten könnten, sofern nur der Ministerpräsident vorher von dem Inhalt des Vortrages in Kenntniß gesetzt worden sei. Trotzdem bleibt der „Reichsbote" bei seiner Behauptung stehen und fügt hinzu, daß seine Darstellung der Sachlage von einem hervorragenden Landtagsmitgliede herrühre.

Auch des Altkanzlers Gemüthsleben wird zum Gegenstand von Zeitungs-Kontroversen gemacht. Die Zentrums-Presse hat sich bemüßigt gefühlt, sich mit Bismarck's Religiosität zu beschäftigen, und behauptet, daß der religiöse Sinn bei dem eisernen Kanzler nicht genügend ausgebildet gewesen sei. Die evangelische Presse ist über diese Insinuation im höchsten Grade empört.

In Hamburg sind innerhalb acht Tagen für das dem Fürsten Bismarck zu errichtende Nationaldenkmal 175,000 Mark gezeichnet worden.

In Breslau hat sich das Komite, das für die mehrmals verschobene Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh gebildet war, aufgelöst und sich auf Anregung des Vorsitzenden, Hauptmann Stentzel, als Denkmal-Komite reorganisirt.

Angst vor den Karlisten.

Madrid, 16. Aug. Trotz der erwähnten abwinkenden Erklärung des Kronprätendenten Don Karlos selbst verhalten sich die Karlisten in gewissen Theilen des Landes sehr unruhig. Zu Castellan haben mehrere Scharmützel von Zivilgarden mit Karlisten stattgefunden, welch' Letztere von den Einwohnern Obdach erhielten. Die Regierung fürchtet sich, gegenwärtig das Städtchen zu besetzen zu suchen, weil ein Fehlschlag dieses Versuches auch Andere ermuthigen könnte. Zu Bayonne, Biarritz und an anderen französischen Grenzorten sammeln sich wieder Karlistenführer an.

Indeß mögen die Karlisten mit einem allgemeinen Aufstand warten, bis die spanische Armee aus Cuba heimgekehrt ist, und dann auch unzufriedene Soldaten in den Aufstand hineinzuziehen suchen.

Typhus unter der Garnison.

Metz, 16. Aug. Unter dem Militär in Saarburg (Lothringen) ist in besorgnißerregender Weise der Typhus ausgebrochen. Der Ort hat eine sehr starke Garnison. Es liegen daselbst das Inf.-Reg. No. 97, das 2. Brand. Ulanen-Reg. No. 11, das Schleswig-Holsteinische Ulanen-Reg. No. 15 und eine reitende Abtheilung Feldartillerie.

Kaiser Wilhelm als Baumeister.

Berlin, 16. Aug. Wie jetzt bekannt wird, sind die Pläne für den Glockenthurm der Erlöser-Kirche in Jerusalem, deren Einweihung der Hauptzweck der Reise des Kaisers nach Palästina ist, vom Kaiser eigenhändig entworfen und gezeichnet worden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus dem Rathhause.

Stadt-Kollektor Martin hat jetzt von allen Feuer-Versicherungsgesellschaften, bis auf vier ausländische, die einprozentige Prämiensteuer erhalten. Die soweit empfangene Summe beträgt $63,776.97, während von den ausländischen Gesellschaften, die aber auch demnächst abrechnen werden, noch $675 ausstehen. Die Gesammtsumme wird für das städtische Feuerwehr-Wesen verwendet werden.

* * *

Da sich jetzt viele Händler darum zu drücken scheinen, eine Lizens für den Verkauf von Zigarretten zu erwerben, weil sie glauben, daß die einschlägige Ordinanz in Zukunft nicht streng durchgeführt werden wird, so hat Kollektor Martin seinen Inspektoren anbefohlen, ihm die Namen aller solcher Gesetzesübertreter zu übermitteln. Herr Martin sagt, die Verordnung bestehe zu Recht. Die Lizensgebühr betrage $100, und wer dieselbe nicht entrichten könne, der möge den Verkauf von Zigarretten aufgeben. Er würde deshalb in kürzester Zeit gegen alle derartigen Delinquenten vorgehen.

Musikalisches Intermezzo.

Im Polizeigericht an der Ost Chicago Ave. gab's heute Vormittag ein musikalisches Intermezzo. Zwei Knäblein, der 8jährige Willie O'Connell und der 10jährige Isaac Roberts, waren dem Kadi unter der Anklage vorgeführt worden, durch ein offenes Fenster in das Lagerhaus der „Economy Storage Co." eingedrungen zu sein und daraus Musik-Instrumente gestohlen zu haben: eine Geige, eine Spieldose und eine kleine Harfe. Ein Advokat und verschiedene Polizisten gaben nun dem Polizeirichter mit Hilfe dieser Instrumente ein förmliches Konzert. Nach Beendigung desselben war Herr Kersten hinreichend gerührt, um die Anklage niederzuschlagen und die jugendlichen Missethäter mit einem Verweis laufen zu lassen.

Aus Kriminalgericht verwiesen.

Der Farbige William Mathews wurde heute von Polizeirichter Foster auf die Anklage hin, dem italienischen Obsthändler Thomas Posoni an Clark und State Straße vor einigen Tagen drei Stichwunden beigebracht zu haben, zum Prozeß festgehalten.

An's Kriminalgericht verwiesen wurde heute im Harrison Str. Polizeigericht auch der italienische Arbeiter Alexander Posena, welcher den gleich ihm in städtischen Diensten stehenden Phil Corrigan im Verlaufe eines Streites an Indiana Ave. und 14. Straße mit einem Messer gestochen haben soll.

Polizeiliche Wirren in Cicero.

Die Behörde des Township Cicero wird heute Abend in Sachen des in Oak Park stationirten Polizeilieutenants Schwagler verhandeln. Schwagler, ein geborener Deutscher, soll einige mißliebige Aeußerungen über die Polizeiverwaltung gemacht haben, und es soll deshalb von gewisser Seite bedeutender Einfluß ausgeübt werden, um ihn, den langjährigen Beamten, aus dem Amte zu verdrängen.

* Die Kohlenhändler Henry Barton und Samuel Bennett von der Firma W. Porter & Co., Nr. 159 La Salle Str., sind auf Betreiben der Frau R. E. Schumann, Nr. 212 Winchester Ave., unter der Anklage des Betruges verhaftet worden. Sie haben der Frau angeblich für $42.75 acht Tonnen Weichkohlen als Hartkohlen bester Qualität aufgehängt.

Vom Blitz getroffen.

Großer Feuerschaden eines Farmers.

Während des gestrigen Gewitters schlug um ½8 Uhr Abends der Blitz in eine große, dem Farmer William Schultz gehörige Scheune und setzte dieselbe in Brand. Bald sprangen die Flammen auch auf zwei andere, mit Ackerbaugeräthen und Feldfrüchten angefüllte Scheunen über und bedrohten das ganze Besitzthum des Farmers, welches ungefähr 1½ Meilen von North La Grange liegt. In Folge des weithin sichtbaren Feuerscheines eilten bald von allen Richtungen Leute herbei, um das Feuer zu bekämpfen, und es gelang ihnen auch, trotzdem das Wasser von weit her geholt werden mußte, die Flammen auf die drei Scheunen zu beschränken. Bei dem Versuche, Ackerbaugeräthe aus den brennenden Gebäuden in Sicherheit zu bringen, erlitten zwei in der Nachbarschaft wohnende junge Leute, Namens Bert Covell und Fred Meyer, erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf $7000, wovon nur $200 durch Versicherung gedeckt sind

* * *

Ein Feuer, welches gestern im Hause No. 927 W. Lake Str. ausbrach, drohte dieses sowie vier benachbarte Holzgebäude zu vernichten, da der Brand sich mit großer Schnelligkeit über die ganze Häuserreihe verbreitete. Bevor es der Feuerwehr gelang, der Flammen Herr zu werden, hatten dieselben einen Schaden von $3000 angerichtet, welcher sich auf die nachgenannten Bewohner, bezw. Eigenthümer der Gebäude vertheilt: Thomas J. King, Restauration, No. 933 Lake Str., E. W. Michaels Zimmermanns-Werkstätte, No. 935 Lake Str., C. H. Schneider, Bäckerei, No. 931 Lake Str., B. W. Patten, Theegeschäft, No. 929 Lake Str. und Anderson & Christie, Farbwaarenhandlung, No. 927 Lake Str.

In Folge eines überheizten Ofens entstand gestern in der Bäckerei von Edward Wittenberg ein Feuer, das einen Schaden von $500 zur Folge hatte. Die Flammen theilten sich auch dem, einem gewissen Wm. Jacobsen gehörigen Nachbarhause, No. 149 Newberry Ave., mit und richtete dort einen Schaden von $900 an.

Fiel selbst hinein.

Josef Moffet, der es sich angeblich zum Geschäfte macht, telegraphische Leitungen „anzuzapfen" und so, zum Schaden der Wettbudenbesitzer, vorzeitig in den Besitz von wichtigen Wettrennen-Nachrichten zu gelangen, ist auf Veranlassung des in New Orleans ansässigen C. T. Busse unter der Anklage des Betruges verhaftet worden. Busse will an Moffet $1600 eingebüßt haben, und theilte der Polizei in naiver Weise mit, daß er das Geld hergegeben habe, weil Jener ihm versprochen hätte, daß sie Beide durch „Anzapfung" von Telegraphendrähten „Geld wie Heu" machen würden. Wie die Polizei behauptet, miethete Moffet in einem Hause an State und 23. Straße ein Zimmer, experimentirte dort geheimnißvoll mit allerlei Instrumenten und wußte allmälich dem Busse seine ganze Baarschaft im obigen Betrage abzulocken.

Chicago-Tag in Omaha.

Die Direktoren der Trans-Mississippi-Ausstellung in Omaha haben den 1. Oktober zur Feier des „Chicago-Tages" bestimmt. Ein hiesiges Komite ist unter dem Vorsitz des Herrn Harper bereits eifrig an der Arbeit, um alle Vorbereitungen in Bezug auf die geplante Reise nach Omaha zu treffen. Man hofft, daß sich außer zahlreichen Privatleuten viele Organisationen, Vereine u.s.w. in corpore an der Fahrt betheiligen werden, damit Chicago auch in würdiger Weise bei der ihm zu Ehren veranstalteten Feier vertreten ist. Bürgermeister Harrison wird auf dem Ausstellungsplatze an diesem Tage eine große Rede halten. Bundessenator Wm. E. Mason wird über das Thema „Unser Vaterland" sprechen und der Kontrolleur des National-Bankwesens, Chas. G. Dawes, über das Thema „Die Beziehungen des Westens zu Chicago".

Eine saubere „Landlady."

Unter der Anklage, ihrer Mietherin, einer gewissen Frau Emma Harris, 39 Dollars stibizt zu haben, stand heute die Nr. 5421 Lake Avenue wohnende Frau Bridget Weston vor den Schranken des Hyde Park-Polizeigerichts, doch wurde das Verhör auf Antrag der Beschuldigten bis Donnerstag verschoben.

Wie Frau Harris erzählt, erhielt sie am letzten Freitag Abend Besuch von ihrer „Landlady" und zog in deren Gegenwart eine Rolle Banknoten hervor, die sie in ihrem Strumpfe versteckt hatte. Das Geld legte sie, nichts Schlimmes befürchtend, auf's Bett. Nachts soll sich dann Frau Weston in das Zimmer geschlichen und das Geld gestohlen haben, nachdem sie zuvor der Klägerin den Mund zugehalten, um dieselbe daran zu hindern, um Hilfe zu rufen.

*** Bei günstiger Witterung wird heute Abend, von 8 bis 9 Uhr, die elektrische Fontäne im Lincoln Park wiederum spielen.**

Aus dem Regen in die Traufe.

Das Rekonvaleszenten-Lager in Montauk soll ungesund sein.

Ein Hilfegesuch für unsere Jungen vom 1. Regiment.

Was Korporal Fowler zu erzählen weiß.

Nach Mittheilungen, die der New Yorker Arzt Dr. Cyrus Edson über die sanitäre Beschaffenheit des Rekonvaleszenten-Lagers zu Montauk Point, Long Island, macht, werden die aus Santjago heimkehrenden Truppen daselbst keineswegs gut untergebracht sein. Ja, man kann wohl mit Fug und Recht sagen, daß die armen Leute „aus dem Regen in die Traufe" kommen werden. In allererster Reihe soll das überdies spärliche Trinkwasser im Lager gesundheitsschädlich sein und Stoffe enthalten, die Unterleibskrankheiten geradezu befördern. Auch noch in manch' anderer Beziehung wird „Camp Wickoff" keineswegs als geeigneter Aufenthaltsort für unsere maroden, fieber-kranken Soldaten gepriesen. Bekanntlich werden Ende der Woche auch die Wackeren vom 1. Illinoiser Freiwilligen-Regiment in Montauk Point erwartet, und da bietet sich nun für alle „Nicht-Kombattanten" eine treffliche Gelegenheit, den heimkehrenden Siegern das Loos thunlichst zu erleichtern. Die hiesige „Army and Navy League" will es sich angelegen sein lassen, für Col. Turner's Mannschaften bestens zu sorgen, was aber nur durchführbar ist, wenn man ihr die hierzu benöthigten Baarmittel zuwendet. Sie wendet sich deshalb auch nochmals an die Generosität der hiesigen Einwohnerschaft und bittet um Liebesgaben für das aus Cuba zurückerwartete Regiment. Was Letzteres in den Laufgräben vor dem Fiebernest Santjago Alles auszuhalten hatte, davon weiß Korporal S. W. Fowler, von Komp. „C", ein packendes Bild zu geben. Derselbe traf gestern bei seinen Nr. 295 South Irving Ave. ansässigen Verwandten ein, und sein eigenes Aeußere bekundet schon zur Genüge die schweren Strapazen des tropischen Feldzuges. Der brave Unteroffizier sieht abgemagert u. quittengelb aus. „Es war ganz schrecklich, was wir in Cuba auszuhalten hatten," so erzählte er unter Anderem: „ein Jeder von uns war fieberkrank, und dabei fehlte es an Allem, um unsere Lage wenigstens etwas erträglich zu gestalten. Was würden wir beispielsweise für einen Schluck Eiswasser bezahlt haben! Und dann kam die entsetzliche Zeit an Bord des Pestschiffes „Concha." Wer es nicht selbst mit durchgemacht hat, der glaubt es einfach nicht, wie schmählich man uns arme, kranke Soldaten vernachlässigt hat. Die Schuldigen sollten wirklich nicht unbestraft davonkommen!"

General Shafter's letzter Gesundheitsbericht meldet das Ableben des Gemeinen John E. Grigg, von Komp. „J" des 1. Illinoiser Freiwilligen-Regiments. Derselbe erlag dem gelben Fieber am 14. August. Sein Name war nicht in der Stammrolle des Regiments aufgeführt, als dasselbe Chicago verließ und Grigg muß sich daher erst später haben anwerben lassen.

Col. Thomas L. Hartigan, der Kommandeur von „Hartigan's Tigern", und Kapt. Allen Lester Fowler, von Lake Views Feldbatterie, haben sich mit der Bitte an den Gouverneur gewandt, ihre Truppen temporär als Staats-Miliz einmustern und ihnen Geschütze und Gewehre liefern zu wollen.

John E. Nelson, ein auf dem Schlachtschiff „Texas" als Matrose dienender Chicagoer, ist gestern auf Kranken-Urlaub hier eingetroffen. Er war es, der am Morgen des 3. Juli auf dem Auslug zuerst bemerkte, daß Cervera's Flotte aus dem Hafen von Santjago herausgedampft kam.

Fred. G. Schroeder, dessen elterliches Heim Nr. 2614 112. Straße, Roseland ist, befindet sich ebenfalls hier auf Kranken-Urlaub. Er erhielt bei den Kämpfen vor Santjago eine Kugelwunde im rechten Arm. Schroeder hat den cubanischen Feldzug als Mitglied des 16. Bundes-Infanterie-regiments mitgemacht und erzählt unter Anderem Folgendes: „Ich habe Gefechts-Szenen gesehen, die ich zeitlebens nicht vergessen werde. So vor Allem wird mir der Heldentod des Lieut. Ord nie aus dem Gedächtniß schwinden. Wir hatten das Blockhaus auf dem San Juan-Hügel erstürmt und näherten uns den mit todten und verwundeten Spaniern angefüllten Laufgräben. Plötzlich bemerkte ein farbiger Infanterist einen Spanier und wollte ihm gerade das Bajonett in den Leib jagen, aber Lieutenant Ord rief: „Laß ihn in Ruhe. Der Mann ist verwundet und wird sowieso nicht mehr lange zu leben haben." Kaum waren diese Worte gesprochen, als sich der Spanier erhob und seinen Revolver abfeuerte, und mitten durch den Kopf getroffen brach Lieut. Ord entseelt zusammen. Erlaßt es mir, zu erzählen, was mit dem Spanier geschah; — sein Körper war im nächsten Moment eine einzige blutige Masse!"

Die 25 angehenden Admirale, die in den letzten Tagen auf der hiesigen Flotten-Rekrutirungsstation angeworben wurden, werden morgen nach Coaster Harbor Island, Rhode Island, abgehen, um dort vorerst auf ein Schulschiff gebracht zu werden.

Jacks und Willows.

Die Urtheilsfällung bis Donnerstag verschoben.

Nach Anhörung der beschworenen Aussage des Charles Remke verschob heute Richter Baker die weiteren Verhandlungen über das Gesuch des der Ermordung von A. F. McGhee schuldig befundenen Geo. H. Jacks bis übermorgen. Remke, ein früherer columbischer Gardist, verblieb bei seiner bereits am Samstag mitgetheilten eidlichen Erklärung, daß er gesehen habe, wie Willows im Flur des Hauses Nr. 2030 Indiana Ave., am Vormittag des 26. Februar — dem Tage der Ermordung McGhee's — sich über einen alten am Boden liegenden Mann gebeugt habe. Er hätte ihn gefragt, was er dort treibe, und Willows hätte ihm zur Antwort gegeben, der alte Mann sei sein Vater, den er, da er hilflos betrunken sei, nach oben in seine Wohnung bringen wolle. Der Zeuge beschwor ferner, er habe vorher W. J. Willows in den besagten Hausflur eintreten sehen. Hilfs-Staatsanwalt Olson unterwarf Remke einem scharfen Kreuzverhör und befragte ihn sehr genau über sein Vorleben. Der Befragte wurde dabei oft sehr verlegen und gab nach längerem Zögern an, daß er während der Chicagoer Weltausstellung columbischer Gardist gewesen sei, später ein Jahr als Eisenbahnwächter gearbeitet, während des letzten Jahres aber keine Beschäftigung gehabt habe. Befragt, was er am 26. Februar Vormittags in der Nähe des Hauses, Nr. 2030 Indiana Ave. getrieben, erklärte er, daß er nach einem angeblich in der Nachbarschaft wohnenden Freunde, Namens Peter Johnson, gesucht habe.

Jacks ist bekanntlich wegen der Ermordung McGhees zum Tode verurtheilt. Er bezeichnet aber als eigentlichen Thäter den Staatszeugen Willows, der sich der Mithilfe bei dem Verbrechen schuldig bekannt hat.

Für unheilbare Schwindsüchtige.

Herr Otto Young, der bekannte Geschäftsführer und Miteigenthümer der „Fair", hat gestern $60,000 für die Einrichtung einer Abtheilung für Schwindsüchtige in dem „Chicagoer Heim für unheilbare Kranke" geschenkt. Mit diesem Gelde soll ein Flügel an das Hauptgebäude angebaut werden, worin ausschließlich unheilbare Schwindsüchtige Unterkunft finden werden. Es soll dadurch den unglücklichen Lungenkranken ermöglicht werden, ihre Tage in Ruhe zu beschließen. Bisher müssen sie wegen Raummangels ihre Zimmer mit anderen Kranken theilen. Der von Herrn Otto Young geplante Bau wird vier Stockwerke enthalten und 75 Patienten aufnehmen können. Das „Chicagoer Heim für unheilbare Kranke", welches gegenwärtig 145 Kranke, darunter 35 Schwindsüchtige beherbergt, liegt an Ellis Ave. und 56. Straße.

Mit eigener Lebensgefahr.

Hilfs-Polizeichef Lewis hat gestern Abend durch seine Geistesgegenwart einer jungen Dame das Leben gerettet. Er befand sich gerade auf dem Heimwege, als er plötzlich an Wentworth Ave., unweit der 64. Straße, ein junges Mädchen erblickte, das vor Schreck gelähmt mitten auf dem Straßenbahngeleise wie angewurzelt dastand. Wenige Schritte vor ihr sauste auch schon in voller Fahrgeschwindigkeit ein Trolleybahnzug heran. Noch ein Moment, und das schreckliche Unglück war geschehen! Blitzschnell stürzte sich der Polizeichef auf die dem Tode Geweihte und entriß sie noch glücklich ihrem Geschick.

Gerettet!

Die junge Dame weigerte sich, ihren Namen anzugeben.

Aufschub.

Im Nachlassenschafts-Gericht hätte gestern eigentlich die von Richter Kohlsaat angeordnete Versteigerung der zum Nachlaß von Washington, bezw. A. C. Hesing gehörenden „Staatszeitungs"-Aktien erfolgen sollen. Die Minoritäts-Aktionäre hatten indessen seit dem Erlaß dieser Anordnung vom Kreisgericht einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen den Verkauf der Aktien erwirkt, und bis dieser Einhaltsbefehl entweder widerrufen oder in Permanenz erklärt wird, kann in der Angelegenheit nichts weiter geschehen.

Seinen Brandwunden erlegen.

Der dreijährige Louis Stronek, welcher sich beim Spielen mit Streichhölzern vor dem elterlichen Hause, No. 661 W. 19. Straße, am Sonntag Abend schwere Brandwunden zugezogen hatte, ist nunmehr in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Nachmittag oder Abend vielleicht Gewitterstürme; morgen kühler und theilweise bewölkt; lebhafter Südwestwind, der morgen nach Nordwesten umschlagen wird.

Illinois und Indiana: Heute Nachmittag oder Abend vielleicht Gewitterstürme; morgen theilweise bewölkt und im südlichen Theile der Staaten Regen; lebhafter Wind von Süden und Westen.

Missouri: Zum Theil bewölkt und lokale Gewitter; morgen kühleres Wetter; heute lebhafter Süd-, morgen Nordwind.

Wisconsin: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt; im südöstlichen Theile des Staates heute Abend Regenschauer; morgen kühler; lebhafter Südwestwind, der morgen nach Nordwesten umschlagen wird.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 82 Grad; Nachts 12 Uhr 65 Grad; Morgens 6 Uhr 70 Grad und Mittags 12 Uhr 77 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Philadelphia starb der deutsche Konsul P. Meyer im Alter von 72 Jahren.

— J. M. Devine, der bisherige Vize-Gouverneur von Nord-Dakota, ist gestern als Gouverneur vereidigt worden; er folgt dem verstorbenen Gouverneur Briggs im Amte.

— George A. Kimmell, Kassirer der „Farmers State Bank" in Arkansas City, Kans., ist spurlos verschwunden; seine Bücher aber sollen in jeder Beziehung in Ordnung sein.

— Professor George S. Fillmore, einer der bedeutendsten Sachverständigen in Bezug auf Indianermusik, ist in New London, Conn., am Herzschlag gestorben.

— Der Wirbelsturm, welcher Ende der letzten Woche im Tennessee'er County Hawkins wüthete, war schlimmer, als erst berichtet. 32 Personen kamen dabei um!

— Ein Wirbelsturm, welcher in der Nähe von Canby, Minn., wüthete, tödtete 7 Personen (darunter die ganze Familie Hutchinson), zerstörte viele Gebäude und verursachte großen Schaden an den Feldfrüchten.

— Zu Duluth, Minn., wurden 25 Personen, die von einem Piknik heimkehrten, an einem steilen Hügel aus dem Wagen geworfen. Zwei Personen wurden dabei getödtet, viele andere verletzt.

— In verschiedenen Städten unseres Landes haben bereits größere Festlichkeiten zur Beendigung des Krieges stattgefunden. So wurde gestern Abend in Piqua, O., ein großes Jubelfest veranstaltet, an welchem etwa 10,000 Personen theilnahmen. Bürgermeister Georg Eichelberger von Urbana hielt die Hauptrede.

— In Waukegan, Jll., gibt das geheimnißvolle Verschwinden des Stadt-Ingenieurs Bowen zu vielem Gerede Veranlassung. Bowen ist Mitglied der, aus 3 Personen bestehenden Kommission für öffentliche Verbesserungen, welche einen wichtigen Kontrakt zur Anlage eines Tiefwasser-Kanals nach dem Hafen zu vergeben hatte.

Ausland.

— Das Ministerium von Portugal ist zurückgetreten! Señor Lucanio erhielt den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden.

— Aus Paris wird gemeldet: Der amerikanische Zweiradfahrer C. W. Miller gewann die 72stündige Zweirad-Wettfahrt und legte 1872 Kilometer zurück. Der Zweite war der schweizerische Radfahrer Frederick, welcher es auf 1870 Kilometer brachte.

— Es verlautet, im September werde wieder eine Zusammenkunft zwischen dem russischen Zaren und dem deutschen Kaiser stattfinden, und Letzterer wolle die argwöhnischen Muthmaßungen, mit denen seine bevorstehende Orient-Reise in Rußland und Frankreich beurtheilt werde, aus dem Weg räumen.

— Londoner Blätter sprechen ihr tiefes Bedauern über die Nachricht von der Abberufung Hay's als amerikanischen Botschafters in London aus. (Es wird als gewiß bezeichnet, daß Hay der Nachfolger von Day als amerikanischer Staatssekretär wird. Das Ausscheiden Day's aus diesem Amt steht nahe bevor.)

— In Dublin wurde unter ungeheurer Betheiligung der Grundstein zum Denkmal für den irländischen Revolutionär Wolfe Tone gelegt, welcher den Orden der „United Irishmen" gründete. Es waren auch viele Delegationen aus den Ver. Staaten und andern auswärtigen Ländern eingetroffen.

— Einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph" aus Wien zufolge haben der österreichische Minister des Auswärtigen, Goluchowski, und der ungarische Ministerpräsident Banffy den Kaiser Franz Josef jetzt davon überzeugt, daß es nothwendig sei, die vielbesprochene Sprachen-Verordnung des früheren Ministerpräsidenten Badeni zurückzuziehen.

— Gerüchtweise verlautet, die britische Regierung werde von der chinesischen Regierung die Entlassung des Vizekönigs Li Hung Tschang fordern, welcher für die england-feindliche Haltung des chinesischen Rathes des Auswärtigen verantwortlich gemacht wird, und wolle im Weigerungs-Fall die Taku-Forts und die Stadt Tien-Tsin besetzen lassen.

— Gestern war in London der heißeste Tag seit langer Zeit, und am Nachmittag lagen in den Hospitälern mehr als 150 Personen, welche von der Hitze übermannt worden waren. Auch eine ganze Anzahl Polizisten brach zusammen, nachdem ihre Füße und Beine angeschwollen waren, da das Asphalt- und Holzpflaster, auf dem die Leute stundenlang während des Dienstes stehen mußten, durch die furchtbare Hitze fast glühend geworden war!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Servia von Liverpool.

Gibraltar: Aller, von New York nach Genua.

Liverpool: Catalonia von Boston.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen.

Am Gibraltar vorbei: Werra, von Genua nach New York.

Lokalbericht.

* In einer Sitzung der Pharmazeutischen Staatsbehörde, welche gestern im Schiller-Gebäude stattgefunden hat, kam es zu schlagenden Argumenten zwischen dem Anwalt Kitt Gould und dem Apotheker A. C. Frerkson. Um einer Fortsetzung dieser Debatte vorzubeugen, hob Präsident Dy[illegible] die Sitzung auf.

Den Manen Bismarcks.

Erhebende Feier im Auditorium.

Chicagos Deutschthum ehrt den großen Todten.

Feierliche Stille herrschte gestern Abend in dem bis auf den letzten Stehplatz angefüllten Auditorium, als kurz nach 8 Uhr die ergreifenden Töne der Bach'schen Passacaglia in C-Moll von der gewaltigen Orgel ertönten. Professor Wilhelm Middelschulte, der meisterhafte Organist, griff mit all seinem Feuer in die Tasten. Er schien sich vorgenommen zu haben, etwas Außerordentliches zu leisten, wußte er ja doch, daß er eine Gedenkfeier einzuleiten habe, welche in den Annalen der Geschichte des Deutschthums Chicago's für die Dauer verzeichnet bleiben würde. Herr Middelschulte ließ der Passacaglia noch den Chopin'schen Trauermarsch folgen.

Nachdem die letzten Töne dieser ergreifenden Komposition verklungen waren, betrat Vorsitzer Wilhelm Vocke die Rednerbühne und hielt folgende Eröffnungs-Ansprache:

„Meine Damen und Herren!

Die Kunde von dem Ableben des Fürsten Bismarck hat die Herzen aller Deutschen auf das Tiefste erschüttert, denn ihm vor Allen verdankt das Vaterland die Wiedererlangung seiner heiligsten Güter. In den seltsamen Irrgängen der Geschichte hatte das deutsche Volk seine Würde und seine Machtstellung verloren. Der erhabene Gedanke eines starken einheitlichen Staatswesens, der das amerikanische Volk glorreich durch die Wirren eines vierjährigen blutigen Bürgerkrieges führte, und vermöge dessen es die höchste Machtstufe unter den Nationen der Erde erklommen hat, war von dem deutschen Volke geschwunden, und in tiefster Erniedrigung war es dem Spotte der Welt verfallen. Da schenkte ihm ein gütiges Geschick den gewaltigen Recken, der es zum Bewußtsein seiner physischen Kraft wie zu seiner Seelengröße zurückführte, Zank und Hader von den deutschen Stämmen verbannte, mit der Zuchtlosigkeit der Kleinstaaterei und einer Welt von verrotteten Einrichtungen aufräumte, nationale Ehre und Rechtschaffenheit unerschütterlich fest begründete und den alten Adel des deutschen Wesens wieder wachrief. Seit nun durch Bismarcks Walten der Einheitsstaat entstanden, ist das deutsche Volk mit unwandelbarer Sicherheit auf materiellem wie auf anderen Gebieten besseren Zuständen entgegengeschritten; einig nach Innen, ist es mächtig nach Außen: unter dem Schutze einer starken Regierung zeichnet es sich aus durch hohen Gewerbfleiß und Genie und Arbeit finden nutzbringenden Boden. Zu allem Diesem legte Fürst Bismarck den Grundstein. Erfüllt von Liebe und Hingabe für sein Volk trieb er die starken Wurzeln seines hohen Geistes tief in den vaterländischen Boden und mächtig erstand im Glanze seines Ruhmes die goldene Saat deutscher Macht und Größe. Ein vaterländischer Schriftsteller schrieb vor einigen Jahrzehnten sehr treffend: „Die deutsche Einheit vollenden heißt ein jugendliches und sittliches Volk, das noch kaum im zweiten Viertel seiner wunderbaren Geschichte steht, sich selber zurückgeben." Dies hat Fürst Bismarck vollbracht. Mit dem Gefühle frommer Dankbarkeit wollen wir diesen Abend seinem unvergänglichen Gedächtniß weihen und hier feierlichst geloben, das Andenken des größten deutschen Mannes dieses Jahrhunderts treu zu bewahren."

Dem Festpräsidenten folgte Herr Grosser mit folgendem von ihm verfaßten Prolog:

Hört Ihr die alten Eichen flüsternd rauschen
Im deutschen Sachsenwald, fern über'm Meer?
O könntet Ihr, was sie bewegt, erlauschen,
Die Kunde lerntet Ihr, so bang und schwer:
Bismarck ist todt!

Bismarck ist todt! Es klagen sich's die Bäume,
Verstummen läßt's der Vöglein frohe Lieder;
Die Trauermär durchfliegt die Welteräume,
Und jammernd klingt es allenthalben wieder:
Bismarck ist todt!

Bismarck ist todt! Er ist dahingeschieden,
Der Held voll Kraft, von echtem deutschem Muth,
Der Deutschland brachte Einigkeit und Frieden,
Der es bewacht in treuer starker Hut.

Bismarck ist todt! Er, der den Feind bezwungen,
Des Franzen frechen Hohn zum Schweigen bracht',
Der ihm die deutschen Lande abgerungen,
Geraubt dereinst durch List und Niedertracht!

Bismarck ist todt! Der's deutsche Reich gegründet,
Der deutschen Bruderzwist auf ewig bannt',
Mit Macht im deutschen Volk hat neu entzündet
Die Lieb' zum großen deutschen Vaterland!

Bismarck ist todt! Die Welt vernimmt's mit Trauer;
Sie eilt zum alten deutschen Sachsenhain;
Und es ergreift sie frommer, heil'ger Schauer
An unseres deutschen Recken Todtenschrein.

Ist Bismarck todt? Nein, nein! Er kann nicht sterben,
Sein Geist wird ewig leben in der Welt,
Und nimmer wird das hehre Werk verderben,
Das Deutschland hat so ruhmvoll hochgestellt.

Nein, Bismarck lebt! Ein Held wie er stirbt nimmer.
„Er lebe ewig!" spricht das Weltgericht:
„Im Sachsenwald soll thronen er für immer!"
Ihr deutschen Eichen dort! O trauert nicht,
Denn Bismarck — lebt!

Jetzt erhob sich Herr Hans Balatka, der Leiter des musikalischen Theiles der Feier, und ließ sein aus 60 der besten Musiker Chicagos bestehendes Orchester, Beethovens Trauermarsch aus der Synfonia Eroica intoniren. Dirigent und Orchester schienen miteinander verwachsen zu sein — die Wiedergabe des gewaltigen Tonwerkes war eine mustergiltige und von großartiger Wirkung. Gleich nach dieser vollendeten Leistung erhob sich der aus nahezu 400 Sängern bestehende Männerchor und begann mit Orchester-Begleitung den Vortrag des Möhring'schen „Gebet vor der Schlacht". Auch dieser gesangliche Vortrag war eine Glanzleistung; er machte einen so gewaltigen Eindruck auf die Tausende der Zuhörer, daß nach Beendigung desselben ein brausender Beifallssturm losbrach. Vor dieser Nummer hatte sich der überwiegende Theil des Publikums äußerlicher Beifallsbekundungen enthalten, was ja wohl bei einer Trauerfeier auch das Richtige war, jetzt aber wurden die Massen so begeistert, daß sich der Vorsitzende entschließen mußte, den Musikleiter zu bitten, noch einen weiteren gesanglichen Vortrag folgen zu lassen. Herr Balatka wählte „Die Wacht am Rhein". Die Sänger erhoben sich von Neuem, Professor Middelschulte eilte an die Orgel und mit Orgel- und Orchester-Begleitung erscholl, von geschulten Stimmen gesungen, dasselbe Lied, welches vor 28 Jahren nicht wenig dazu beigetragen hat, die Pläne des großen deutschen Staatsmannes verwirklichen zu helfen.

Der Vorsitzende stellte nun Professor Camillo v. Klenze von der Chicago Universität, einen Schweizer von Geburt, als deutschen Redner des Abends vor. Nachstehend folgen die wohldurchdachten und schwungvollen Ausführungen dieses Herrn in ihren Hauptpunkten:

Vor einigen Tagen erscholl die Kunde, Fürst Bismarck sei gestorben. Alle Gemüther in Deutschland waren erschüttert, von der Nordsee bis zu den Alpen, vom Rhein bis zur Weichsel, — und noch weiter, wo immer deutsche Herzen schlagen, machte die Nachricht tiefen Eindruck. Selbst Fremde aller Nationen waren ergriffen. Jeder fühlte, einer der gewaltigsten Geister aller Zeiten sei geschieden, der tiefe Furchen hinterlassen werde, einer jener Kolosse, die in wenigen Jahren schaffen, was ganze Generationen umsonst erstrebt, einer derer, die maßlos geliebt und maßlos gehaßt werden, die, verkannt von Freund und Feind, oft ihre Bahnen einsam ziehen müssen, deren großartige Thätigkeit aber überwältigend wirkt wie ein Natur-Phänomen.

Das Schauspiel, das uns die Geschichte Deutschlands bietet, ist packend. War es anderen europäischen Nationen, wie England und Frankreich, vergönnt, sich im großen Ganzen organisch und ununterbrochen zu entwickeln, und während jedes Jahrhunderts ihr Theil beizutragen zur allgemeinen Zivilisation, und trotz Trübsal und furchtbarer innerer Kämpfe sich ihre Stellung unter den Völkern zu behaupten, so waren Italien und Deutschland bestimmt, Glanzperioden ersten Ranges durchzumachen, während deren sie keiner anderen Nation nachstanden, und ihren Einfluß in allen Theilen der Welt fühlbar machten, um dann machtlos dazustehen und ausgesetzt zu sein dem Angriff und dem Spott der Gegner.

Die Deutschen sind mehr verkannt worden wegen dieser eigenthümlichen Verwicklungen im nationalen Leben, als vielleicht irgend ein anderes Volk Europas. Wieder und wieder haben die Gegner geglaubt, sie mit Mißachtung behandeln zu dürfen, ohne auch nur zu ahnen, welch unerschöpfliche Kraft und welche Lebensfülle unter der Oberfläche verborgen lag. Wie wären sonst Persönlichkeiten von der überwältigenden Macht eines Bismarck oder eines Luther zu erklären, wenn wir nicht annehmen, daß Deutschland sich durch die Jahrhunderte hindurch eine Jugendfrische erhalten hat, die den meisten modernen Nationen abgeht. Gerade deshalb, weil es Generationen, ja Jahrhunderte lang wie im Winterschlaf lag, häufte es im Stillen seine Lebenskraft auf, während andere Völker die ihrige verbrauchten.

Als im siebzehnten Jahrhundert das geistige und nationale Leben zusammenbrach und nach einer kurzen Periode geradezu beispielloser Kraft eine Zeit folgte, der es an Originalität gebrach, sank Deutschland plötzlich wieder in eine untergeordnete Stellung zurück und war anscheinend unfähig, an großen politischen und geistigen Fragen theilzunehmen. Und doch, man bemerke das eigenthümliche Phänomen, kaum hundert Jahre nach der fast völligen Vernichtung des nationalen Lebens sprießt und grünt es allenthalben in Deutschland auf literarischem Gebiete, und bald ist dasselbe Volk, dem Fremde jeden Geist absprachen, im Stande, eine Literatur zu schaffen, der wegen ihrer Reife, ihrer Tiefe und ihrer Formvollendung nur noch die Perikleische und die Elisabethanische an die Seite zu stellen sind.

Jetzt war der Augenblick gekommen, wo man billigerweise hätte erwarten können, daß ein so talentirtes und lebensfähiges Volk sich auch politisch eine Stellung unter den Nationen Europas erkämpfen würde. Darin besteht aber eben das pathetische, oder vielleicht das dramatische in der Entwicklung Deutschlands, daß es mehr denn einmal angesichts des gelobten Landes trotz langer Kämpfe enttäuscht und gebrochenen Herzens hat umkehren müssen.

Es ist ein merkwürdiger Zug im deutschen Charakter, sich weniger zuzutrauen, als man wirklich im Stande ist zu leisten. Bis gegen Mitte unseres Jahrhunderts waren Deutsche mindestens ebenso sehr wie Franzosen und Engländer davon überzeugt, daß das deutsche Volk zu politischen Thaten unfähig sei. Es macht einen peinlichen Eindruck zu sehen, wie bedeutende Schriftsteller, die Führer der öffentlichen Meinung ihrer Zeit in diesem Jahrhundert den politischen Zustand Deutschlands bekritteln und bespötteln und fast mit thränenerstickter Stimme sich in den Gedanken ergeben, ihr Vaterland werde trotz seiner Tüchtigkeit und trotz seines Idealismus politisch ewig zu den Schwachen gehören.

Noch fehle ihm der Führer; der Riese, der es vermochte, die widerstrebenden Elemente mit kraftvoller Faust zu packen; der reife Geist, der die Situation begriffe und den Deutschen zur Erkenntniß seiner außerordentlichen Fähigkeiten gelangen ließe.

Kurz nach der Schlacht bei Leipzig, als der korsische Koloß stürzte, schenkte die Vorsehung dem deutschen Vaterlande jenen anderen Titanen, der, im gewaltigen Gegensatz zu Napoleon, nicht minder mächtig wie dieser, ihm an Weisheit aber weit überlegen, während der letzten Hälfte unseres Jahrhunderts die Schicksale des Kontinents beherrschen sollte, wie es der Korse am Anfang desselben gethan hatte.

Es ist kein Zufall, daß die einzige Persönlichkeit, die fähig war, Deutschland aus dem schrecklichen Wirrsal seiner politischen Entzweiung zu reißen, und mit unwiderstehlicher Kraft dem Volke seinen Willen aufdrückte, preußischem Boden entsproß. Schon seit zwei Jahrhunderten hatte die Regierung jenes Landes sich durch eine Energie und eine Strenge ausgezeichnet, die weicheren Gemüthern allerdings herb, sehr herb erscheinen mochte, die aber doch unter den Umständen als „ultima ratio" zu einer raschen Lösung der großen Nationalfragen führen konnte.

Was Wunder, daß der mächtige Vertreter dieses eigenthümlichen norddeutschen Charakters, in dem sich alle Elemente des preußischen Nationalgeistes vereinigen und zur höchsten Potenz entwickelt sind, der langersehnte Retter aus tiefster Noth wurde. Unter allen Theilen Deutschlands war Nordpreußen, das Vaterland Bismarcks, kulturhistorisch der jüngste. Spät, sehr spät war es in die Reihen der zivilisirten Nationen eingetreten. Dort, wie nirgends anders als etwa noch in Rußland, war die Volkskraft ungebrochen und verhältnißmäßig frei von den zersetzenden Elementen der Ueberkultur. Daher bei Bismarck, dem größten aller Preußen, eine Lebenskraft, eine Arbeitsfähigkeit, ein Thatendrang, wie nur wieder bei den Helden germanischer Vorzeit.

Gleich bei seinem ersten Auftreten im politischen Leben zog Bismarck die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich durch die rücksichtslose Bestimmtheit seiner Ueberzeugungen und durch seinen klaren Blick. Die Unbeugsamkeit seiner monarchischen Gesinnung mußte zu einer Zeit, die stark republikanisch angehaucht war, wie Deutschland um das Jahr 1848, überall Anstoß erregen. Blicken wir jetzt zurück auf jene bewegten Tage und bedenken wir der vielen edlen Gemüther, die bei aller Aufopferung und echten Vaterlandsliebe das Richtige doch verfehlten, so können wir uns eines Gefühles von Hochachtung und Mitleid nicht erwehren. Sehr ungerecht wäre es, Bismarck einerseits krassen Despotismus, den republikanisch gesinnten Patrioten andererseits vollständigen Mangel an politischem Talent vorzuwerfen. Hatte nicht etwa das unselige Metternich'sche Regiment selbst ruhige Geister in einen historischen Freiheitstaumel geradezu hineingetrieben? Man mache sich vertraut mit der Literatur der dreißiger und vierziger Jahre, um zu verstehen, wie die vollständige Unterdrückung der Individualität und das kleinliche Polizeiwesen sogar in sonst ruhigen und reifen Gemüthern Bitterkeit, Haß und einen fast knabenhaften Freiheitsdrang nährten.

Diesen Strömungen gegenüber steht schon damals Bismarck als unerschütterlicher Fels im brandenden Meer. Monarchist vom Scheitel bis zur Sohle, ist er der Ueberzeugung, daß sich Deutschland nur unter monarchischem Regiment zu innerlich gefestigter Staatseinheit entwickeln könne.

Bismarck's Carriere bis zum Ausbruch des österreichischen Krieges in 1866 sollte wieder einmal zeigen, was für kleinliche Opposition, Neid, Haß, Unverständniß ein begabter Führer zu überwinden hat, um zum Ziele zu gelangen. Im Gewühl des Parteikampfes steht er da wie ein Heros der Ilias, der es allein aufnimmt mit ganzen Schaaren von Kriegern und sich ihnen furchtbar macht. Bismarck war anfangs der Meinung, er könne die deutschen Zustände mit Hilfe Oesterreichs regeln. In nicht langer Zeit aber gewann er die Einsicht, daß Oesterreich die Hegemonie niemals aufgeben würde, und mit klarem und zielbewußtem Blick geht er bald darauf aus, Oesterreich auszuscheiden aus dem Verbande deutscher Staaten und unter der alleinigen Leitung Preußens das deutsche Reich aufzubauen. Wilhelm der Erste, mit Leib und Seele Soldat, unternahm zu gleicher Zeit mit Hilfe Moltke's durchgreifende militärische Reformen. Das Ziel, worauf diese drei Männer jetzt mit klarem Auge hinstrebten, war: Oesterreich die Führung Deutschlands zu entreißen und sie auf Preußen zu übertragen. Es wird uns schwer, nach so vielen Jahren zu würdigen, wie wenig Selbstvertrauen Preußen damals besaß, und welche außerordentliche Kraft dazu gehörte, einen Krieg mit Oesterreich zu unternehmen gegen den Wunsch fast aller Parteien und fast aller Schichten der Bevölkerung. Man mache es sich klar, was es für Bismarck hieß, fast ganz isolirt dazustehen in seiner Ueberzeugung, und zu glauben, daß die Millionen des Volkes die Wahrheit verkannten und er klarer sehe als fast alle Zeitgenossen.

Bismarck hat gewiß in erster Linie als Staatsmann Großes für sein Vaterland geleistet und das öffentliche Leben gekräftigt, aber auch erzieherisch hat er gewirkt, und zwar auf Generationen hin, dadurch, daß er den Deutschen befreit hat von dem unglücklichen Mangel an Selbstvertrauen, der ihn oft gewandteren, wenn auch minder tüchtigen Nationen gegenüber als untergeordnet erscheinen ließ.

Noch einmal war es allerdings Bismarck gelungen, nämlich im Jahre 1864, Oesterreich dazu zu bewegen, sich mit Preußen gegen Dänemark zu verbinden. Hier wieder derselbe Scharfblick seitens des Staatsmannes, dieselbe rücksichtslose Energie, dieselbe rastlose, siegende Thatkraft. Nur zu bald sollte es sich zeigen, daß Oesterreich trotz angestrebter Bundesreformen sich so sehr als erster Staat in Deutschland fühlte, daß Preußen ohne weitere Einbuße seiner Selbstachtung unmöglich im selben Staatsverbande mit ihm bleiben konnte. Bei den Führern der preußischen Regierung waltete darüber auch nicht der geringste Zweifel. Das Bismarck'sche Regiment hatte aber so ungeheure Opposition hervorgerufen, daß man sich rundweg weigerte sie zu unterstützen, so lange Bismarck an der Spitze stände. Bismarck war aber nicht der Mann, unter solchen drohenden Umständen auch nur um einen Zoll breit nachzugeben. Es biege oder breche, das Ziel muß erreicht werden. Kann die Volksvertretung seine Pläne nicht begreifen, so muß eben die Regierung gegen den Willen der Majorität auf eigene Faust hin handeln. Bei Ausbruch des Krieges 1866 lud Bismarck eine furchtbare Verantwortung auf sich. Wäre die Schlacht bei Königgrätz gegen Preußen entschieden worden, so hätte Bismarck keine weitere Gelegenheit gehabt dem Vaterland seine Dienste zu widmen.

Wer schildert das Erstaunen Preußens, als es endlich begriff, daß es dem Gegner weit überlegen ist. Der Minister-Präsident, eben noch gehaßt und von allen Seiten bedroht, wird zum Liebling des Volkes, umrauscht von jubelndem Beifall.

Aber jetzt hatte die eigentliche Carriere Preußens erst begonnen. Es galt nun, die Staaten Deutschlands (freilich mit Ausschluß Oesterreichs) mit Macht oder durch Geschick zu vereinen. Zum Theil wurde die Frage dadurch gelöst, daß mehrere der Staaten, die gegen Preußen gekämpft hatten, überwältigt und dem preußischen Staate einverleibt wurden. Der Norddeutsche Bund, der jetzt unter Preußens Führerschaft entstand, war für jeden Denkenden nur eine Vorstufe zu einem einigen Deutschland. Noch heiß vom Siege und während der Gegner sich noch in seiner nervigen Faust windet, verräth Bismarck eine Selbstbeherrschung und eine Mäßigung, die nicht minder zu bewundern ist als seine stürmische Energie. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, Oesterreich zu demüthigen; aber er sieht voraus, daß der Bruderstamm nicht immer der Feind Preußens sein darf. Er erleichtert sich auf diese Weise die nächstliegende Aufgabe und bereitet schon damals vor, was in späteren Jahren zur Machtstellung Deutschlands und zur Erhaltung des Friedens beitragen sollte.

Frankreich hatte nämlich schon seit vielen Jahren dem erstaunlichen Wachsthum des Nachbars mit scheelen Augen zugesehen und Bismarck hatte längst begriffen, daß nur durch einen allgemeinen deutschen Krieg die deutschen Stämme geeinigt werden könnten, und Blut allein das Bindemittel für das neue Staatsgebäude abgeben würde. Man sah trotz vieler Bedenken allgemein ein, daß der große Konflikt mit Frankreich kommen müsse. Ihn über die Zeit hinausgeschoben zu haben, während innere Fragen Deutschland bewegten, dann aber auch wieder den richtigen Augenblick zum Losschlagen ergriffen zu haben, ist eine der größten Thaten Bismarcks.

Auch der Krieg, der jetzt folgte, hätte nicht durchgeführt werden können, wenn Bismarck nicht mit seltener diplomatischer Feinheit fortwährend die Einmischung fremder Nationen unmöglich gemacht hätte. Am 2. September 1870 ergibt sich der französische Kaiser. Die schwächliche theils sogar unredliche Politik eines Napoleon unterliegt der zermalmenden Kraft Bismarck'scher Staatskunst, und die Führerschaft Frankreichs in politischen Dingen auf dem Kontinent ist vernichtet. Der Deutsche, der Jahrhunderte lang sich vor glücklicheren Nationen hatte schämen müssen, weil ihm fehlte, was diesen anderen das Herz mit Stolz erfüllt, das Bewußtsein, ein Vaterland zu besitzen, derselbe Deutsche sieht jetzt unter seinen Augen erstehen ein herrliches Reich, mächtig im Innern, kraftvoll nach Außen. Und er, der von anderen Nationen verachtet werden konnte, weil er in den Versammlungen der Völker nicht mitreden durfte, findet sich plötzlich als Mitglied eines Staatsverbandes, der die politischen Geschicke Europas überall modifizirt und oft bestimmt, und es konnte geschehen, daß im Jahre 1878 ein Kongreß der Vertreter aller führenden Nationen nicht in Paris, nicht in London, nicht in Wien, sondern in Berlin zusammenkommt, um eine große Frage von internationalem Interesse zu besprechen. Und das verdankt der Deutsche seinem Bismarck. Nicht ihm allein, denn Andere haben mitgeholfen, aber ihm in erster Reihe, weil sein Urtheil und sein unentwegtes Zielbewußtsein die Leistungen seiner Mitarbeiter erst ermöglichte. Bismarck hat Deutschland in den Sattel gehoben und es hat bewiesen, daß es reiten kann.

Seit jenen großen Tagen ist Bismarck der Held seines Volkes. Die Dankbarkeit, welche der Deutsche dem großen Staatsmanne entgegenbringt, ist begründet auf das Bewußtsein, daß er der Baumeister des langersehnten deutschen Reiches ist, begründet ferner auf die Erkenntniß, daß seit 1870 Bismarck rastlos und ununterbrochen beschäftigt war, das innere Leben und die kommerziellen Interessen Deutschlands auf jedmögliche Weise zu fördern. Haben auch viele der Methoden, die er zur Erzielung dieser glänzenden Resultate anwandte, den mächtigsten Widerspruch erregt, so kann doch kein Zweifel walten über das Gesammtergebniß seiner Thätigkeit. Daß am Ende des 19. Jahrhunderts, wenn Lebensanschauung und Erziehung in jedem Einzelnen das Gefühl der Individualität entwickeln, und den Meisten daher nichts schwerer wird, als sich fremdem Willen zu beugen und das aufzugeben, was sie für sich als werthvoll erkannt haben, daß in einer solchen Zeit, sage ich, eine Persönlichkeit wie Bismarck auf Viele einen fast lähmenden Eindruck ausüben mußte, und daher gerechten Widerspruch bis auf den Tod hervorrief, dies ist leider unvermeidlich. Wir können den Antagonismus vieler seiner Gegner verstehen, ehren, in manchen Fällen selbst billigen, und dürfen doch die grandiose Lebensthätigkeit des ersten Reichskanzlers, des Begründers des deutschen Reiches und des deutschen Handels nicht verkennen. Unter den Männern der Weltgeschichte steht er da, als einer der Titanen, die der Zeit den Stempel ihres Genies aufdrücken, und die ihre Mitmenschen trotz Widerstand, trotz Verkennung trotz Haß mitreißen an das Ziel, das sie sich gesteckt.

Nur noch ein Staatsmann unseres Jahrhunderts wäre mit ihm zu vergleichen, nämlich Cavour, der große Italiener, dem es trotz fast unüberwindlicher Schwierigkeiten gelang, aus seinem zerrissenen und zerbröckelten Vaterlande ein einiges Reich zu schaffen.

Wenn aber Italien seit 1870 sich nicht so rasch und nicht so mächtig entfaltet hat wie Deutschland, so ist dies schon dadurch zu erklären, daß es einem Theile des italienischen Volkes an der Lebensfülle gebricht, die das deutsche durchaus kennzeichnet, nicht zum Mindesten aber auch dadurch, daß Italien das Unglück hatte, seinen Führer zu verlieren, während wichtige Probleme des Staatslebens ihrer Lösung harrten, Bismarck aber dem deutschen Vaterlande erhalten blieb und noch unsäglich viel beitragen konnte zur inneren Festigung und zum äußeren Ruhme des Reiches.

Jetzt steht das Volk an der Bahre dieses größten Deutschen unserer Tage. Das Gezänke der Parteien verstummt und andächtiges Schweigen waltet. Wie eine Gemeinde stehen seine Zeitgenossen, nicht allein seine Landsleute, vertieft im hehren Anblick des hohen Titanen: denn für Alle ist er die Verkörperung deutscher Kraft, deutscher Tüchtigkeit, deutscher Treue.

Er ist gestorben: aber er ist nicht todt. Er hat seiner Zeit genug gethan; er wird leben für alle Zeiten.

Auf die deutsche Rede folgte wiederum deutscher Gesang. Herr Caesar Samson trug, mit Orchesterbegleitung, Mozarts „Cantate„ vor; auch sein Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

Darauf stellte Herr Vocke die Versammelten dem englischen Redner des Abends, Herrn Luther Laflin Mills vor. Der Redner begann:

„Die Heimath eines großen Mannes beschränkt sich nicht auf sein Geburtsland oder auf dasjenige Gebiet, auf welchem er seine ruhmvollen Thaten vollbringt, sondern erstreckt sich über die ganze Welt. Die erhabenen Werke seines Geistes, wodurch er sein Volk einem höheren Wirkungskreise zuführt, damit es seine Neigungen und Tugenden kräftiger bethätigen möge, gereichen nicht seinem Lande allein, sondern allen Ländern zum Segen; und so wird sein Ruhm Gemeingut aller Menschen. Dies trifft in hohem Grade zu bei dem unsterblichen Bismarck; aber außerhalb seines Vaterlandes hat er nirgends so warme Bewunderer gefunden, als unter unserem amerikanischen Volke. Dasselbe erkennt freimüthig an, daß er einem verwandten Stamm die Segnungen eines einheitlichen Staatswesens zurückgegeben hat, ohne welche jene Größe, die das Volk erhebt und es in Stand setzt, seine edelsten Bestrebungen zu verwirklichen, nicht erreicht werden kann.

Solche Männer sind Einiger der Rassen, welche die Millionen von der Höhe geschichtlicher Ueberlieferungen durch die Macht ihres Genius und ihrer Thaten zu einer von gleichen Interessen geleiteten Brüderschaft vereinigen.

Auf dem Boden der großen Republik Amerikas, welcher unser Herz heute und für immer gehört, erhob sich ein Mann, welcher vor der historischen Prüfung steht, und so in spätesten Zeiten anerkannt werden wird als die vollkommenste Personifizirung des Lebens seines Landes, als dessen größte Persönlichkeit — Abraham Lincoln. Er war ein Amerikaner — und dies sein vornehmster Titel. Doch der Einfluß seines Charakters, die Anerkennung seiner Größe gab ihm im Herzen der Welt die Nationalität von Nationen. Derart ist der Tribut, welchen die Menschheit ihren Heroen darbringt, daß sie diese für sich selbst beansprucht und zu ihrem Eigenthum macht. Derartige Ehrung wird allen irdischen Großthaten zu allen Zeiten zu Theil.

Im Geiste dieser Wahrheit bringt Amerika jetzt dem deutschen Lande seinen sympathischen Gruß und trauert mit ihm in bewunderndem Beileid um den dahingeschiedenen, bedeutendsten Deutschen des Jahrhunderts, welcher in seiner Männlichkeit die Verkörprung der höchsten Charaktereigenschaften seiner Landsleute war, der Wiedererbauer der nationalen Einigkeit, der hervorragendste konstruktive Staatsmann des gegenwärtigen Zeitalters, wenn nicht aller Zeiten, der patriotische Held seines Volkes, der Leiter, geboren zur Führung und Vollbringung, der Mann, dessen Andenken unser Aller gemeinsames Erbtheil ist — Bismarck.

Und nun, da dieser mächtige Mann seinem schließlichen Ueberwinder erlegen ist, da das, was sterblich an ihm ist, gefällt wurde, wie eine alte Eiche auf dem deutschen Boden, urtheilt die Welt und die Geschichte, daß unter den Menschensöhnen er einer der Wenigen war, die alle ihre Zeitgenossen überragen; und die trauernden, dankbaren Herzen seiner Stammesbrüder erklären, daß dieser gewaltige Held, der es sich zur Lebensaufgabe machte, sie als Nation aufzubauen, seinem Volke den Frieden gab.

Herr Mills schloß seine begeistert aufgenommene Rede mit ungefähr folgenden Worten:

„Er war ein pflichtgetreuer Mann. Pflicht, jenes Losungswort jedes Deutschen, war auch das Losungswort seines Lebens. Er war ein genialer und dabei leutseliger Mann; er war einer der intimsten Freunde unseres gefeierten amerikanischen Schriftstellers Motley, eines Kameraden seiner Jugend und eines Freundes aus der Zeit seines Mannesalters.

Seines Lebens stürmischste Wogen wiesen stets einen Unterstrom tiefster Religiosität auf. Im Reichstage äußerte er sich einst: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt," und seiner Gattin theilte er die Siegesnachricht über Frankreich mit den Worten mit: „Es ist das ein Sieg, für den wir in Demuth dem Allmächtigen danken müssen."

O Deutschland, Du hast Deinen herrlichsten Sohn verloren. Nimm nun in Deiner Trauer von dem pochenden Herzen dieser Republik einen Lorbeerzweig, um ihn an seinem Grabe niederzulegen.

Gewaltiger Bismarck, Erbauer eines Kaiserreichs, der Du Deinem Volke den Frieden, durch Deinen Genius Deinem Stamme Ruhm und durch Deinen Geist dem ganzen Menschengeschlechte neue Begeisterung gegeben hast, Millionen ehren Dich in feierlicher Bewunderung, und kommende Generationen werden für alle Zeiten das Andenken an Deine großen Errungenschaften hochhalten."

Den Schluß der Feier bildete die Egmont-Ouvertüre von Beethoven, welche vom Orchester ebenfalls in vollendeter Form vorgetragen wurde.

Vom Bürgermeister Harrison, welcher sich außerhalb der Stadt befindet, war ein Entschuldigungsschreiben eingelaufen, daß er der Feier leider nicht beiwohnen könne.

Im Namen der ganzen Versammlung wurde folgendes Telegramm an den ältesten Sohn des Altkanzlers, den jetzigen Fürsten Herbert Bismarck abgesandt:

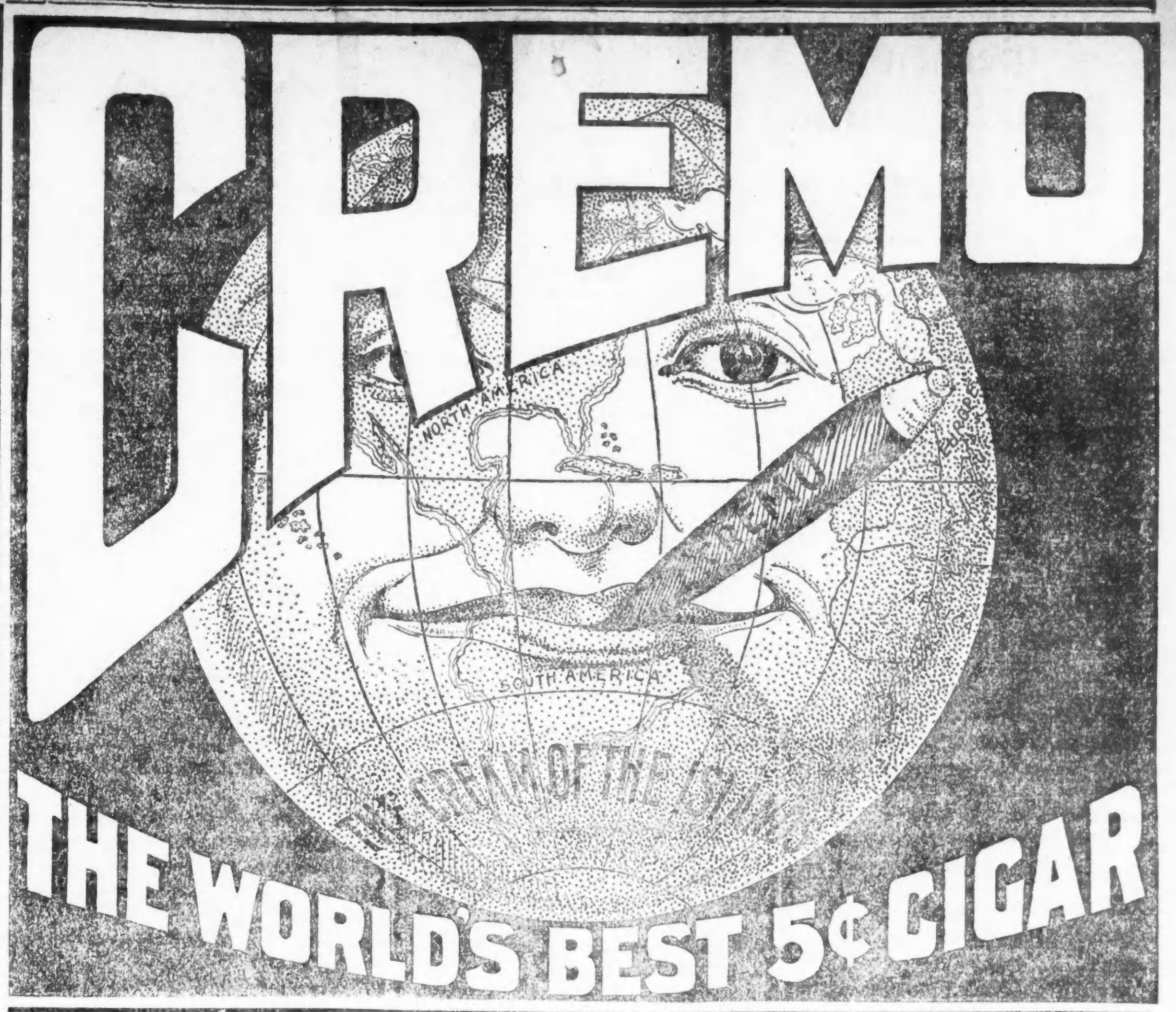
„Ueber acht Tausend Deutsch-Amerikaner nahmen heute im Auditorium theil an den Trauerfeierlichkeiten zu Ehren Ihres unvergeßlichen Vaters, des Einigers des deutschen Volkes, des größten Staatsmannes aller Zeiten. Im Auftrage der Versammlung zollen wir Ihnen unser wärmstes Beileid und bekunden dem deutschen Volke unsere tiefste Trauer."

Beamtenwahl.

In der letzten Versammlung des „Richard Wagner Männer-Chor" wurden folgende Beamte für das laufende Jahr erwählt:

Präsident, Emil Waldapfel.
Vize-Präs., Chas. Wehrum.
Schatzmeister, B. C. Kirrner.
Finanz-Sekretär, Jacob Wink.
Prot. Sekr., Paul Hartneck.
Archivar, Chas. Braun.
Bummelmajor, John Roeschlein.
Fuchsmajor, Paul Waldapfel.
Dirigent, Oscar Schmoll.
Vize-Dirigent, Jonas Schlegel.

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.



Lokalpolitisches.

Ex-Gouverneur Altgeld will auf den „Stump" gehen.

Weshalb sich die Jll. Central-Bahn der Stadt einmal gefällig zeigte.

Neue Wirren zwischen der staatlichen Kanal-Kommission und der Drainage-Behörde.

Ex-Gouverneur Altgeld hat die demokratischen Führer wissen lassen, daß er bis zum 1. Oktober wieder in Chicago sein werde und dann gerne bereit wäre, im Interesse der Partei aktiven Antheil an der Wahl-Kampagne zu nehmen. M. F. Dunlap, der Kandidat für das Amt des Staats-Schatzmeisters, überbrachte gestern den hiesigen Parteileitern diese Nachricht, mit der weiteren Erklärung, daß sich Herr Altgeld ihm gegenüber erst jüngsthin offen dahin ausgesprochen habe, daß er das ganze demokratische Ticket von Herzen indossire. Es seien weiter nichts als fromme Wünsche der Gegner, wenn gewisse republikanische Blätter ausposaunt hätten, daß er, Altgeld, dem County-Ticket opponire, kein wahres Wort sei an diesem Geschwätz und letzteres entbehre aller und jeder Begründung. Das Anerbieten des Ex-Gouverneurs, auf den „Stump" gehen zu wollen, wird dem Staats-Zentralausschuß in dessen nächster Versammlung unterbreitet werden, und es unterliegt natürlich keinem Zweifel, daß es nur zu gerne Annahme findet.

* * *

Die Illinois Central-Bahngesellschaft ist der Stadt bekanntlich seiner Zeit bereitwilligst entgegengekommen, als es sich darum handelte, beim Bau des neuen Fangkanal-Systems einen passenden Platz für die Pump-Station auszuwählen. Ohne sich weiter zu sträuben, willigte die Bahngesellschaft ein, daß diese Pumpstation innerhalb des Illinois Central Wellenbrechers, zwischen der 39. und 51. Straße, angelegt werde. Jedermann wunderte sich damals über das freundliche Zuvorkommen der Bahngesellschaft, doch ist es jetzt bekannt geworden, weshalb sie so anständig der Stadt gegenüber war. Es hieß für sie einfach „Entweder — oder!" Entweder Du erlaubst uns, daß wir aus Sparsamkeitsrücksichten die Pumpstation in Deinem Gebiet anlegen — so argumentirte die Stadt — oder aber wir graben die alte Colvin-Ordinanz wieder aus, welche uns das Recht gibt, irgend eine Straße, zwischen Randolph Str. und der südlichen Stadtgrenze, durch das Wegerecht der Bahn hindurch offen zu legen. Und kurz entschlossen gab die Bahngesellschaft kleinlaut nach.

* * *

Alderman Novak, der stadträthliche Vertreter der 8. Ward, ist immer noch Feuer und Flamme für das Projekt, das geplante neue Rathhaus auf der Westseite zu errichten. Er meinte gestern, daß die Frage sofort nach den stadträthlichen Ferien dem Gemeinderath wieder unterbreitet werden würde, daß sich soweit 37 seiner Kollegen verpflichtet hätten, den Plan zu unterstützen und daß die noch fehlenden 14 Stimmen aus der 20., 21., 22., 23., 24., 26. und 27. Ward kommen würden, denn letztere Wards seien jetzt, nachdem die Offenlegung der Ogden Avenue bis nach dem Lincoln Park beschlossen, dem Projekt viel günstiger gesinnt, als vorher.

* * *

George W. Lovejoy, das neue Mitglied der County-Zivildienstbehörde, ist gestern offiziell in Amt und Würden eingeführt worden. Er ist der Nachfolger Wm. Kilpatrick's, der seine Stellung niederlegte, um das Sekretariat der staatlichen Eisenbahn- und Lagerhaus-Kommission anzunehmen. Kommissär Lovejoy ist seinem politischen Glaubensbekenntniß nach ein Republikaner. Von seinen beiden Amts-Kollegen gehört James Morrison derselben Partei an, während James A. Quinn ein Demokrat ist.

* * *

Von neuem tauchte gestern das Gerücht auf, daß Richter Payne dem Gouverneur sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, doch fand dasselbe vorläufig noch keine Bestätigung. Immerhin scheint das Gerücht nicht rein aus der Luft gegriffen zu sein, denn die Republikaner beschäftigen sich thatsächlich schon damit, einen Nachfolger für Richter Payne auszusuchen, wobei Col. Marcus Kavanagh, der Kommandeur des 7. Freiwilligen-Regiments, soweit die besten Aussichten haben soll.

* * *

Die Zwistigkeiten zwischen der staatlichen Kanal-Kommission und der Abwasserbehörde nehmen einen immer ernster werdenden Charakter an und drohen, den ganzen gewaltigen Kanal-Bau völlig lahmzulegen. Richter Holcher, in Watseta, bewilligte nämlich gestern einen Einhaltsbefehl, welcher es der Drainage-Behörde untersagt, gewisses Besitzthum in Joliet zu Kanalzwecken zu verwenden. Das in Frage stehende Terrain war ursprünglich Eigenthum der Illinois- und Michigan-Kanal-Kommission, ging aber vor etwa drei Monaten an den Drainage-Distrikt über, nachdem derselbe eine Abfindungssumme in Höhe von $7060 dafür bezahlt hatte. Die Kanal-Kommission wünscht nun aber die Kontrolle über die Wasserkraft zu erhalten, um eben auch fernerhin Existenzberechtigung zu haben. Die Abwasserbehörde will indessen hiervon nichts wissen, und da beide Theile fest auf ihrem Schein bestehen, so wird es ohne Zweifel noch zu einem bitteren Kampfe kommen.

* * *

Ein gewisser George P. Lee kam gestern im Superiorgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die Abwasserbehörde ein, wonach es derselben verboten sein soll, den Kontrakt zur Herstellung einer achtgleisigen Eisenbahnbrücke an Campbell Avenue an die „Scherzer Rolling Lift Bridge Co." zu vergeben. Lee behauptet, der Kontrakt habe von Rechtswegen der „E. L. Strobel Co." zugeschlagen werden müssen, da diese das niedrigste Angebot eingereicht habe, wodurch dann den Steuerzahlern nicht weniger als $225,338 erspart worden wären.

Wie erinnerlich, stimmten seiner Zeit die Drainage-Kommissäre Boldenweck, Wenter, Jones, Braden und Smyth für die Scherzer-Brücke, ihre Kollegen Eckhart und Carter dagegen für das Strobel-System, während sich die Kommissäre Mollette und Kelly für die Schenke-Brücke entschieden. Die Strobel-Brücke wurde von den Eisenbahn-Gesellschaften und vom Chef-Ingenieur Randolph warm befürwortet.

Keine Frau ist ausgenommen.

Regelmäßigkeit ist eine wichtige Lebensfrage für jede Frau. Viele Schmerzen werden jedoch in dem Glauben ertragen, daß sie selbstverständlich und keineswegs besorgnißerregend sind, während gerade das Gegentheil der Fall und ein Krankheitszustand vorhanden ist, der ernste Folgen nach sich ziehen kann.

Uebermäßige Schmerzen während der Regeln greifen die Nerven an und machen die Frauen vor der Zeit alt.

Die Grundlage der Gesundheit der Frau ist eine vollständig normale und regelmäßige Verrichtung der natürlichen Functionen. Das Schreiben von Frl. Gertrude Sikes von Eldred, Pa., das wir hier abdrucken, findet in jeder Stadt, jedem Städtchen und jedem Dorfe dieses Landes einen Widerhall. Lest, was sie zu sagen hat:

„Werthe Frau Pinkham: — Seitdem ich Ihren Rath befolgte, fühle ich mich vollständig neugeboren und ich halte es für meine Pflicht, das Gute, was Ihre Heilmittel bei mir geleistet haben, bekannt zu machen. Ich litt an schmerzhaften Regeln und weißem Fluß. Ich war nervös und zeitweise auch geistig verwirrt. Ehe ich Ihre Heilmittel gebrauchte, hatte ich überhaupt keinen Glauben an Patentmedicinen. Jetzt jedoch erkläre ich frei und offen, daß mir noch nie Etwas so gegen schmerzhaften Monatsfluß geholfen hat wie Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound"; und Ihr „Sanative Wash" hat mich vom weißen Fluß geheilt. Ich hoffe, diese wenigen Worte mögen leidenden Frauen helfen."

Niemand verfügt über so große Erfahrung in der Behandlung von Frauenleiden, wie die gegenwärtige Frau Pinkham. Viele Jahre lang war sie Frau Lydia E. Pinkham's rechte Hand und schon geraume Zeit hat sie die alleinige Leitung des Correspondenz-Departements ihres riesigen Geschäfts in Händen und behandelt brieflich bis zu hunderttausend leidende Frauen in Einem Jahre.

An alle Dulderinnen ergeht die Aufforderung, ohne Scheu an Frau Pinkham in Lynn, Mass., zu schreiben und deren Rath einzuholen.

Cannstatter Volksfest.

Der Schwaben-Verein begeht sein diesjähriges Volksfest am 21. u. 22. August.

Das 21. Cannstatter Volksfest steht vor der Thüre, und mancher Schwabe und auch Nicht-Schwabe hat den 21. und 22. August im Kalender bei Zeiten roth angestrichen, und das mit Recht.

Seit Jahren ist das vom Schwaben-Verein arrangirte Cannstatter Volksfest ein gesellschaftliches Ereigniß, und Jung und Alt freut sich auf die fröhlichen Stunden im Kreise gemüthlicher Menschen, sowie auf das gute „Tröpfle" aus dem Schloßkeller in Stuttgart. Mehrere Stückfaß „Neckar-Riesling, Jahrgang 1893", sind bereits hier eingetroffen.

Um dem Publikum mit gutem Beispiel voranzugehen und die immer mehr schwindende Volkstracht des alten Heimathlandes frisch im Gedächtniß seiner Kinder zu erhalten, erscheint der Vorstand in Volkstracht. Außerdem sind werthvolle Preise für die besten Gruppen und Paare in schwäbischer Tracht ausgesetzt.

In einem von dem begabten Maler L. Holzschuh errichteten Theater werden außer verschiedenen Nachmittagsvorstellungen, für welche die besten Kräfte engagirt sind, als Galavorstellung Abends brillante Tableaux „Das schwäbische Volkslied im Bild" gestellt werden. Für die Nachmittagsvorstellungen ist ein reichhaltiges Programm entworfen, welches die berühmte Livingston-Familie von Aerialisten, ferner die bekannten Gebr. Flood, Akrobaten, sowie Madame Celia's wundervollen Hunde-Zirkus einschließt. Prof. Otto Seifert's vortreffliches Orchester liefert die Promenaden- und Tanz-Musik.

Die einzelnen Tableaux sind:

Erstes Tableau: „Preisend mit viel schönen Reden".

Zweites Tableau: „Steh' ich in finstrer Mitternacht".

Drittes Tableau: „Jetzt gang i ans Brünnele".

Viertes Tableau: „Jetzt reiten wir zum Thor hinaus, Ade".

Großes Schluß-Tableau: (In der neuen Heimath) a) „Kennt ihr das Land in deutschen Gauen". b) "My Country, 'tis of Thee".

Am Festmontag wird das Sonntagsprogramm wiederholt und noch durch Wettspiele der Kleinen vervollständigt werden.

Ein elegant ausgestattetes Festblatt, von Herrn von Degen redigirt und herausgegeben, wird jedem Besucher gratis eingehändigt.

Wenn man also die großartigen Vorbereitungen, welche unter der Leitung des tüchtigen Vorstandes des Schwaben-Vereins gemacht werden, in Betracht zieht, so darf man in diesem Jahr etwas ganz Besonderes erwarten, und Niemand wird daran zweifeln, daß das Cannstatter Volksfest auch heuer wieder von glänzendem Erfolg gekrönt sein wird.

Diejenigen, welche gerne ihren Rheumatismus los werden wollen, sollten eine Flasche von Eimer & Amend's Rezept No. 2851 versuchen. Gale & Blocki, 44 Monroe Str., und 34 Washington Str., Agenten.

Unter'm Regenschirm.

Der Nr. 154 Hudson Ave. wohnhafte John Schween wurde während der letzten Nacht an Dearborn Ave. und Division Straße von drei Wegelagerern angefallen und um eine goldene Uhr und $82 in baarem Gelde beraubt. Da es zur Zeit in Strömen regnete, hatte Schween sein Regendach aufgespannt, und konnte in Folge dessen die Annäherung der Raubgesellen nicht bemerken. Wohl aber hörte er eine rauhe Stimme, die ihn aufforderte, seine Baarschaft auszuliefern, und, als er darauf den Schirm senkte, starrte ihm ein mächtiger Revolver in's Gesicht. Unter diesen Umständen hielt es Schween für gerathen, sich bedingungslos zu ergeben. Bei der herrschenden Dunkelheit war es dem Ueberfallenen unmöglich, die Züge der Wegelagerer zu erkennen.

— Herausgeplatzt. — Aeltliches Fräulein (zu einem Herrn, den sie im Stillen verehrt): „Ich glaube, wir sind gleich alt, Herr Doktor!" — Doktor: „Ich fürchte es auch!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Großartig!

Vor dem Kriege waren die cubanischen Insurgenten nach der Jingo-Presse sammt und sonders selbstlose aufopferungsmuthige Patrioten — wahre Engel; jetzt nach dem Kriege sind sie diesen selben Blättern nur nutzloses, gefährliches Gesindel — Räuber und Halsabschneider. Man sollte meinen, man habe es mit lauter Doppelnaturen zu thun, die erst den tugendhaften „Dr. Jekyll" und dann den Bösewicht „Mr. Hyde" herauskehrten. Damit würde man aber den braven Patrioten Unrecht thun. Sie sind keine Doppelnaturen, sondern sehr einfache Menschen, und sie haben sich in der kurzen Zeit von wenigen Monaten auch nicht dermaßen verschlechtert, wie man nach jenen Aeußerungen glauben sollte. Sie sind heute, was sie damals waren, nur waren sie leider niemals die braven selbstlosen und opfermuthigen Patrioten, als die man sie anpries. Sie waren und sind wohl auch nicht ganz so schlecht als man sie jetzt hinstellt, wenn sie sich dem Räuber- und Mördertypus auch ganz bedenklich nähern. Sie sind eben Menschen recht untergeordneter Art, bei denen sich in der langen gesetzlosen Zeit die niedrigen und ordnungswidrigen Instinkte recht hübsch entwickeln konnten, so daß sie heute wirklich eine Gefahr bilden. Sie werden schwer einsehen können, daß das, was ihnen drei Jahren hindurch als Heldenthaten angerechnet wurde, nun, da sie „Sieger" sind, mit einem Male als Verbrechen gelten soll. Die amerikanischen Waffenerfolge haben aber zweifelsohne auch auf sie Eindruck gemacht und sie werden wohl kaum so gefährlich sein, als man sie jetzt hinstellen will. Wenn die Jingo-Presse jetzt als Teufel schildert, was ihr früher Engel war, so hat das eben Alles seinen guten Grund. Man wußte schon vor sechs Monaten ganz genau, daß die Insurgentenheere nicht viel mehr waren, als zusammengelaufene Gesindelhaufen, aber man pries sie als Patrioten und konnte sie nicht genug rühmen, weil man Engel brauchte, gegen deren Unterdrücker die Ver. Staaten zu den Waffen gerufen werden sollten. Nun Cuba befreit ist, hat man keinen Gebrauch mehr für die aufopferungsmuthigen, selbstlosen Patrioten, denn solche Menschen könnten sich selbst regieren und man legt die „White-wash"-Bürste zur Seite um nach dem Theerpinsel zu greifen, auf daß der Teufel, dessen man jetzt bedarf, um die Nothwendigkeit der Angliederung der Insel an die Ver. Staaten darzuthun, auch recht schwarz aussehe und nach Pech und Schwefel rieche.

Das Bedauerliche dabei ist, daß man gar nicht sehr schwarz zu malen braucht, indem die „Cubaner" nicht viel besser sind, als man sie hinzustellen sucht, und das, was man von ihnen weiß, recht glaubhaft macht, was man ihnen jetzt zuschreibt. So viel ist sicher, daß noch auf lange Zeit amerikanische Truppen nothwendig sein werden auf Cuba, und daran wird auch nichts geändert werden, wenn man die cubanische „Armee" auflöst und ihr den „ihr schuldigen" Sold aus dem Bundessäckel bezahlt, denn das so erlangte Geld wird wahrscheinlich nur dazu dienen, die „cubanischen Revolutionssoldaten" noch eine Zeit lang in sorglosem Nichtsthun zu erhalten, und wenn das Geld aufgebraucht ist, werden sie erst recht keine Lust zur Arbeit haben.

Einer Mittheilung aus Santiago zufolge wurde in einer Besprechung unserer Heerführer mit den „Rebellengenerälen" die Auflösung und Ablöhnung der „cubanischen Armee" durch die Ver. Staaten bereits „beschlossen", und man nennt $15,000,000 als die Summe, die auf diese Weise auszuzahlen sein würde. Das ist zweifelsohne eine recht bescheidene Summe angesichts der Bedürfnisse der cubanischen Offiziere und Soldaten — man hätte ja auch fünfzig Millionen fordern können — aber sie will doch recht groß erscheinen im Vergleiche zu den Diensten, welche die braven Patrioten geleistet haben und auch im Vergleiche zu ihrer Zahl. Wie Viele mögen ihrer wohl sein? Nach den Listen der cubanischen Regierung und „Führer" wird sich ihre Zahl wohl leichtlich auf 100,000 stellen, vor dem Kriege wimmelte es ja von Armeen von 30,000 und 40,000 Mann. Es dürfte aber schwer sein, einen amerikanischen Offizier zu finden, der während des Feldzuges auf Cuba jemals nur ihrer 2000 zusammengesehen hat. Einmal wurde allerdings gemeldet General Garcia habe sich mit 5000 Mann einem auf Santjago marschirenden Korps von 1500 Mann in den Weg gestellt, da die 1500 aber wohlbehalten in der Stadt ankamen, so werden die 5000 wohl nicht dagewesen sein. Es würde wahrscheinlich unmöglich gewesen sein, während des Feldzuges 10,000 Mann wirklich nachzuweisen und $15,000,000 auf diese vertheilt, würde durchschnittlich für den Mann $1500 ergeben — eine ganz hübsche Summe, die diese Art Patriotismus zu einem recht einträglichen Geschäft machen würde.

Nun vergegenwärtige man sich die Lage: Die Ver. Staaten führen aus purer Menschlichkeit einen Krieg, sie füttern und bewaffnen die Patrioten und sollen dann baare $15,000,000 bezahlen, damit die Braven die Waffen wieder niederlegen, die man ihnen schenkte! **Großartig! — aber: "It is to laugh".** — —

Der Mißbrauch der Flagge.

Die Unfähigkeit, Maß zu halten, ist ein Zeichen der Unreife, eine typische Eigenschaft der unreifen und unerfahrenen Jugend. Das wird in unserer Gesetzgebung anerkannt durch mancherlei einschränkende Gesetze, und jede Gesetzgebung, die sich gegen irgendwelchen Mißbrauch richtet, ist ein ausdrückliches Zugeständniß oder eine Behauptung, daß das Volk nicht Maß zu halten versteht, in gewissem Grade unreif und unmündig ist.

Das vorausgeschickt, kann man wohl wagen, anzudeuten, daß der Sternenbannerkultus des amerikanischen Volkes recht — nun — jugendlich ist, hat es doch selbst eine Gesellschaft amerikanischer Damen (die Töchter der amerikanischen Revolution) für nothwendig befunden, gegen den Mißbrauch der Flagge Front zu machen und im Kongreß eine Bill einreichen zu lassen, welche die Benutzung des Sternenbanners oder amerikanischen Wappens als Reklamemittel verbietet, es untersagt die Flagge oder das Wappen auf Parteigängerabzeichen anzubringen und Strafen in Aussicht stellt für Zuwiderhandelnde oder solche, welche es an der gehörigen Ehrfurcht vor dem Abzeichen nationaler Würde mangeln lassen oder solche in irgend welcher Weise beschädigen.

Daß mit der Sternenbanner ein großer Unfug getrieben wurde, ist nicht zu bestreiten. Man sieht es überall, auf Brodlaiben und auf Sonnendächern, auf Patentmedizinen und auf der Verpackung von Seifenstücken. Der amerikanische Patriot putzt seine Nase mit der geliebten Flagge und die Patriotin tritt sie mit Füßen; ja man sagt, sie setze sich darauf, sintemalen es in gewissen Kreisen Mode geworden sein soll, Sternenbanner-Hosen zu tragen. Doch das kennen wir nicht aus eigener Anschauung, wir haben aber Damenkleider in den Landesfarben gesehen und auch beobachtet, wie bei der Rückkehr vom Piknik die Kehrseite mancher Damen neben dem Roth und Weiß der Streifen grüne Stellen zeigte, — grasgrüne — und da muß man wohl auch auf der Flagge gesessen haben. Das Alles ist zweifellos Unfug, aber doch verhältnißmäßig harmlos. Viel schlimmeren Unfug trieb eine hochweise Gesetzgebung, als sie anordnete, daß von allen öffentlichen Gebäuden und von allen Schulen die amerikanische Flagge Tag für Tag wehen sollte, denn damit stellte man das Sternenbanner in den Dienst eines Trusts, zu dessen Bereicherung jenes Gesetz erlassen wurde. Nun, das ist abgethan, und auch der übrige Mißbrauch der amerikanischen Farben wird wohl wieder nachlassen. Das Volk ist wohl jugendlich und verfällt in die Fehler der Jugend, aber es ist darum auch gesund, und der Rückschlag, der Ekel vor solch' kindischem Treiben wird sich wohl von selbst einstellen. Es ist nicht böser Wille, wenn es die Flagge mißhandelt in seiner Einfalt, denn es liebt sie wirklich sehr. Man hat nur noch keine rechte Würdigung der "eternal fitness of things". Man weiß nicht so recht, wie seine Achtung und seiner Liebe, kurz seinen Gefühlen Ausdruck zu geben. Das zeigte so recht deutlich die Anwendung der amerikanischen Flagge in der jüngsten Zeit. Als die Nachricht von der Kriegserklärung kam, da gingen alle Fahnen in die Höhe, alle Häuser und Fensterscheiben schmückten sich mit dem Sternenbanner, und es wehte Tag und Nacht die vier Monate hindurch. Die Städte erhielten das Ansehen von Festorten und hätte das Geschick uns zu irgend einer Zeit eine verlorene Schlacht und schwere Verluste an kostbaren Menschenleben gebracht, so hätten die Flaggen trotzdem wie zum Hohn freudig und stolz geweht. Drüben machte man das anno '70 anders. Da hieß es „Fahne 'raus" beim Eintreffen einer Siegeskunde und am Abend des Tages wurden die Fahnen hübsch wieder eingezogen. Man benutzte sie nur zur Aeußerung der Freude und erfreute und erhob sich dann an ihrem Anblick. Und am lustigsten und zahlreichsten flatterten die Fahnen als die Friedensnachricht eintraf. Hier wehen sie auch heute noch, weil man nicht so recht wußte, was man thun sollte. Logisch richtig wäre es gewesen, wenn man sie nach Unterzeichnung des Friedensprotokolls eingezogen hätte, aber das hätte gar zu sehr ausgesehen, als ob man das Aufhören des Blutvergießens bedauere, und blutdürstig ist unser Volk doch nicht. So wurden vorerst die Flaggen in Permanenz erklärt und sie werden wohl nicht eher verschwinden als bis Wind und Wetter ihnen den Garaus machen. Man wird schließlich froh sein, die schmutzigen Fetzen nicht mehr sehen zu müssen. Dann wird man für eine Weile genug haben von dem Sternenbanner, auch ohne die Bill der Töchter der Revolution.

Wenn es aber doch nothwendig sein sollte, Sternenbannerstrümpfe und -Hosen und -Taschentücher und die Benutzung der Flagge als Reklamemittel zu verbieten, „dann man zu", — schaden wird's wohl nichts. —·—

Die wirthschaftlichen Folgen des Krieges für Spanien.

Der „Correo" in Madrid, eines der bedeutendsten Blätter der spanischen Hauptstadt, veröffentlicht unter der Aufschrift: „Die Liquidation des Krieges" einen Artikel, der auch hierzulande lebhaftes Interesse erwecken dürfte. Unter anderem heißt es darin: „Es wird nach Beendigung des Krieges unmöglich sein, wie bisher für 160 oder mehr Millionen Pesetas Waaren nach den Kolonien zu senden. Auf Cuba und Portorico setzt Spanien an Textilwaaren, Mehl, Hülsenfrüchten, Schuhwaaren, Konserven und Papier allein für 100 Millionen Pesetas jährlich ab. Diese Waaren werden von nun an die Vereinigten Staaten dorthin verkaufen. Es wird uns auf den Antillen nur der Oel- und Weinhandel bleiben, der sich auf 19 Millionen beläuft. Abgesehen von der Schädigung unseres Handels an sich, wird die Schifffahrt sich in einer kritischen Lage befinden. Sehr trüb gestalten sich die Aussichten für die arbeitenden Klassen. In Katalonien sind in Betrieb: 1325 Baumwollstoff-Fabriken, 304 Webereien, 22 Schuh-, 509 Leder-, 83 Seifen-, 136 Papierfabriken und viele Betriebe, die Wachs verarbeiten, außerdem eine große Anzahl bedeutender Küfereien, Mühlen und Konservefabriken. Unter den 65,365 Fabrikanten Spaniens befinden sich in Katalonien allein 12,457, die von den 5 Millionen Pesetas Fabriksteuern 3 Millionen aufbringen. In Kastilien und Aragon ist die Textilindustrie ebenfalls bedeutend. In ersterer gibt es 955 und in letzterer 555 Fabriken dieser Art.

„Wie sehr der Handel gelähmt sein wird, ersieht man aus den statistischen Ausfuhrzahlen. Jährlich wurde nach den Antillen ausgeführt: An Wollstoffen für 7½ Millionen, an Baumwollwaaren für 45 Millionen, Seife 5, Wachs 3, Papier, Bücher u. s. w. 7, Fässer u. s. w. 3, Konserven 5½, Oel 8, Wein 10, Sandalen 1 und für Lederschuhwaaren für mehr als 25 Millionen Pesetas. Dagegen führten wir aus Cuba für 34 Millionen und aus Portorico für 22½ Millionen ein. Von den Philippinen wurden für 20½ Millionen Pesetas nach Spanien ausgeführt, dagegen von Spanien nach den Philippinen für 26, nach Portorico für 27 und nach Cuba für 120 Millionen Pesetas eingeführt.

„Das unbenutzte spanische Kapital würde eine vortheilhafte Verwendung zur Ausbeutung unserer sehr reichen und ergiebigen Gruben finden können, und so ließe sich auch den arbeitenden Klassen eine Beschäftigung bieten. Es gibt in Spanien 1814 Bergwerke im Betriebe, sie nehmen 249,318 Hektare ein. Dagegen befinden sich noch nicht im Betrieb 13,446 Bergwerke mit 314,779 Hektar. Die betriebenen Bergwerke fördern jährlich 29 Millionen Tonnen Erz. In jenen 1814 Bergwerken sind zur Zeit 75,503 Männer, 448 Frauen und 1798 Knaben beschäftigt. Die ergiebigsten Bergwerke fördern Eisen, Blei, darunter silberhaltiges, Kupfer, Steinkohle und Zink. Durchschnittlich ergeben sie 90 Millionen Pesetas für den Schacht. Unsere Zukunft beruht zweifelsohne auf diesem Reichthum, der bis jetzt noch brach liegt, da die Kapitalisten eine sichere und leichtere Rente suchen. Den Beweis dafür liefert die Bank von Spanien mit ihren Einlagen und laufenden Rechnungen, die fortwährend zunehmen und bereits 820 Millionen Pesetas aufweisen. Es gäbe keine bessere Anlage dafür, als die Ausbeute der unerschöpflichen Stein- und Braunkohlengruben von Asturien, Cordoba, Sevilla und Teruel. Von den eingetragenen 131,424 Hektar baut man nur 27,940 ab, die jährlich 2,074,192 Tonnen ergeben. Der Schacht wird zu 17 Millionen Pesetas gewerthet. Welche Förderung würden nun erst die 103,484 Hektar ergeben? Sicherlich würde sie uns von der fremden Einfuhr unabhängig machen. Wir führen jährlich 1½ Millionen Tonnen Kohle ein, deren Werth 45 Millionen Pesetas beträgt. Wenn sich die unthätigen Kapitalisten dieser Industrie widmeten, würden sie nicht nur die Arbeiterfrage lösen, sondern noch großen Gewinn erzielen. Es würde sich weiterhin der Preis der Kohle so erniedrigen, daß alle übrigen Industrien daraus bedeutenden Vortheil ziehen würden.

„Ein fernerer zu erschließender Reichthum wäre der Tabakbau in Spanien. Der zwar verbotene (wegen des staatlichen Monopols), aber dennoch theilweise betriebene Anbau hat glänzende Erfolge aufzuweisen. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß dieser geheime Tabakbau sehr nachlässig betrieben wird, denn die Ernte könnte durch die Behörden vereitelt werden. Eine wirkliche Mühewaltung erscheint daher als ein übergroßes Risiko. Im Jahre 1889 führte die staatliche Tabakregie für 24½ Millionen Pesetas Rohtabak und für 2 Millionen Zigarren, Zigaretten und Zigarettentabak ein; 1891 stieg die Einfuhr verarbeiteten Tabaks auf über 4½ Millionen. Einfuhr 1893: Rohtabak 28 Millionen, verarbeiteter über 6 Millionen. 1895: Rohtabak 28 Millionen, verarbeiteter 12 Millionen Pesetas. Also 33 Millionen zahlten wir durchschnittlich dem Ausland und den Kolonieen für eine Waare, die das Land selbst fast ganz erzeugen könnte. Während Cuba uns 1895 für 12 Mill. Tabak sandte, kauften davon die Vereinigten Staaten im Werthe von 100 Mill. und für 8 die übrigen Nationen. Diese beredten Zahlen gestatten, den Ausfall abzuschätzen, den der spanische Verbrauch haben wird, wenn die Vortheile, die wir genossen, nun verloren gehen. Die Tabakregie würde nichts verlieren, wenn sie den Tabakbau in Spanien gestattete; sie würde im Gegentheil der unterstützungsbedürftigen Landwirthschaft aufhelfen.

„Es gibt aber noch andere, nicht weniger bedeutende unausgebeutete Quellen. So z. B. sind wir in Baumwolle ganz auf das Ausland angewiesen. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten beläuft sich auf 70 Mill. Pesetas."

So weit im großen und ganzen der „Correo". Betreffs der Ausbeutung der Mineralschätze muß bemerkt werden, daß die Hauptschwierigkeit dabei die Verfrachtung ist. Die reichsten Bodenschätze liegen in Spanien in förmlichen Wüsten (in der Sierra Morena und der Sierra Nevada sogar Gold), wo kein Tropfen Wasser, geschweige denn Pflanzenwuchs zu finden ist, z. B. in Almeira, wo es Bergwerke gibt, die fern von Bahnen und menschlichen Ansiedlungen selbst das Wasser für die Dampfmaschine eine Tagereise weit auf Mauleseln herbeischaffen müssen. Solche Gruben können natürlich nur dann bestehen, wenn der Abbau die ungeheuren Betriebskosten lohnt. Trotzdem könnte die spanische Grubenindustrie mit den gegenwärtigen Mitteln schon weiter sein, als sie ist. Fürs erste wäre die Aufforstung, dann der Eisenbahnbau, von denen der „Correo" kein Wort sagt, zu fördern.

Eine Klage auf Herausgabe der Ehegattin.

Während sich die österreichischen Gerichte mit dem Konkurse des Marchese Dominik Padolfi, Fürsten von Guttadauro, befassen, beschäftigt die ungarischen Gerichte eine Klage, eingebracht von dem Fürsten gegen seinen Schwiegervater, den römischen Grafen Dunay de Duna-Becse in Csakaturn, eine Klage, welcher die höchst merkwürdige Aufforderung des Fürsten zugrunde liegt, ihm seine Ehegattin, geborene Dunay de Duna-Becse, auszufolgen. Es handelt sich hierbei um folgenden Sachverhalt:

Im April v. J. heirathete Marchese Pandolfi die Tochter des Herrn Dunay de Duna, der sich als Häuserspekulant ein bedeutendes Vermögen und als er dieses besaß, den römischen Grafentitel erworben hatte. Die Hochzeit verlief glänzend. Gleich nach der Feier trat das junge Paar eine Hochzeitsreise an. Da hatte der Marchese das Malheur, sich an der Hand eine Verletzung zuzuziehen, welche in Graz die erste längere Station nothwendig machte. Liebevoll pflegte die junge Frau ihren Gatten, und es gelang nach einiger Zeit, denselben soweit transportfähig zu machen, daß er die Reise fortsetzen konnte. Sein Zustand verschlimmerte sich jedoch wieder, so daß in Udine abermals längere Station gemacht werden mußte. Eines Tages erschien unangemeldet der Schwiegervater, Herr Dunay de Duna, im Hotel. Der Marchese hatte mit seiner Frau keinerlei Mitgift erhalten, sondern es war ihm zugesagt worden, daß man, anstatt ihm eine baare Mitgift zuzuzählen, ihn rangiren werde. Nun aber erklärte Herr Dunay de Duna, er sei von dem Marchese betrogen worden, indem ihm der Marquis seine Schulden verschwieg, er hätte seine Tochter niemals einem solchen Schuldenmacher zur Frau gegeben u. s. w. Es kam zu heftigen Auftritten zwischen dem Kranken und seinem Schwiegervater, welche damit endeten, daß der Schwiegervater erklärte, er wolle versuchen, einen vernünftigen Ausgleich mit den zahlreichen Gläubigern zu schließen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die junge Frau bis zur Perfektionirung des Ausgleiches zu ihren Eltern zurückkehre. Nach neuerlichen erregten Auseinandersetzungen und nachdem die Frau selbst erklärt hatte, es werde dies wohl die einzige Möglichkeit sein, den Vater zu Ausgleichsversuchen zu bewegen, kam das Kompromiß zu Stande. Thatsächlich fuhr Dunay de Duna-Becse nach Wien, um ein Arrangement mit den Gläubigern zu treffen. Die Konferenz des Ausgleichsanwaltes des Marchese verlief jedoch resultatlos. Der Schwiegervater weigerte sich entschieden, auch nur das Geringste zu thun. Die schließliche Aufforderung des Advokaten, doch wenigstens eine Betrag von 200 Gulden für die anläßlich der Vermählung angefertigten Drucksachen zu bezahlen, beantwortete Dunay dahin: „Ich habe nichts bestellt, ich zahle nicht einen Kreuzer." Daß ein Ausgleich nicht getroffen wurde, beweist die vor wenigen Wochen erfolgte Konkursverhängung, seither wartet und bemüht sich Marchese Pandolfi aber auch vergeblich, mit seiner Frau vereint zu werden. In der Klage auf Herausgabe der Gattin führt der Marquis weiter aus, er habe seither Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß das Gerede der Leute, welche den Grafen Dunay genau kennen, nicht unberechtigt sei. Danach sei der Schwiegerpapa eine stark erotisch veranlagte Natur und in heißer Liebe zu seiner eigenen Tochter entbrannt, so daß er auf ihn, den Gatten, eifersüchtig war und ihm die Frau aus Eifersucht unter listigen Vorspiegelungen in des Wortes richtiger Bedeutung „entführt" habe. Unter den zahlreichen Zeugen, welche Marquis Pandolfi für diesen Umstand aufführt, befindet sich die nach seiner Angabe unter so sonderbaren Verhältnissen von ihrem eigenen Vater entführte Gattin selbst, welche ihm eines Tages im Gespräche gesagt haben soll, wundere Dich nicht, wenn ich Dir in Gegenwart Papas nicht so zärtlich entgegenkomme, als sonst, denn Papa ist furchtbar eifersüchtig und hat auch die Partie mit meinem früheren Bräutigam zurückgehen lassen, als er in seiner Eifersucht es nicht ertragen konnte, daß ich Jemandem zärtlich entgegenkomme."

Die menschlichen Gliedmaßen.

Die Frage, welchen Einfluß das Gewicht der menschlichen Gliedmaßen auf ihre Funktion hat, wird in der „Zeitschrift für Krankenpflege" von Prof. Adamkiewicz in Wien in sehr interessanter Weise erörtert. Er kommt zu dem Schluß, daß der Mensch das Gewicht seiner Gliedmaßen nicht nur nicht empfindet, etwa aus Gewohnheit, sondern daß es für ihn in der That nicht existirt, daß die Extremitäten als gewichtlos anzusehen sind. — Beweise für diese Behauptung gibt es mehrere. Würde der Arm z. B. sein eigenes Gewicht zu tragen haben, d. h. ein Gewicht von 8 bis 10 Kilogramm, so würde er nicht im Stande sein, seine abgestufte Bewegungen auszuführen, und zwar um so weniger, je schwerer der Arm wäre. Nun sind es aber gerade die Leute mit starken, muskulösen Armen, die derartige Bewegungen am präzisesten auszuführen vermögen. — Wenn man ferner mit dem Arm ein Gewicht von 8 bis 10 Kilogramm hebt, so spürt man einen Zuwachs des Gewichts um ein Zehntel desselben nicht. Dagegen wird dem vorher unbelasteten Arm ein an ihn gehängtes Gewicht von 1 Kilogramm sehr deutlich fühlbar. — Einarmige Leute fühlen die einseitige Mehrbelastung um das absolute Armgewicht nicht; ja sie sind in der That auch gar nicht einseitig belastet. Wären sie es, so müßte diese gewaltige Mehrbelastung einer Körperseite unbedingt ihnen zum Bewußtsein kommen; auch wären seitliche Verkrümmungen der Wirbelsäule unausbleiblich — dies alles gilt aber nur so lange, als die Nerven der betreffenden Extremität gesund sind. Schon die vorübergehende Drucklähmung eines Hauptnerven, das „Einschlafen" der Extremität, ruft das Gefühl der Schwere hervor. Bei derartigen krankhaften Dauerzuständen, etwa nach Zerstörung der betreffenden Nerven, bleibt auch dieses Gefühl, das Gefühl der einseitigen Belastung, trotzdem das Glied der andern Seite erhalten ist; die unangenehme Empfindung kann sich bis zu den unerträglichsten Qualen steigern. Sind z. B. die Armnerven in der Achselhöhle dauernd geschädigt, so stellt sich bald eine äußerst schmerzhafte Belastung der betreffenden Seite ein, die den Kranken schließlich dauernd an das Bett fesselt. Auch zeigt sich bald eine durch den Zug hervorgerufene seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule. Die Patienten können zeitweise von ihren Schmerzen erlöst werden, wenn man, während sie im Bett liegen, den Arm an einer Art Galgen aufhängt. — Als Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung der Gewichtsaufhebung nimmt Prof. Adamkiewicz den Einfluß der Nerven an, die, vom Kleinhirn kommend, in den großen Nervensträngen zu den Extremitätsmuskeln verlaufen.

Lokalbericht.

Bunte Bilder.

Aus dem Leben und Treiben unserer großen Stadt.

Zwei Mütter und ein Kind.

Vor Kadi Foster, in dem düsteren Polizeigerichts-Saal der „Armory" an der Harrison Straße, standen zwei Frauen, die ihn beide unter herzzerreißendem Schluchzen anflehten, ihnen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Die Frauen stritten sich um das Anrecht auf und die Obhut über ein siebenjähriges Mädchen, ein hübsches Kind mit langen blonden Locken, das aus seinen großen Blauaugen der Szene verwundert, erschreckt und verschüchtert zuschaute. Mary Lund, die eine von den beiden Frauen, jetzt Nr. 748 West Erie Straße wohnhaft, verlor vor etwa sechs Jahren ihren Gatten und Ernährer durch den Tod. Die Wittwe wurde durch zwei kleine Kinder behindert, den Kampf um's Dasein allein fortzusetzen. Eine Freundin von ihr, Frau Minnie James, erbot sich, ihr die Sorge für das jüngere Kind abzunehmen, Schweren Herzens entschloß sich die Mutter dazu, der Andern die kleine Elsie zu überlassen und nach einigen Monaten verzichtete sie in aller Form Rechtens auf jeden Anspruch an das Kind, welches die Eheleute James adoptirten. Diese zogen dann nach einem anderen Stadttheil, und Frau Lund, denen sie ihre neue Adresse nicht mittheilten, verlor sie aus den Augen. Die Jahre vergingen. Die Verhältnisse der Frau Lund verbesserten sich inzwischen, und als ihr zu Ohren kam, daß Elsie von ihren Pflegeeltern nicht gut behandelt würde, da machte sie sich auf die Suche nach dem Kinde. Vor einigen Tagen hat sie denn, in dem Hause Nr. 89 Sangamon Straße, die Familie James auch wirklich aufgefunden. Am nächsten Tage spähte sie eine passende Gelegenheit aus und entführte ihre Kleine. Dem Richter erzählte sie, daß Elsie von den Pflegeeltern schon seit ihrem vierten Jahre an eine Theatergesellschaft verdungen werde, welche während des größeren Theils des Jahres mit ihr im Lande herumziehe. Kehre die Kleine dann im Frühjahr „nach Hause" zurück, so würde sie dort von der Pflegemutter in herzloser Weise herumgestoßen und vernachläßigt. Eine Schwester der Frau James bestätigte diese Angaben zum Theil, Frau James aber jammerte und schrie, der Richter möge ihr doch ihren Liebling, ihre Lebensfreude nicht nehmen. Sie habe das Kind aufgepäppelt und gepflegt und sich so alle Rechte der leiblichen Mutter erworben. Frau Lund sei neulich zu ihr gekommen und aus ihren Reden wäre hervorgegangen, daß sie ihr Töchterchen längst vergessen gehabt hätte. Die Kleine sei wohl gestorben? hätte sie gleichmüthig gefragt. Man hätte ihr gesagt, das Kind sei wohl und munter, und ihr dasselbe gezeigt. Am nächsten Tage sei sie dann heimlich wiedergekommen und habe Elsie entführt.

Frau Lund gab zurück, daß sie auf den Rath ihres Advokaten gehandelt und mit Einwilligung von Frau James' Schwester gehandelt habe, bei welcher Frau James, die von ihrem Manne getrennt lebt, mit dem Kinde wohnt.

Der Polizeirichter konnte sich nach diesen widersprechenden Angaben offenbar über den eigentlichen Sachverhalt kein Urtheil bilden, er sprach das Kind aber der Frau James zu, welche im Besitze des Rechtstitels auf die Kleine ist. Frau Lund will nun die Hilfe des Countygerichts anrufen, um ihr Kind wieder zu erlangen.

Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Ehrwürden Flavius J. Brobst, ehemals Pfarrer einer Presbyter-Gemeinde auf der Nordseite, gehört seit einigen Jahren zu den „Freilanzen," deren Chicago auch auf dem religiösen Gebiete nicht wenige zählt. Herr Brobst rief seiner Zeit, unter erheblichem Paukenlärm, eine Organisation ins Leben, welche er „die streitbare Kirche" benamste. Lange hat sich dieses Gebilde aber nicht gehalten, und der Gottesstreiter war dann gezwungen, seine Vorstellungen bald hier, bald da zu geben, wo immer es ihm gelingen mochte, auf Kredit ein passendes Lokal zur Benutzung zu erhalten. Während der Präsidentschafts-Kampagne im Jahre 1896 stellte der fromme Mann seine geläufige Zunge in den Dienst der Silbersache. Als der erhoffte Siea ausblieb, gerieth er mehr und mehr auf's Trockene. Als aber die Noth am größten war, war die Hilfe am nächsten. Brobst freundete sich einer reichen Dame an, mit welcher er in seinem Hotel bekannt geworden war. Diese Dame war eine von ihrem Gatten geschiedene Frau Allen. Er machte dieser empfänglichen Schönen mit Aufbietung seiner ganzen Kunst den Hof und am 12. Februar dieses Jahres erreichte er sein Ziel — Frau Allen setzte ihn zu ihrem rechtmäßigen Gatten ein. — Sie habe ihn für einen armen, aber ehrlichen Verkünder des Wortes gehalten, sagt sie jetzt zu ihrer Rechtfertigung. Wie bitter sie enttäuscht wurde, das erzählt sie in ihrem gestern eingereichten Scheidungsgesuch. Brobst habe sie bald nach der Verheirathung durch Bitten und Drohungen veranlaßt, ihm ihr ganzes Eigenthum und auch das von ihr verwaltete Vermögen ihres Sohnes zu überschreiben. Wie unvorsichtig das war, sollte sie nur zu bald erfahren. Sie sagt, Herr Brobst habe ihr von Stund an das Leben zur Hölle gemacht und sie schließlich, am 17. Juli, vor die Wahl gestellt, ihrem Leben mittels Gift oder durch Erschießen ein Ende zu machen. Sie hätte sich für Gift entschieden und er hätte ihr dann ein Fläschchen Laudanum eingehändigt. Sie habe das Gift auch wirklich zu sich genommen, aber weil sie vorher Milch getrunken hatte, sei die Wirkung des Opiats nicht tödtlich gewesen. Einundzwanzig Stunden lang hätte sie in einem Starrkrampf gelegen, dann sei sie langsam wieder zu sich gekommen. In der Zwischenzeit habe ihr Gatte vor seiner andächtig lauschenden Gemeinde zwei sehr schöne Predigten gehalten. Jetzt bittet die Dame das Gericht um Befreiung von dem Joche, das sie auf sich geladen. — Ehrwürden Brobst war gestern nirgends zu finden. Man nimmt an, daß er die Stadt verlassen hat. Da er vorher jedenfalls das ihm übertragene Vermögen seiner Gattin flüssig gemacht haben wird, dürfte er vorläufig keine Nahrungssorgen zu befürchten haben.

Eine sensationelle Klage.

Pfarrer Anton Koslowski, der sich nach seinem Austritt aus der römisch-katholischen Kirche zum Bischof einer von ihm gegründeten polnischen Sekte hat erwählen lassen und dafür von Rom aus in den großen Kirchenbann gethan worden ist, hat die Klage, mit welcher er deshalb gedroht hat, nunmehr wirklich angestrengt. Dieselbe ist gestern von der Anwaltsfirma Stroever & Rathbone beim Kreisgericht eingereicht worden. Sie ist gegen Kardinal Ledochowski, den Vorsteher der Propaganda-Abtheilung des päpstlichen Kirchenregimentes, und gegen Erzbischof Feehan gerichtet und lautet auf Zahlung von $50,000 Schadenersatz. Der Fall Koslowski ist dem Vernehmen nach der erste, in welchem die katholische Kirche in den Ver. Staaten zur Verhängung des großen Kirchenbannes geschritten ist, aber es dürfte auch zum ersten Male sein, daß ein Versuch gemacht wird, Kirchenfürsten in dieser Weise zivilrechtlich für Amtshandlungen zur Verantwortung zu ziehen. Erzbischof Feehan befindet sich übrigens zur Zeit in der Sommerfrische am Atlantischen Meer und wird vor Herbst nicht nach Chicago zurückkehren. Kardinal Ledochowski hat seinen Sitz in Rom. Ihm wird die Klage Koslowskis schwerlich große Kopfschmerzen machen.

Tödtlicher Sturz.

A. J. Kastner, ein bei der Firma Lyons Bros., Nr. 246—250 Madison Straße, angestellt gewesener Clerk, stürzte gestern Abend aus einem Fenster des sechsten Stockwerkes und erlitt dabei Verletzungen, welchen er nach kurzer Zeit im County-Hospital erlag. Niemand war Zeuge des Unfalls, doch nimmt man an, daß Kastner bei dem Versuche, die eisernen Läden zu schließen, sich zu weit aus dem Fenster gebeugt und dabei das Gleichgewicht verloren hat. Der so jäh Umgekommene war 22 Jahre alt und wohnte im Hause Nr. 126 Sangamon Straße.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

George Hoch,

im Alter von 81 Jahren Dienstag den 16. August, um 5 Uhr Morgens, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. August, um 1 Uhr Nachm. statt, vom Trauerhause 135 Lytle Str., nach Wunders Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Catharine Hoch, Gattin.
Charles Hoch, Sohn.
Lena Hoch, Frau **P. M. Maggart**, Frau **F. M. Fritz**, Frau **W. J. Sissons**, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Amalia Bender

nach langem schweren Leiden im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1547 N. Robey Str., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Joseph, Julius, Adolf, Henry Bender, Söhne.
Paulina Stolley, Tochter.

dimi

Todes-Anzeige.

Union Grove Tent No. 106, K. O. T. M.

Den Beamten sowie Brüdern Sir Knights obigen Tents die traurige Nachricht, daß unser Bruder Sir Knight

Fritz Basler,

687 S. Ashland Ave., heute Morgen um 2 Uhr, am 16. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Donnerstag, den 18. August, Mittags 1 Uhr. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Tents Halle zu erscheinen, um dem Bruder Sir Knight die letzte Ehre zu erweisen.

Herman Postock, Comdr.
Chas. A. Bach, Recd. Keeper.

dm

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Minna Mix

am Montag, den 15. August, um 8 Uhr Morgens, nach schwerem Leiden im Alter von 7 Jahren 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. August, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 118 Cornell Str., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Mix nebst Gattin und Kindern.

H R EAGLE

70 WABASH AVE.

Wir bestreben uns immer, Euch gute Werthe in Groceries zu bieten. Unsere Preise sind die niedrigsten und wir garantiren, daß alle Waaren, die wir verkaufen, Zufriedenstellung gewähren.

1 Gall. Jug extra starker Essig	9 Cents
Flasche Pfeffer Sauce	3 Cents
Feinster Georgia grätheuloser Codfisch, Pfd.	6 Cents
Church's Arm & Hammer Soda, Pfd.	3 Cents
Gebrochene italien. Macaroni, Pfd.	3 Cents
1 Pfd. Büchsen Cove Austern	5 Cents
2 Pfd. Büchsen Stringbohnen	4 Cents
Crosse & Blackwell Pickles, Pints	15 Cents
Alter Dinner Java Kaffee, Pfd.	25 Cents
Import. Kippered Häringe, Büchse	10 Cents
Amerikan. Sardinen, Büchse	3 Cents
Import. Sardinen, Büchse	8 Cents
Handgepflückte Navybohnen, Pfd.	1½ Cents
Gelbes oder weißes Kornmehl, Pfd.	1 Cent
3 Pfd. Büchsen Apfelbutter	7 Cents
1 Pfd. Packet Spaghetti od. Macaroni	6 Cents
Babbitt's großes Packet 1776 Waschpulver	6 Cents
Elisha A. Robinsons ½ Pfd. Büchsen Magnet Backpulver	3 Cents
Eine assort. Partie Toilettenseife, Stück	2 Cents
1 Gall. Büchsen Pfirsiche	15 Cents
1 Pfd. Pack. Kingsfords Silverglosz Stärke	6 Cents
Grüne Erbsen, per Pfd.	1 Cent
2 Pfd. Büchsen Clams, Clam Chowder oder Clam Juice	9 Cents
Import. Mushrooms, Büchse	12 Cents
Mason Fruit Jars Pints	2½ Cents
Quarts	3½ Cents
½ Gall.	5 Cents
3 Pfd. Büchse baked Beans	4 Cents
1 Pfd. Büchsen Alaska-Lachs, 5 Cents; Dtzd.	55 Cents
Bestgemachtes Wild Cherry Phosphate	5 Cents
Ovale Büchsen Makerel—soused—in Tomatosauce oder in Senf, Büchse	6 Cents
Armour's 2 Pfd. Corned Beef, Büchse	15 Cents
Hire's Carbonated Root Beer, die Flasche	5 Cents
1 Pfd. Büchsen Cove-Austern	6 Cents
Gallonenbüchse Fancy Tafelsyrup	25 Cents
20 Pfd. granulirter Zucker für	$1.00
33 Pfd. C Zucker für	$1.00
1 Pfd. Büchsen Eva Backpulver	5 Cents
8 Pfd. Eimer Schmalz	49 Cents
56 Pfd. Tubs Cottolene für	$2.64
20 Pfd. Tubs reines Schmalz für	$1.19
Echte Georges Boneleß Cod, Pfd.	6 Cents
3 Pfd. Büchsen fest verpackte Tomatoes	7 Cents
Gallonenbüchsen Solid Meat Tomatoes	22 Cents
1 Pfd. Packet beste Rosinen für	5 Cents
Sliced Ananas, Büchse	8 Cents
Quarts Snider's Tomato Catsup	29 Cents
10 3-Pfd. Säcke Tafel Salz für	13 Cents
Vogelfutter, das Pfund	1½ Cents
5 Bogen Fliegenpapier für	1 Cent
1 Gall. Pail mit Pickles	29 Cents
Ganzer schwarzer Pfeffer, das Pfund	8 Cents
Gemahlene Mace, das Pfund	15 Cents
Ganze Einmach-Gewürze, das Pfund	19 Cents
2 Pfd. Schachteln A B C Soda Crackers für	19 Cents
5 Stücke American Family Seife für	17 Cents
7 Stücke Babbitt's beste Seife für	19 Cents
10 Stücke Jaxon's Laundry-Seife für	18 Cents
10 Stücke Hogshead Laundry Seife für	17 Cents
7 Quartflaschen Waschblau für	25 Cents
5 Pfund Wasch-Stärke für	9 Cents
10 Pfund Waschsoda für	5 Cents
20 Pfund reiner gemahlener Kaffee für	$1.00
Reicher alter gerösteter Santos Kaffee, das Pfund	15 Cents
Eine 2 Pfd. luftdichte Blechbüchse mit geröstetem Java und Mokka Kaffee für	39 Cents
Eine 2 Pfd. luftdichte Blechbüchse After Dinner Java Kaffee für	59 Cents
Ungefärbter Japan-Thee, das Pfund	20 Cents
J. Ambrosia ungefärbter Japan-Thee — der feinste je gewachsene — das Pfund	42 Cents
Gunpowder Thee, das Pfund	25 Cents
Englischer Frühstücks-Thee, das Pfund	23 Cents
Oolong oder Young Hyson Thee, p. Pfd.	23 Cents
Dunkles Roggenmehl, per Faß	$2.29
Bestes böhmisches Roggenmehl, das Faß	$2.99
Bestes Winterweizen-Mehl, das Faß	$3.99
H. R. E. & Co.'s bestes Patentmehl, garantirt, von der feinsten Auswahl von Minnesota und Dakota hartem Weizen gemacht zu sein, per Faß	$4.69
Englische Pints, Chow Chow Pickles	8 Cents
Runkel Bros.' Premium Chokolade, Pfd.	27 Cents
Süße Chokolade, die Tafel	3 Cents
Reiner gemahlener Senf oder Pfeffer, Pfd.	9 Cents
10 Pfd. reines Weizenmehl, für	29 Cents
10 Pfd. gebrochener Carolina Reis für	29 Cents
Scrubbing-Lauge, die Büchse	3 Cents

Zigarren und Tabak.

Standard of Value, handgem., Seed und Havana, eine 10c-Qual., Kiste v. 50	$1.75
Manuel Garcia, kleine reine Havana, v. feiner Qual., Kiste von 50	$1.90
Havana Gems, feine lange Einlage und Connecticut Deckblatt, eine gute Nickel-Zigarre, Kiste von 50	90 Cents
Leoncia, eine gutziehende Zigarre, per 1000 $8.50; per Kiste von 50	45 Cents
Scalping Knife, per Pfd.	19½ Cents
Jolly Tar, per Pfd.	29 Cents
J. T., per Pfd.	28 Cents
Climax, 8-Unzen	39 Cents
Good Fine Cut, per Pfd.	22 Cents
Sweet Burley Fine Cut, in 1-Pfd. Büchsen	32 Cents
Bagley's Fast Mail Fine Cut, Pfd.	35 Cents

H. R. EAGLE & CO.,
70 Wabash Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Maria Seiler,

im Alter von 54 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. August, um 9.30 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 2517 S. Canal Str., nach der St. Antonius-Kirche und von da per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie, Maria, Katharina, Lena, Töchter.
Johann, Joseph, Wilhelm, Heinrich, Söhne.
Friedrich Bartholmey und **Johann Molitor**, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß

Heinrich Behrmann,

am 15. d. Mts. im Alter von 39 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am 17. d. Mts., Mittags 1 Uhr, von 865 W. Superior Str., nach Waldheim statt. Seine Freunde:

Frank Peterson.
Fred. M. Bennigsen.

Todes-Anzeige.

U. O. R. M.

Die Beamten und Brüder des Friedensstammes Nr. 237 werden hiermit ersucht, im Mittwoch, den 17. August 1898, Mittags 1 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder

H. Behrmann,

865 W. Superior Str., die letzte Ehre zu erweisen.

E. Hartmann, Schriftführer.
H. Koop, Obermeister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Fritz Müller,

im Alter von 79 Jahren, 6 Monaten, 10 Tagen am 15. August, Abends um halb 12 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1036 Lake Str., nach Concordia.

Die trauernden Kinder nebst Verwandte.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 9osdblj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Freie Theater-Vorstellung!
jeden Abend und Sonntag Nachmittag
in SPONDLYS GARTEN
N. Clark Str., 1 Block nördlich vom Ferris Wheel.
Neue Gesellschaft jede Woche. jun11,3mo

Die Deutsche Hebammenschule von Chicago.
eröffnet ein neues Semester am **Mittwoch, den 7. September d. J.** Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
jl30,1mo **No. 191 North Avenue.**

Reiset nicht—telephonirt.
Ist Eure Zeit werthvoll? Spart sie durch die Beschaffung eines Extension Telephones an Eurem Pult. $30 per Jahr.
Chicago Telephone Co.,
Kontrakt-Departement,
bi2 203 Washington Str.

Chicago Conservatory.
Bedeutendste Musikschule Amerikas. Auditorium Gebäude, Chicago. — Vortrag, dramatische Kunst und Sprachen. Unübertroffene Fazilitäten. Herbstkursus beginnt am 5. September 1898. — Kataloge frei versandt. — Bernhard Ulrich, Mgr.

Vergnügungs-Wegweiser.

Adelphi-Theater. — The White Squadron.
Alhambra. — For Liberty and Love.
Lincoln. — The Commodore.
Hopkins. — Heroes of '98.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Jeden Abend Konzert von Schilzony's Knaben-Kapelle.

Schön schwarz.

In der bekannten Zeitschrift „Harpers Monthly" wird folgendes hübsche Geschichtchen erzählt: Ein Amerikaner bringt zwei Monate in Wien zu und findet mit der Zeichensprache sein gutes Auskommen. „Er kann fließend Englisch, Französisch kann er ein wenig und Italienisch in seiner Weise. Deutsch kann er aber gar nicht. In Wien bekam seine Füllfeder einer ihrer chronischen Anfälle von Verstopfung. Er blies bei einem Ende hinein und sog dann am andern Ende. Dann schraubte er sie auseinander und versuchte, durch den spitzen Theil zu schauen. Nachdem er beide Theile wieder zusammengeschraubt hatte, klopfte er damit sanft und beharrlich auf das Löschpapier seiner Schreibmappe. Endlich ging er einige Schritt weit mit ihr und öffnete das Fenster, denn er wollte sie hinauswerfen. Er ließ sich dabei hinreißen, einige kräftige Worte in lautem Tone zu sprechen. Und siehe da, als er es am wenigsten erwartete, begann die Feder plötzlich reichlich zu fließen, aber nicht auf sein Schreibpapier, sondern auf ein Paar neue lichte Sommerbeinkleider, die er gerade zum ersten Male angezogen hatte. Daraufhin erleichterte er sich mit noch einigen kräftigen Worten. Er zog die Beinkleider aus, gab sich Mühe, ihnen das Aussehen einer Manuskriptrolle zu geben und trug sie eigenhändig in eine chemische Reinigungsanstalt, die er im Vorübergehen bemerkt hatte. Um zu erklären, daß die Flecken von Tinte und nicht etwa von Wagenschmiere herrühren, lenkte er die Aufmerksamkeit des Fleckenputzers auf ein Tintenfläschchen, das auf dem Einschreibpult stand. Er deutete zuerst auf die Tintenflasche, dann auf die Flecken im Beinkleide, nickte mit dem Kopfe und wiederholte einigemale: "sie". Der Fleckenputzer war sofort Herr der Situation und antwortete! "Yah! Yah!" Dann sagte der Amerikaner zur Bekräftigung auch: "Yah! Yah!" Sie lächelten Beide befriedigt, denn sie wußten, daß sie sich gegenseitig vollkommen verständigt hatten, und daß es ihnen geglückt war, der „Verwirrung der Sprachen" durch Einsilbigkeit auszuweichen. Als dann der Amerikaner eine Woche später die neuen hellen Sommerbeinkleider aus der chemischen Reinigungsanstall zurückbekam, waren sie schön schwarz gefärbt."

Im Treibhaus bei Laeken.

Man theilt aus Belgien die folgende gut verbürgte Geschichte mit: Vor einigen Monaten hielt sich ein französischer Senator und Direktor eines der größten Pariser Blätter, ein schon bejahrter Herr, in Begleitung seiner jungen und schönen Freundin in Brüssel auf. König Leopold, welcher ein großes Interesse daran hat, die französische öffentliche Meinung für seine Kongo-Operationen zu interessiren, erfuhr von diesem Aufenthalte in seiner Hauptstadt und wünschte den Herrn zu sprechen. Da er ihn aber nicht direkt einladen mochte, so ließ er ihn auf Umwegen auffordern, sich doch die Treibhäuser in Laeken anzusehen. Der Herr Senator that das auch in Begleitung seiner Freundin und fand sich dort plötzlich dem König gegenüber. Dieser, der wohl einige Erfahrung in dieser Hinsicht besitzt, erkannte sofort das Verhältniß der beiden zu einander, doch begrüßte er als Weltmann die Dame verbindlich als die Gattin des Herrn. Der Zeitungsdirektor muß den Wünschen des Königs nun wohl nicht soweit entgegen gekommen sein, wie dieser erwartet hatte; wenigstens läßt der Fortgang der Erzählung dies vermuthen. Als nämlich einige Zeit später der Herr Senator in Paris in seinem Arbeitszimmer saß, kam seine Gattin, eine ältliche Dame, zu ihm hineingeraft, um ihm eine furchtbare Szene zu machen. Sie hatte einen kostbaren großen Orchideenstrauß empfangen mit einer Visitenkarte: „Leopold II. König der Belgier, zur Erinnerung an die charmanten Stunden im Treibhaus von Laeken."

—Boshaft. — Erster Schauspieler: „Sie freuen sich wohl noch, daß wir wieder vor leeren Bänken mimen müssen!" — Zweiter Schauspieler: „Und wenn schon, da können Sie sich mitfreuen, leere Bänke schmeißen wenigstens nicht mit faulen Aepfeln."

— Schwäbische Logik. — Bauer (welcher aus der Residenz wieder in seine Heimath abfahren will, am Fahrkartenschalter): „A Billetle nach Böblinge!" — Kassirer: „Einfach oder retour?" — Bauer: „Narr! Retour; i bin ja von Böblinge."

Lokalbericht.

Netter Anfang.

Die „W. B. Conkey Comp.", eine bekannte hiesige Druckerei-Firma, beschloß jüngst, ihre Geschäftsanlagen nach Hammond, Ind., zu verlegen, um in Zukunft irgendwelche Zwistigkeiten mit der „Typographia No. 16" thunlichst zu vermeiden. Gestern wurde das neue Geschäft gleich mit einem — Streik der Setzer und Preßleute „eröffnet". Als diese nämlich ausfindig machten, daß die „Union"-Regeln von der Firma nicht strikt aufrechterhalten werden sollen, legten sie einfach sammt und sonders die Arbeit nieder. Conkey will jetzt seine Druckerei gänzlich unabhängig führen, was zu weiteren Wirren Anlaß geben dürfte.

„United Breweries Co. of New Jersey."

Die Konsolidation von 13 Brauereien gestern erfolgt.

„Gegen unnütze schädliche Konkurrenz."

Die „United Breweries Company of New Jersey", welche in der vorigen Woche in New York gegründet worden ist, hat heute in ihrem Bureau im Stock Exchange-Gebäude mit ihrer geschäftlichen Thätigkeit begonnen. Innerhalb einer Stunde übertrugen gestern die folgenden neun hiesigen Brauereien Liegenschaften im Werthe von $2,119,500 an das erwähnte Syndikat, nämlich:

Henn & Gabler Brewing Company	$201,500
Fecker Brewing Company	112,000
Chicago Brewing Company	212,500
Star Brewing Company	262,000
Citizens' Brewery Company	272,000
South Chicago Brewing Company	105,000
William Ruehl Brewing Company	210,500
Monarch Brewery Company	328,000
Northwestern Brewing Company	415,000
Total	$2,119,500

Diese Uebertragung umfaßte nur die jenen Brauereigesellschaften gehörigen Grundstücke und Gebäude und nicht ihr bewegliches Eigenthum, wie Hypotheken, Aktien, Vorräthe, Pferde, Wagen u. dgl. Onkel Sams Kasse wurde bei dieser Gelegenheit unter den Bestimmungen des Kriegssteuergesetzes um $2119.50 bereichert. Heute sollten die Liegenschaften der Michael Sieben, Phoenix, Blue Island und Corper-Brauerei in ähnlicher Weise an die „United Breweries Company of New Jersey" übertragen werden; wodurch die Konsolidirung der 13 genannten Brauereien zu einer vollendeten Thatsache wird. Die „United Breweries Co." stellte gestern, nachdem jene Besitzübertragungen vorgenommen waren, zu Gunsten von Otto T. Banard und Gordon McDonald von New York eine erste Hypothek in Höhe von $3,500,000 aus als Sicherheit für 3500 Schuldscheine zu $1000 per Stück, welche am 10. August ausgegeben worden sind und am 1. August 1928 fällig werden. Als Sicherheit wurden den Hypothekeninhabern 37 Grundstücke und Gebäude verpfändet. Das von dem neuen Brauerei-Syndikat gestern ausgestellte Hypothekeninstrument ist von dem Präsident Frederick Dwight und dem Sekretär J. J. Tracy unterzeichnet. Der Zinsfuß soll 6 Prozent per Jahr betragen.

Zum Geschäftsführer des neuen Syndikats ist Herr Isidor Baumgartl erwählt worden. Wie derselbe erklärt, ist die Bildung des Syndikats nur erfolgt, um dem Konkurrenzkampf zwischen den Brauereien ein Ende zu machen.

Wollte sich vergiften.

Vor Polizeirichter Sabath hatte sich gestern der 45 Jahre alte stellungslose Handlungsdiener Alexander L. Moses, dessen Wohnung sich Nr. 59 N. California Ave. befindet, wegen unordentlichen Betragens zu verantworten. Moses war im Garfield Park von einem Polizisten festgenommen worden, während er im Begriffe stand, sich mittels Karbolsäure von der Qual des Lebens zu befreien. Der Angeklagte gab zu, daß er aus Verzweiflung über längere Erwerbsunfähigkeit seinem Leben habe ein Ende machen wollen. Da er versprach, von weiteren Selbstmordversuchen abzustehen, ließ ihn der Richter seiner Wege ziehen, nachdem er ihm noch aus eigener Tasche ein Reisestipendium von $1 übergeben hatte.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Blair; 4st. Miethshaus; Stein; 3967 Drexel Boulevard; $30,000.
William Mavor; zwei 3st. Wohnhäuser; Stein; 568 und 570 Park Way; $20,000.
P. W. Probst; 3st. Waarenhaus; Stein; 161 24. Place; $10,000.
Jacob Grinli; 3st. Wohnhaus; Stein; 406 West Davision Str.; $5000.
A. M. Dittes; 2st. Wohnhaus; Holz; 5543 Princeton Ave.; $4000.
A. M. Goldsworthy; 2st. Wohnhaus; Stein; 512 Hamlin Ave.; $3500.
David Thomas; 2 Cottages; Holz; 1667 und 1671 N. 41. Ave.; $3200.
Sam Brown jr., 2st. Wohnhaus; Stein; 3280 Dover Str.; $3000.
H. L. Olson; 3st. Wohnhaus; Stein; 856 LeMoyne Str.; $2700.
Henry Ulrich; 2st. Residenz; Stein; 706 Clifton Park Ave.; $2000.
A. P. Hale; Waarenladen; Stein; 2371 W. Harrison Str.; $2000.
H. H. Walker; 2st. Wohnhaus; Stein; 3624 Hamilton Ave.; $2000.
John Kobzine; 2st. Wohnhaus; Stein; 1288 Homan Ave.; $1200.
Sam Brown, jr.; Cottage; Holz; 152 Farragut Str.; $1000.
S. F. Nortenson; Anbau; Holz; 5530 Fifth Ave.; $1000.

— Manche Menschen fühlen sich heute durch etwas beleidigt, was ihnen gestern noch geschmeichelt hätte.

Marktbericht.

Chicago, den 16. August 1898.

(Preise gelten nur für den Großhandel.)

Gemüse.
Kohl, 40c per Zuber.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, hiesige, 12½—15c per Dtz. Bündchen.
Salat, hiesiger, 60—65c per Zuber.
Zwiebeln, 50c per 1½ Bushel.
Süßkorn, 30—35c per 6-Dtz.-Sack.
Kartoffeln, neue, 40c per Bushel.
Bohnen, grüne, $1.00—$1.30 per Sack.
Gurken, hiesige, 45—60c per 1½-Bushel-Sack.
Tomaten, 90c—$1.10 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—10c das Pfund.
Truthühner, 6—8c das Pfd.
Enten, 6—7c das Pfund.
Gänse, $3.00 das Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18½c per Pfund

Eier.
Frische Eier, 12c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.50—$5.65.
Kühe, 400—800 Pfd., $3.80—$4.25.
Kälber, 100—400 Pfd., $3.50—$5.75.
Schafe, $3.25—$4.75.
Schweine, $3.90—$4.05.

Früchte.
Bananen, 75c—$1.15 per Bund.
Apfelsinen, $1.75—$2.50 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$2.25 per Barrel.
Birnen, $2.00—$2.50 per 40-Pfd.-Kiste.
Zitronen, $3.50—$6.50 per Kiste.
Pfirsiche, $1.00—$1.25 per 20-Pfd.-Kiste.
Kirschen, Mich., saure, 50—90c per 16 Quarts.
Pflaumen, 75c—$1.00 per 16 Quarts.
Himbeeren, 60—75c per 24 Pints.
Heidelbeeren, $1.00—$1.25 per 16 Quarts.
Brombeeren, 40—50c per 16 Quarts.

Sommer-Weizen.
Nr.3, 68c; Nr. 3, harter, 72½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 71½c.
Nr. 3, roth, 68—70c; Nr. 2, roth, 71½—72c.

Mais.
Nr. 2, 33c.

Gerste.
34—42½c.

Roggen.
44½c.

Hafer.
Nr.2, weiß, 25½—26½c; Nr.3, weiß, 24½—25½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $8.00—$8.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Dean Str., Südwestecke Brigham Str., 24×100, A. Marszalkiewicz an M. Wojichowski, $1000.
Augusta Str., 225 F. westl. von S. 45. Ave., 77×131, Alonzo Gillette an David Fogelsang, $1000.
Jackson Str., 90 F. östl. von Washtenaw Ave., 50×124 8-10, William F. O'Hearns u. A. durch M. in C. an die „Pawtucket Institution for Savings", $10,700.
Fifth Ave., 216 F. südl. von 52. Str., 42×124, F. Osburn an John A. Swanson, $1450.
Hamlin Ave., 225 F. südl. von 19. Str., 25×116, H. Matthes an John A. Zinser, $1000.
Green Str., 350 F. nördl. v. 60. Str., 25×124 8-10, Georgina Arentz an Anton N. Arentz, $2500.
Dasselbe Grundstück, Anton N. Arentz an Ernest Holtorff, $2630.
Houston Ave., 180 F. südl. von 97. Str., 25×138½, Charles Seip, jr., an Anna Gelb, $2000.
Ave. N, Südwestecke 104. Str., 48×125, William Seip an K. A. Busse, $1500.
Prospect Ave., 100 F. nördl. von 95. Str., 50×175, E. M. McCallum an Oscar A. Reum, $1500.
Dobson Ave., 111 F. südl. von 71. Str., 50×125, M. in C. an Laura W. Phelps, $1293.
Ingleside Ave., Nordwestecke 74. Str., 25×125, Caroline Roden an Victoria Stafford, $1326.
Robey Str., Nordostecke 70. Str., 46½×125, Stephen Poelter an Patrick F. McCarthy, $1050.
Lowe Ave., 49 F. südl. von 56. Str., 25×124 7-10, P. Ebbesson an Michael Nels, $1900.
Wallace Str., 323 F. südl. v. 29. Str., 25×124 8-10, Nachlaß von August Nagel an Herman Nagel, $1000.
Central Park Ave., 316 F. südl. von 12. Str., 25×124.97, Thomas F. Fay an John Doyle, $1000.
Washington Str., 100 F. östl. von Ogden Ave., 44×59, und anderes Grundeigenthum in demselben Block, Moses J. Richards u. A. durch M. in C. an die „American Baptist Publication Co.", $14,650.
Washtenaw Ave., 150 F. südl. von Fulton Str., 19×126, Isaac N. Russell an Edmond Goodwin, $2800.
Perry Str., Nordwestecke Wolfram, 264×295, John F. C. Labahn an Charles Labahn, $5000.
Ashland Ave., Nordostecke Wolfram Str., 264×295, John Labahn an Charles Labahn, $10,000.
45. Ave., 100 F. nördl. von Grace Str., 100 F. bis zur Alley, Jane Anderson an Lewis S. Taylor, $2500.
Dasselbe Grundstück, Charles E. Regnas an Mary J. Buckley, $5000.
Warren Ave., 191 F. westl. von Falls Str., 75×126; Wood Str., 212 F. südl. von 22. Str., 24×100, J. H. C. Baumgarten an Edwin O. Baumgarten, $6000.
Harrison Str., 140 F. westl. von Aberdeen, 60×60, Andrew Crawford und Frau an Hila Cory, $11,000.
Lake Str., 252 F. westl. von Oakley Ave., 24×105, M. in C. an die Independent B. & L. Assn., $3141.
Grundstück 810 Monticello Ave., 25×124½, James C. Bergens an Carl Luddigson, $1500.
Stewart Ave., 150 F. südl. von 120. Str., 50×123, American T. & S. Bank an R. J. F. Rault, $2000.
Aberdeen Str., Südostecke 88. Str., 48.72×125, Eliza Roy an Charles B. Corser, $2000.
13. Str., 48 F. westl. von Robey, 24×124, John A. Buckley an Charles E. Regnas, $5000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Peter Krajazin, Anne Abradovic, 24, 19.
Harris Marcowitz, Rosie Cohen, 27, 22.
Charles Wilson, Florence Kinsey, 35, 37.
Thomas Gibson, Edna M. York, 31, 21.
Eugene Fichants, Annie Stegeman, 31, 30.
Edwin E. Clark, Emma Yost, 42, 36.
John Hasse, Almeta La Baum, 32, 24.
R. G. Deacon, Kathryn R. Van Ulieth, 26, 29.
Paul B. Hyland, Lillian L. Mahler, 22, 20.
William Loose, Annie Bretsprecher, 22, 20.
Patrick Hauley, Mary Coffey, 32, 31.
Frank B. Tracey, Grace E. Staples, 24, 24.
Vaclav Vibera, Johanna Jesek, 25, 18.
Robert Chandler, Gertrude Brignall, 27, 25.
Anton L. Cheleska, Barbara M. Butz, 24, 18.
Silas Miller, Hilah Herbert, 31, 25.
John Melody, Mary Corrigan, 31, 30.
Oliver Collis, Caroline Cook, 22, 26.
Jerry E. Winholz, Rose B. Tuckett, 21, 26.
Jan Bitek, Frantiska Kalina, 25, 22.
Josef Patua, Karolina Kuckler, 27, 22.
James T. Rutter, Bernardette King, 31, 21.
James O. Mulholland, Matilda Johanson, 43, 20.
Charles Siska, Antonio Bilek, 22, 20.
George A. Clipper, Lillian Craig, 29, 19.
Felix Gliszcynski, Mary Brzezynska, 23, 21.
Frank T. Plabouch, Harriette Dunn, 22, 21.
Joseph Trafiel, Josephine Zirsa, 23, 20.
Karl Becker, Anna Jucht, 36, 38.
Magnus Martinson, Emma Johnson, 47, 37.
Henry Sanders, Johanna Meyer, 37, 26.
Edward Meine, Delia Armgood, 24, 21.
Antonio Watute, Angela M. La Morta, 40, 32.
John C. Sorer, Theresa Warren, 42, 45.
Wladislaw Muszynski, Lena Lonczkoska, 21, 20.
William B. Bell, Inga M. Lyndiksen, 32, 29.
Claude H. Searle, Marion H. Tims, 25, 23.
David J. Mitchell, Florence S. Disbrow, 21, 18.
Frank F. King, Jennie Hochard, 38, 33.
Ernst Lubeck, Lena Schmier, 22, 20.
Agosto Dattilo, Maria Gatto, 21, 20.
Louie H. Butow, Lena Hofstetter, 23, 20.
Kaspar Meebleis, Theresa Franz, 23, 21.
Salvatore Dattilo, Cossime Scolare, 25, 28.
Carl Cederstrom, Hilda Carlson, 21, 20.
Duncan Taylor, Amanda Tenker, 23, 20.
Peter Guldbransen, Mathilda Danberg, 38, 34.
Joseph Whelan, Nora Ryan, 27, 29.
Roman Piochazez, Antonine Jasikli, 24, 20.
Carl B. McConnell, Agnes R. Darling, 23, 21.
Charles Jones, Lizzetta Lo Mount, 32, 30.
J. E. Valeguette, Fredericke Lowenstein, 34, 24.
Wilhelm Eidam, Lizzie Rhode, 36, 35.
J. Norman Croker, Alice Berry, 37, 25.
Charles K. Heywood, Leota S. Brown, 22, 18.
Anton Zomandinsky, Franciska Wellins, 25, 18.
John Poteracki, Viktorija Blenzler, 23, 18.
Adolph Wunderlich, Nellie A. Gibson, 27, 23.
Frank Bauzite, Elzbreta Mikotajchuki, 26, 22.
Viktor A. Nilson, Helena Swanson, 31, 29.
Leon J. Wimocki, Otylia Muschinska, 22, 19.
Vincenzo Nofrano, Goltani Albano, 25, 20.
Austin C. Weary, Clara M. Zimmermann, 34, 21.
Frank Urbanski, Isabella Wellentine, 25, 18.
Robert Johnston, Virginia Hunt, 28, 28.
Bernat Herskovitz, Hattie Bloom, 26, 12.
George Bertch, Ada Le Clair, 24, 20.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Damm, Sophia, 31 J., 321 N. Wood Str., 13. Aug.
Hubner, Amelia, 30 J., 897 N. Wood Str., 13. Aug.
Wolff, Charles, 20 J., 547 Newport Ave., 13. Aug.
Roebuck, Alfred G., 23 J., 4442 Langley Ave., 13. August.
Kohn, Margaret, 70 J., 318 Clybourn Ave., 14. Aug.
Spira, David, 6 J., 70 O'Brien Str., 13. Aug.
Bany, Jacob, 80 J., 1924 Armour Ave., 13. Aug.
Mack, Kittie, 26 J., 120 S. Halsted Str., 11. Aug.
Klepper, Laura C., 22 J., 5444 5. Ave., 14. Aug.
Magnussen, Gerhardt, 32 J., 413 Monroe Ave., 14. August.
Landgoebl, Mary, 44 J., 10516 Ave. M, 14. Aug.
Bach, Juliana, 40 J., 218 Cleaver Str., 14. Aug.
Breiwisch, Johanna, 27 J., 821 Noble Ave., 14. Aug.
Aihe, George, 30 J., 29 Vernon Park Pl., 14. Aug.
Ziwicki, Frank, 57 J., 21 Luce Str., 12. Aug.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 73 West Lake Str., Maschers Restaurant.

Verlangt: Porter. 97 Michigan Ave.

Verlangt: Porter und Lunchmann. — 1265 N. Clark Str.

Verlangt: Geschirrwäscher. $10 pro Monat, Wäsche und Logis. — 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter. Muß auch waiten können. Im Sommergarten. 5488 Lake Ave., Hyde Park. dimi

Verlangt: Ein Küchenmann, der Erfahrung in der Küche hat. 3033 Michigan Ave., im Restaurant.

Verlangt: Junger Bäcker. 1853 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, 14—15 Jahre alt, sich im Store nützlich zu machen. 2414 Kensington Ave., Kensington, Ill.

Verlangt: Gute Dinner-Waiters im Restaurant. 261 S. Clark Str., oben. dmi

Verlangt: Ein guter Lunchmann, der gut Fleisch zu schneiden versteht. 146 E. Madison Str., Saloon.

Verlangt: Mann für Porter-Arbeit. Nachzufragen 27 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Porter. 180 Madison Str., Basement.

Verlangt: Junger Bäcker als dritte Hand. Nachzufragen: 222 E. Washington Str., Home-Hotel.

Verlangt: Ein Blacksmith, Steinhauer-Handwerkszeug zu schärfen. Ecke Main und Cologne Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Brot. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Mann als letzte Hand an Brot. 279 Grand Ave.

Verlangt: Junger starker Bäcker an Brod. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Mann von 17—20 Jahren, auf Farm zu schaffen. Nachzufragen 1283 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Trimmer in Hosenfabrik. 220 W. Division Str. dmi

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Presser, auch Seampresser und Shaper an Hosen. 366 W. 14. Str.

Verlangt: Gute Tinner, Jobber. 2727 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Lunchkoch. 157 W. Randolph Str. dm

Verlangt: Schuhmacher. 80 N. Halsted Str., nahe Lake Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Bäcker an Rolls und Cakes. Stetiger Platz für den rechten Mann. $10 die Woche. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Orders fortzufahren und sich sonst im Butchergeschäft nützlich zu machen. 284 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Laundry, der auch an Hemdenbügelmaschinen arbeiten kann. — 66 Eugenie Str.

Verlangt: Ein Vorbügler an Röcken. — 248 West 22. Place. dimi

Verlangt: Ein junger Brotbäcker, der auch etwas Cake machen kann. 940 Armitage Ave., nahe Kedzie. Nachzufragen nach 6 Uhr.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. $5 und Board. — 53 19. Ave., Melrose Park. dimi

Verlangt: Lediger Butcher, im Shop mitzuhelfen und Wurst zu machen. 178 28. Place.

Verlangt: Deutscher Schriftsetzer, Union-Mann, für längere Zeit. Offerten unter C 516 Abendpost.

Verlangt: Ein erfahrener und zuverlässiger Mann, um Käse vom Wagen zu verkaufen. Muß Nordseite-Grocery- und Delikatessen-Kundschaft kennen. Adr.: J 747 Abendpost.

Verlangt: Ein Junge, welcher in einer Bäckerei gearbeitet hat. — 5 Tell Place.

Verlangt: Ein williger Junge, an Cakes zu helfen. Lohn $2 und Board die Woche (Landstädtchen). Mittwoch Mittag, 2 Uhr, im Saloon, Nordwest-Ecke Kinzie und Wells Str.

Verlangt: Mann für Restaurant. 77 N. Clark Str., Basement.

Verlangt: Butcher, 18—20 Jahre. 470 S. Halsted Str. mdi

Verlangt Agent für Brauerei. Muß Erfahrung und eigene Kundschaft besitzen. Adressire mit Angabe bisheriger Thätigkeit: B 891 Abendpost. modimi

Verlangt: Vormann für Flaschenbier-Departement einer Brauerei. Nur solche mit Erfahrung mögen adressiren: C 509 Abendpost. medimi

Verlangt: 200 Ernte-Arbeiter für Dakota. $2.00 pro Tag und Board, billige Tickets nach St. Paul und allen Punkten des Nordwestens. — 100 Eisenbahnarbeiter und Sägemühlen-Arbeiter, freie Fahrt. 20 Farmarbeiter. — Roß Labor Agency, 33 Market Str. 10aglw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bügler und Handmädchen an Röcken. 10 Fry Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Butcher, Storetender und Wurstmacher, auf der Nordseite bekannt, wünscht Stellung. 347 Center Str.

Gesucht: Gute 3. Hand Brotbäcker sucht Stelle. 202 W. 12. Str., Dickmann.

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht Haus-, Garten- oder Stallarbeit. 155 Hastings Str.

Gesucht: Verheiratheter Gärtner, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle. Adr. Kahn, 1566 Clybourn Ave. dimi

Gesucht: Junger gebildeter Mann, spricht und schreibt englisch, deutsch und französisch, früher Buchhalter, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. — Adr.: L X 57 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Bartender oder Waiter. 1059 Lincoln Ave., Store.

Gesucht: Janitor sucht sofort Stelle. Adr.: J 746 Abendpost. 15aglw

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges, kinderloses Ehepaar sucht Stelle für Garten- und Hausarbeit oder auf Farm. — Charles Geischke, Winnetka, Ill.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Damen können das Zuschneiden erlernen dann ihre eigenen Kleider machen. Preis des Systems nur $10. Unterricht unbeschränkt. Schülerinnen machen, während sie lernen, ihre eigenen Kleider. Wir lehren das richtige Schneider-System. Unser billiger Preis. Bezahlt nicht $20, das ist zu viel. Sprecht vor und seht es Euch an. Potter Zuschneideschule, 182 State Str., neben der Fair. 21mai,sddli

Verlangt: Finishers und Knopflocharbeiter an Costum Coats. 100 E. Van Buren Str., Zimmer 23.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken, und kleine Mädchen zum Lernen. Stetige Arbeit. 27 Cleveland Ave.

Verlangt: 6 Mädchen für erste Maschine an Röcken. 955 West 21 Place.

Verlangt: Stenographin, Dame mit etwas Kenntniß der Buchführung. Muß gute Handschrift schreiben und sicher im Rechnen sein. Westseite Manufacturing Business. Gehalt Anfangs $4. Gute Gelegenheit, zum Hinaufarbeiten. Arbeitszeit von 7:30 bis 5:30. Schreibt in Englisch an C 521 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Saloon oder im Restaurant. 355 Cornell Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken, um Aermel zu fellen, Knöpfe anzunähen, Heftfäden auszuziehen. — 811 N. Wood Str., nahe North Ave., bei Allen. dmi

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 97 Keenon Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks und Capes, stetige Arbeit, guter Lohn. 94 W. Division Str. dmi

Verlangt: Nähmädchen für Kleidermachrein. 352 Webster Ave.

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. — Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen und Presser an Hosen. 79 Wade Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 11 Lincoln Place, 3. Flat. modi

Verlangt: Gute Näherinnen an Damen-Velvet-Hüten finden beständige Arbeit. Auch zu Hause. — Eiger, 127 Wabash Ave. 15aglw

Verlangt: Handnäher und Operators an Knabenröcken. — 417 W. 14. Str. mdim

Verlangt: Vierzig Mädchen für Shirtwaists, an Nähmaschinen. Stetige Arbeit. Parkside Mfg. Co., 96 E. Ohio Str., 7. Floor. 15aglw

Verlangt: Liners an Fur-Rugs. Stetige Arbeit u. guter Lohn. J. Hollender. 134—140 W. Lake Str. 15auglw

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, auch Hefter an Coats. 474 N. Marshfield Ave. smdi

Verlangt: Sofort, Maschinenmädchen und Hefter an Westen, stetige Arbeit und höchste Löhne gezahlt. 127 Haddon Ave. 10auglw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. — 443 Sedgwick Str., im Store. dimi

Verlangt: Kleines Mädchen zur Stütze der Hausfrau. $1.50 pro Woche. 469 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, in der Küche zu helfen. — 270 Clybourn Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 55 Wisconsin Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen. — 150 Osgood Str.

Verlangt: Häusliche Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht, als Haushälterin bei alleinstehendem ältlichem Geschäftsmann. Briefe erbeten unter C 515 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 561 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Kindermädchen, wenigstens 14 Jahre alt. — 63 Sigel Str.

Verlangt: Gutes Mädchen als zweite Hilfe im Haushalt. 110 Park Str., gegenüber Wicker Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 163 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Kinder und gewöhnliche Arbeit im Hause. 134 Centre Str., 3. Stock.

Verlangt: Frau zum Haushalten. Kleine Familie. Gutes Heim. 180 Center Str., 2. Stock. Nachzufragen Mittwoch.

Verlangt: Junges Mädchen für Restaurant. 81 Wells Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 15auglm

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht über 16 Jahre alt. 144 Osgood Str. mdi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim und $2 die Woche. Frau M. Oelbaum, 5408 Lake Ave., Hyde Park. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 3726 Forest Ave. mdim

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3427 South Park Ave. smdi

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2516 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 39 Walton Place.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 678 N. Oakley Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen von 14 bis 18 Jahren für Hausarbeit. 580 Southport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, ungefähr 17 Jahre alt. 639 School Str.

Verlangt: Eine ältere Frau, um beim Haushalt zu helfen. 189 Lewis Str., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $5. 799 Pine Grove Ave., zwischen Grace Str. und Sheridan Boulevard, Lake View.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. Gas-Kochofen. 606 LaSalle Ave., 3. Flat.

Verlangt: Eine reinliche Frau für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 107 Fifth Ave., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 Jahre alt, bei leichter Hausarbeit zu helfen. Kommt fertig zur Arbeit. 1046 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Flinke Lunchköchin. 46—48 Michigan Ave., Ecke South Water Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 677 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 611 West North Ave., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß wohl empfohlen kommen. Lohn $4 die Woche. Deutsche vorgezogen. Adr.: 3766 Lake Ave., Südseite.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. Referenzen verlangt. 1754 Deming Place. dimi

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. — 879 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen und zu bügeln. Lohn $2.50. 571 Burling Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 389 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 453 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Businesslunch. Hoher Lohn. 271 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin. 1670 N. Fairfield Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 134 Fowler Str.

Verlangt: Eine gewandte ältere Person für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 623 N. Robey Str, 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 814 Milwaukee Ave. Nachzufragen im Saloon. dmdo

Verlangt: Mädchen oder Frau. 199 W. Division Str.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen. 4926 Ashland Ave.

Verlangt: Waschfrau. 1383 N. Clark Str., Mrs. Prezel.

Verlangt: Deutsches oder polnisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 438 E. 29. Str.

Verlangt: Kindermädchen oder Kinderfrau für zwei Kinder. 745 W. 59. Str. dmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1689 Wellington Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3554 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 4308 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 457 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 146, 33. Str., nahe Vernon Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, das gut waschen und kochen kann. 416 LaSalle Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. — 362 Rhine Str.

Gesucht: Waschplätze. 104 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Alleinstehende Frau, 48 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin. Gute Köchin. 100 Mather Str., vorne.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit. Kann auch Lunch kochen. Geht nach Hause zu schlafen. — Adr. J 730 Abendpost. dimi

Gesucht: Aeltliche Frau sucht Nähplätze in Privathäusern. 64 Sigel Str., Mrs. Erdmau. dimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. — Otto Stuben, 17 Gardner Str.

Gesucht: Selbstständige Köchin sucht Stelle im Restaurant oder Saloon. Beste Empfehlungen. — 338 Sedgwick Str. dimi

Gesucht: Stelle bei Kleidermacherin, um sich darin für geringen Lohn auszubilden. Offerten unter J 751 an die Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Köchin sucht Stellung als solche oder als Haushälterin. 197 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 611 Larrabee Str., unten.

Gesucht: Alleinstehende Frau, 38 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin oder Kinderfrau. Adr. C. 514 Abendpost. 15aglw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$10 kaufen gutes Delivery-Pony, billig für $30.— Mansbach, 991 N. Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Ein guter Wachhund. — 146 E. Madison Str.

Zu verkaufen: Billig, 25 Kanarienvögel. 291 W. Division Str., 3. Floor, links.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 15aglm

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Wegzuges: Möbel, Haus- und Küchengeräthe, unter Anderem zwei gut erhaltene Federbetten, zwei eiserne Bettstellen, Schreibpult, Tische, Waschtoilette, Gardinen, großer Reisekorb, Lampen, Kleidungsstücke. — 134 Mohawk Str. modi

Zu verkaufen: Spottbillig, ein fast neuer Kochofen. — 566 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, großer Spiegel und Hängelampe, Oelöfen und eine Bettstelle, fast neu. 454 N. Hermitage Ave.

Zu kaufen gesucht: Guter alter Hartkohlenofen.— Adr.: C 534 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Oeffentliche Versteigerung! — Mittwoch, den 17. August, 10 Uhr Vorm., an den Meistbietenden: Großes Lager von Hardware, Oefen, Blechwaaren, Blechschmied-Werkzeugen, Hardware-Einrichtung, Geldschrank, Cashregister u. s. w. u. s. w. 227 Lincoln Ave. mdi

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstores, Butchershops u. s. w. Große Auswahl, spottbillig. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 2aglm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jlbw

Ihr könnte alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alkam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Mädchen, welches 14 Jahre gedient hat und sich 1200 Dollars erspart, ist 33 Jahre alt, gänzlich alleinstehend und von netter Erscheinung. Selbige hat wenig Gelegenheit, in Herrengesellschaft zu kommen, darum wünscht sie auf diesem Wege einen braven Mann kennen zu lernen, um sich zu verehelichen. Um Auskunft vorzusprechen in der Goetzendorff'schen Agentur, 376 E. Division Str.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Restaurant und Cafe — Hintze, 88 Washington Str. — $750; Michigan Boulevard; hochfeiner Platz; private Diningrooms; hohe Preise; niedrige Miethe: Verkaufsgrund: Krankheit. Schnell! dmdo

Zu kaufen gesucht: Ein nachweislich guter Saloon. Adressire C. 517 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Saloon, Nordseite, unabhängig von Brauerei. Elegante, werthvolle Einrichtung. Nehme Farm, schuldenfreie Lot oder Haus und Lot in Zahlung oder acceptire Theilzahlungen. Näheres: C 519 Abendpost.

Geschäftsgelegenheit für Painter oder Plumber, der einen neu eingerichteten Laden und Wohnzimmer miethen will in der Nähe von 14. Str. und Halsted Str. Eigenthümer ist in der Lage, gutem Miether bedeutend Arbeit zu geben. Adr.: C 521 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, Haupteingang von Railroadshop, wo 5000 Leute arbeiten. Miethe $40. Preis $800. Rudowsky, 504 Ashland Block.

Zu verkaufen: Saloon und Logenhalle mit Kegelbahn und schöner Wohnung, nahe Humboldt Park, billig. Rudowsky, 504 Ashland Block. dimi

Zu verkaufen: Sofort, Umstände halber, guter Corner und gutgehender Grocerystore. Gute Vorstelle. Reflektirender muß $2000 Cash haben. Näheres bei Louis Stabart, Wholesale-Grocer, Ecke Union und Randolph Str., oder bei Kluge Bros., 41 Market Str. dimi

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes Restaurant an Wells Str., krankheitshalber. $250 Cash. Rest monatlich. Näheres unter J 743 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, billig, wegen Abreise, 1½ Kannen Milch im Haus, Bäckerei, Candy und Schulutensilienstore. Eine deutsche Schule daneben. 5224 Justine Str.

Zu verkaufen: Ecksaloon an Clark Str., nahe Ferris Wheel. B. C. 305 Abendpost. ddsa

Zu verkaufen: Grocery und Market. Baar-Trade. Gute Lage. Reiner Stock. — 110 N. Kedzie Ave.

Zu verkaufen: Restaurant an Wabash Ave., westlich vom Auditorium. Bargain. Mahlzeiten 15c und aufwärts. Wegen Krankheit. Adr. C 510 Abendpost.

$185 kaufen bestgelegenen, lang etablirten Eck-Grocery Store, billig für $300. Alles vollständig. Kommt sofort. Billige Miethe. — 184 Washburne Ave., Ecke Loomis.

Zu verkaufen: Grocery Store, billig. Inhaber verläßt die Stadt, wegen Krankheit. Nachzufragen bei Peter Seelig, 1332 Wrightwood Ave.

Bäckerei — Hintze, 88 Washington Str. — $750; Armitage Ave.; gute Nachbarschaft; neuer „Brickofen"; Pferd, Wagen; Miethe $18; 5 Wohnzimmer; Verkaufsgrund: Kranke Frau. 11aglw

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Nordseite, guter Store-Trade, 3 Wagen, Patentofen; wegen Familienverhältnissen. Adr. C. 150 Abendpost. 11aglw

Zu verkaufen: Ein guter Saloon auf der Nordseite. Einrichtung kann mitgemiethet werden. — Näheres bei Max Hirsch, c. o. Franklin McVeagh & Co., Wabash Ave. und Lake Str. 10aglw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Grocery Store, Ecke Wabansia und Spaulding Ave., nahe Humboldt Park.

Zu vermiethen: Schneidershop. 40 bei 65, mit Triebkraft, 10 Fry Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 5 helle Zimmer mit Bad und Gas. — 55 Howe Str.

Zu vermiethen: 28 Bissell Str., 2 schöne 4 Zimmer-Flats. 2. Floor Backbinderei. Billig für wünschenswerthe Leute. Deutsche vorgezogen. ddsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder in kleiner Familie. 140 Lewis Str., nahe Webster Ave. dimi

Verlangt: 2 anständige Boarders in Privatfamilie. 699 Osgood Str., Hinterhaus.

Verlangt: Boarders, $3 die Woche. — 267 Cleveland Ave.

Verlangt: Boarders, Bäckerei, Park Ridge, Ill. 11agdosadi,lm

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer, billig. 151 Indiana Str., 2. Flat. 11aglw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alleinstehender Mann sucht Zimmer bei alleinstehender Frau. Spricht mündlich vor 176 S. Clark Str., Basement.

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht ein Zimmer, am liebsten bei einer Wittwe. Adr. C 518 Abendpost.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Geld braucht,

dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. $20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet.

Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 23fe*

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 5, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Anleihen von $15 aufwärts auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w., von Privatperson, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld an demselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11jnlj
Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18janddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,sdd*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags, Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Zu leihen gesucht auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum, zu 6 Prozent, $1300 und $500. Erste Hypotheken. Pease & Decker, 883 W. Division Str.

Geld zu verleihen ohne Kommission, von 4 Prozent an. 59 N. Clark Str., Zimmer 4. Charles Stiller. sdido

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Unterpfänder zu verkaufen. Wm. H. Beckerman, 607, 145 LaSalle Str. 30jllm

Geld zu verleihen auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum. Niedrigste Raten. Anzahlungen $100 usw. Rose & Co., 108 Dearborn Str. 1aglm

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum; Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein schönes Rosewood Piano. Nachzufragen 817 Sedgwick Str., nahe Division Str. 15auglw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

!!! Bekanntmachung !!!

Allen Denjenigen, die bei uns vorgesprochen haben betreffs unserer neuen deutschen Ansiedelung in Walton County, West Florida, und Allen, die daselbst anzukaufen wünschen, sei hierdurch mitgetheilt, daß eine große Exkursion dahin abgehen wird am Dienstag Morgen, den 6. September, für die Hälfte des Fahrpreises. Rundreise-Ticket giltig für 21 Tage.

Jetzt ist die beste Zeit, um Euch zu überzeugen, daß es daselbst nicht wärmer wird, wie hier, und daß das Klima eines der besten ist; auch könnt Ihr sehen, wie Alles wächst und blüht.

Ausgezeichneter Boden, hoch und wellenförmig, geeignet für Obst-, Gemüse- und alle Farmprodukte. Guter Markt in der Nähe. Dieses Land ist nahe Eisenbahnen und Städten gelegen, vielmehr die Yellow River Railroad schneidet es mitten durch. 25,000 Acker des besten Landes in Walton County. Dieses Land ist bis zum 6. September käuflich für nur 5 Dollars per Acker, auf lange und leichte Abzahlung. Es können zwei und in manchen Sachen auch drei Ernten im Jahre eingeheimst werden. Allen Denjenigen, die sich mit wenigen Mitteln eine sichere Heimath gründen wollen, um in ihren alten Tagen unabhängig zu sein, ist hier eine günstige Gelegenheit geboten. Mit einigen Hundert Dollars könnt Ihr hier schuldenfrei anfangen. Nur 10 bis 20 Acker nothwendig, um angenehm leben zu können. Wir haben Kornstöcke in unserer Office zur Ansicht, welche am 24. Juni von einer Farm daselbst genommen wurden und 14 Fuß hoch sind. Kommt und seht sie Euch an! In diesem Klima und auf diesem Lande kann selbst der unerfahrenste Mann mit Erfolg farmen.

Alle, die sich an der Exkursion betheiligen wollen, müssen bis spätestens Sonntag, den 4. September ihre Applikation für das Heimstättesucher-Ticket in meiner Office einreichen. Settlern u. Käufern werden die Reisekosten vergütet. Weitere Auskunft wird ertheilt bei A. Gray, General Western Land Agent für die Yellow River Railroad Company von West Florida, 77 und 79 S. Clark Str., Room 10. — Office offen Sonntags von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.

P. Weihofen, Mgr., deutsches Verkaufs-Departement. 7jaddsa

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker fruchtbares Hartholzland!

Gelegen in dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr, zu billigen Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Jedem Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Guter, fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, bekanntlich gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte etc.

Wer gesonnen ist, Land zu kaufen, sollte jetzt hinausgehen, um es anzuschauen, denn jetzt kann man sehen, was in einer Gegend wächst und wie es wächst.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser sprecht vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 East North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4jn,ddsa*

Zu verkaufen:

Cottage nahe Graceland und Lincoln Ave., $1550; $100 Anzahlung, $10 monatlich. Nehme Lot irgendwo in Cook County als erste Zahlung an. Heimstätten in Groß Park, Cuyler, Ravenswood und Bowmanville.

Sprecht vor oder schreibt an Sam. Brown, jr., 1001, 155 LaSalle Str. 13aglm

Achtung!
Achtung!
Achtung!

Am Donnerstag, den 18. August, Morgens um 11 Uhr, werden 17 Acker Land an der Emerson Road in Niles Center, 4 Meilen westlich von Evanston, in Section 9, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, durch den Master in Chancery, Sidney Stein, von der Superior Court, 85 Dearborn Str.

Außerordentliches Anerbieten.

Das Backsteinhaus Nr. 601 Haddon Ave.—3 Wohnungen, gepflasterte Straße, nur 1 Block von der elektrischen Bahn. Werth $2500. Kaufpreis $1800.— Frank H. McCulloch, 1113 Rookery, Ecke LaSalle und Adams Str. dimdo

Zu verkaufen: 40 Acker Farm, nahe Chicago, mit Vieh, Maschinerie, Ernte. Schuldenfrei. Cash oder Property. — Louis Albert, Room 3, 159 LaSalle Str. fsadi

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mj,sadidodw

Zu verkaufen: Irving Park: Prächtige 7 Zimmer Cottage, Brick Fundament, 5c Fahrgeld. — $1250. Bedingungen nach Uebereinkommen. Adr. C. 531 Abendpost. 15auglm

Zu verkaufen: Jefferson Park, ein schönes 8 Zimmer Wohnhaus, nahe Station, in gutem Zustande. 371 Fuß Front. $1400. Leichte Bedingungen. Adr.: J 752 Abendpost. 15aglm

Zu verkaufen: Kleine, billige Farmen in Wisconsin, 40 bis 160 Acker, für $400 und aufwärts, leichte Zahlungsbedingungen. Die Farmen sind theilweise kultivirt, Rest mit Hartholz bestanden: ausgezeichneter Boden, vorzügliches Wasser, gute Wege, Schulen und Kirchen. — Fred. Vogt, University Building, Milwaukee, Wis. 11ag lw

Zu verkaufen: Für nur 12 bis 15 Dollars den Monat ein prachtvolles Haus mit den neuesten Verbesserungen; nur 28 Minuten Fahrt nach dem Zentrum der Stadt. Seltene Gelegenheit. Adr.: B 802 Abendpost. 12—31ag

Zu verkaufen oder zu vertauschen; Große und kleine Farmen, für Baar oder auf leichte Abzahlungen. — Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Ullrich, 1409 — 100 Washington Str. 27ap*

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, 2024 N. Hermitage Ave. Brick-Basement, hoher Attic, Bad, Laundry ec., sehr billig u. auf kleine Abzahlung. didosa Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Koester & Zander, 69 Dearborn Str., verkaufen große schöne Lotten, 50×132, für $450, nur einen Block vom Ende der Elston Ave. Car. Andere verlangen das Doppelte. bisa

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Dameuschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21ip*

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 2jlj*

Löhne und alle anderen Schulden schnell kollektirt, keine Bezahlung, wenn erfolglos. Strikt legitim. Bonds für angenommene Bills gegeben. Hausbesitzer, sehet hier! Schlechte Miether hinausgesetzt für 2 bis 5 Dollars. 155—157 Washington Str., Zimmer 29. 25jlm

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509.

Umgezogen: Frau Becker, von 582 nach 397 Wells Str., nahe Division.

Die junge Dame, welche gestern Abend im Auditorium war und sich gegen Schluß in der äußeren Halle aufhielt, wird höflichst gebeten, ihre werthe Adresse anzugeben. Adr.: J 742 Abendpost.

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56. 5 Ave., offen Sonntag Vorm. •

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,

Deutscher

Advokat und Notar.

Rath unentgeltlich.

18 Jahre Praxis in allen Gerichten.

160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5ajlj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 195 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder. Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Beitellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder ..... zu seltenen Preisen.

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.

Die einfachen (jede Größe), zu 65c
Die doppelten (jede Größe), zu $1.25

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Die schöne Helena.

Roman von **Alexander Baron von Roberts.**

(Fortsetzung.)

In lachendem Uebermuth gedachten sie jener Entführung. Es war am zweiten Weihnachtsfeiertag. Das Fünkchen hatte sich in das Lokal der Kürassire vor dem Mühlheimer Thor zu Deutz gewagt; das war nichts so Auffälliges für diesen Tanzboden-Don-Juan, auch wollte er einmal wieder nach seiner Landsmännin sehen, die ihm, seit sie mit den Pifferaths nach Deutz gezogen und Herzenskönigin der Kürassire geworden, ganz aus dem Gesicht entschwunden. Er mußte gerade zur rechten Zeit erschienen sein. Die Lena war von einem ihrer weißröckigen Verehrer, den sie etwas zu stark gepeinigt, während des Tanzes brüskirt worden. Er sah sie auf sich zukommen, mit aufgeworfenem Kopf, hochroth vor Erregung und mit flammenden Augen.

„Fünkchen," zischelte sie, ohne weiteren Gutentag, „jetzt tanz' gleich mit mir! Bis zum Umfallen, hörst Du!"

Ihre Stimme zitterte von Haß und Zorn, und während des Tanzens fühlte er das stürmische Pochen ihres Herzens.

Sie hatte also hier bei den Kürassiren den Boden unter sich wanken gefühlt. Steht es so? Wohlan, sie nimmt die Herausforderung an!

Das Komplott war bald vereinbart. Höhnisch stolzirten die Beiden in der Pause durch den Saal, und beim nächsten Tanz, einem Galopp, sah man den Füsilir mit ihr, die er fest umschlungen hielt, ein paarmal die Saalseiten entlang schießen — plötzlich raste das Paar durch die ganze Länge zur Thür hinaus. Und weg! Nicht mehr gesehen!

Mit dem Federfuchser! Dem Grünschnabel von einem Füsilir! Von diesem geraubt — den Kürassiren entführt! Zuerst war man starr vor Empörung. Dann platzte die volle Wuth über diese Beleidigung der Kürassirehre in dem Ruf nach Rache aus: „Donnerkeil nochmal — dem Kabau haut man einfach den Deez ein! Und wenn das ganze Füsilirregiment vor die Plempe muß!"

Es war die Kriegserklärung und der Krieg begann. Zuerst einige Rempeleien in den Kneipen, dann ward blank gezogen, und es begann Blut zu fließen. Die famose Schlacht, die auf der Köln-Deutzer Rheinbrücke zwischen den beiden feindlichen Parteien geliefert wurde, und wo von den Weiß- wie von den Blauröcken einige in's Wasser flogen, bis der Brückenmeister den Kampf einfach dadurch zerschnitt, daß er mitten zwischen den Streitenden ein Brückenglied ausfahren ließ, bezeichnete den Höhepunkt des Krieges.

Die Len' wußte sich ob dieser Wirkung ihrer Flucht vor freudiger Aufregung nicht zu fassen. Sie ward von dem, was in der Garnison vorging, von den Konsignirungen, Untersuchungen, Befehlen und Verboten durch den Schatz des Stubenmädchens bei Pifferaths, des Drückchen, einen feistbäckigen Pionier, auf dem Laufenden erhalten. Dieser brachte ihr auch eines Abends den „Kleinen Beobachter," wo der Fall im „Lokalen" verarbeitet war; sie hatte den Passus auswendig gelernt, nun wiederholte sie ihn wörtlich ihrem Galan: „Wie wie hören, ist die Veranlassung zu dem schrecklichen Krieg natürlich das ewig Weibliche gewesen. Wir haben die „schöne Helena," welche die Kampfesfackel in unsere sonst so friedliche Garnison geschleudert, an einem Küchenherd der guten Nachbarstadt Deutz zu suchen. Wart'! (Sie besann sich kurz.) Nicht allein, daß der Reiz ihrer Erscheinung (mit erhöhter Stimme) mit ihrem berühmten griechischen Vorbild wetteifern soll — nein, auch mit ihrem Taufnamen, der zufällig Helena lautet, scheint sie für ihre historische Rolle präde — stillirt."

„— inirt," verbesserte Fünkchen.

„illirt oder inirt! Is egal! Respekt vor der schönen Helena! sag' ich Dir, Fünkchen!" Und sie erhob die Hand zur rechten Schläfe und salutirte militärisch mit einer drolligen Verbeugung. „Weißt Du auch, daß die Kürassir' geschworen haben, mich hier bei Euch holen zu kommen?"

„Sie sollen nur kommen! Meinetwegen heut!" rief der Schreiber übermüthig, wie begeistert.

„Ich möcht' wissen, ob Du Courag' hast, Fünkchen!"

„Wart' doch erst ab!" warf er achselzuckend hin, fast beleidigt, „ich möcht', daß sie kämen!"

Sie biß sich mit den Zähnen die Unterlippe, und es war fast unheimlich, wie ihr die Augen sprühten in dem Gedanken an eine bevorstehende Schlachtszene zwischen den „Sandhasen" und „Mehlsäcken."

Zweites Kapitel.

Anavang!

Die Lena hatte Recht gehabt—plötzlich waren die Kürassire da. Es war gegen zehn Uhr, während des Contre, den die schneidige Stimme des Bataillonsschreibers, die Musik übertönend, kommandirte. Eben schoben die Visavis der Längsseiten in schwankenden Bogenlinien auseinander zu, da erschienen sie in der Thür, acht Mann hoch, jedenfalls nur die Avantgarde, aber die Auswahl, das Massigste und Wuchtigste an Nacken, Schultern und Fäusten, darunter die berühmteste Säule des Regiments, ein rothhaariger Posaunenengel, und diese Säule schwankte bedenklich. Man trug die hohen Reiterstiefel mit den ungeschickten Pfundsporen — o, man ist gewiß nicht zum Tanzen erschienen!

Zuerst allgemeine Ueberraschung. Das grelle Weiß der Kürassiruniformen wirkte wie ein ungeheurer heller Fleck in diesem, nur vom blauen Waffenrock beherrschten Lokal. Der Contre kam in's Wanken.

„Schän de Damm!" (chaîne des dames) schrie wüthend die Stimme des Schreibers. Er wollte sich nichts merken lassen, daß er beim Anblick des weißen Fleckes gestutzt. Die Len' nickte ihm freudig zu, ihre Augen flammten auf wie im Triumph: „Aha, sie kommen! — Meinetwegen sind sie da! Sie wollen mich holen Nun, es gilt den Eisbären zu zeigen, daß man ohne sie auskommt"

„Anavang!!" (en avant) ruft sie dem Schreiber zu, mit einer Geberde, die sie beim Karneval gelernt; die beiden erhobenen flachen Hände schnell übereinander gestrichen, eine Aufforderung zur Ausgelassenheit.

Der ist stets bereit: — „Anavang!" und er schickt sich an, eine seiner effektvollsten Tanzkapriolen zum Besten zu geben. Sie fügt sich mit ihrem geschmeidigen Körper sofort in das Spiel, ein Drehen und Winden und Wirbeln und Tollen, daß die Andern fast schwindlig werden.

Eine Ahnung sagt ihr, daß es nicht mehr viel Sonntage gäbe, an denen sie sich so „satt tanzen" könnte wie an diesem.

„Anavang also!"

Den „Klumpen" Kürassire betrachtete sie als Luft, und fuhr mit ihren Blicken und ihrem Lachen mitten hindurch. Der Klumpen hockte jetzt an einem Tisch im Büffetzimmer und vollführte ein gewaltiges Trommeln mit Gläsern und Fäusten nach Wein und Bier, davon man im Nu erstaunliche Quantitäten durch die Kehlen schüttete.

Höhnisch herausfordernd flogen die Blicke der Kürassire nach dem Saal hinüber: — die Knirpse haben Manschetten vor ihnen! sie wagen nicht zu
In der That hielten die Füsilire noch
mucksen!
an sich: das Lokal ist für Jedermann frei — man kann die Kerle nicht ohne Weiteres hinauswerfen! Aber innerlich kochte ihnen die Wuth über die Frechheit dieses Ueberfalls. Ein Krakehl wird sich schon finden!

Endlich war dieser da. Irgend eine Rempelei. Vom Tanzsaal aus hörte man lauten Wortwechsel, ein Stuhl schlug um, ein Glas klirrte zur Erde, ein gewaltiges westfälisches „Gott verdamm mich!" mit verschiedenen „Donnerkiels!" fuhr in das Stimmengewirr. Die Paare hielten im Tanze inne und eilten, des Skandals begierig, in die Thür. Der Lena hüpfte das Herz vor Freude: — heida! Ihretwegen gibt es etwas!

Ein Rudel Blauröcke hielt den Tisch mit der weißen Couleur umzingelt. Dort ragte schwankend die Säule des Posaunenengels; seine Zunge lallte, und mit heftigen Geberden griff er um sich, während sein rother Kopf gleich einer Abendgluth über den Köpfen leuchtete.

Begierig, die Lippen über den zusammengebissenen Zähnen aufgekräuselt, horchte die Lena, und das Gespräch ihrer Blicke schien die Parteien zu reizen; daß sie endlich aus den unnöthigen Worten zur That ausfallen möchten.

Jetzt traktirte man sich mit scharfen Anzüglichkeiten, den Gegensatz des Fuß- und Reiterdienstes betreffend; jetzt wurden die gangbarsten Ehrentitel wie „Mehlsäcke" und „Sandhasen" ausgewechselt — zwei furchtbare Beleidigungen.

„Kiß — kiß — kiß!" machte Jemand hinter der Len', wie man zwei wüthige Hunde zum Beißen hetzt. Es war ein noch ganz grünes Ding von einem Ladenmädchen, mit einem Straßenjungengesicht.

Jetzt war von Mus und Frikassee und ähnlichen Gerichten die Rede — man wollte die Füsilire zu Kompot verhauen, wenn sie sich noch einmal drüben in Deutz mausig machten.

Es war die deutlichste Kregserklärung. Hurrah — nun sind sie aneinander! Welch ein Schauspiel, die Riesen und Knirpse handgemein zu sehen! Ein paar Frauenzimmer juchzten vor Schreck und flüchteten sich in den Saal.

Es gab nur ein kurzes Gemenge mit viel Lärm und Flüchen. Auf einmal wankte die Säule mit dem rothglühenden Kapitäl, und nun schlug sie hin, unter den Horizont der umdrängenden Blauröcke hinab. Ein Geklirr von zerschellendem Glas begleitete den Fall.

„Ruh — Ruh — ä — ä — ä!" krähte Jemand, die Karrikatur einer näselnden Lieutenantsstimme.

Es war die Wirthshauspatrouille, ein Unteroffizier Windisch von der fünften Kompagnie, im Dienstanzug mit Patrontasche, ein bartloses, schmächtiges Kerlchen, wohl soeben der Unteroffiziersschule entsprungen, aber ein gewaltiger Streber, der seinen Dienst auf's schärfste nahm und begierig nach jeder Gelegenheit griff, um seine neugebackene Autorität spielen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleines großen Nerven-Wiederhersteller. Positive Heilung für alle Nerven-Krankheiten, Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervösität nach eintägigem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa.

Aus Friedrichsruh.

(„Hamb. Nachr." vom 1. August.)

Das äußere Bild von Friedrichsruh ist durch den einschneidenden Wandel, der seit zwei Tagen auch in seiner Geschichte und seiner Bedeutung eingetreten, auf den ersten Blick unverändert. In dem Sachsenwalde, der den jetzt verwaisten Ruhesitz des verewigten Fürsten im Bogen umgibt, rauschen die gewaltigen Bäume ihre eintönig melancholische Weise, die Wege sind einsam, selten nur, daß der Dahinschreitende einen desselben Weges ziehenden Passanten einholt, auf einen Zurückkehrenden trifft. Die erste Aeußerung eines eingetretenen Außergewöhnlichen gewahrt der Ankömmling erst beim Anlangen an den direkt nach dem Schlosse führenden Feld-Fußwegen. Hier wehren militärische Doppelposten in gemessen ernster Weise das Weiterschreiten. Man wird nach dem Wege längs des Bahngeleises gewiesen, dem einzigen Wege, der unbehindert dem Fußgänger, der aus dem von der Aumühle herführenden Walde tritt, zur Passage freigegeben ist.

Hier führt die Straße an dem Postgebäude vorüber, von dessen Flaggenstange das deutsche Reichspostbanner— das erste sichtbare Zeichen der in den Ort selbst eingezogenen Trauer—halbstock sich im Winde bläht. Ein Blick durch die Fenster dieses Gebäudes zeigt das Bild einer ungewöhnlichen Thätigkeit, sowohl an den Schreibtischen wie an den Telegraphen-Apparaten. Dort verfassen die vielen eingetroffenen Zeitungskorrespondenten ihre Berichte, die hier mit jener erstaunlichen Raschheit in die Welt hinausgedrahtet werden, die es nicht nur uns, sondern auch in entlegener Ferne ermöglichte, noch in der Todesnacht in Extra-Ausgaben die Kunde von der eingetretenen Katastrophe in weite Kreise zu tragen. Vor dem bekannten Gitterthore, durch das bei den regelmäßigen Spazierfahrten der Austritt des fürstlichen Wagens erfolgte, hält eine kleine Ansammlung von Menschen, darunter zwei Frauen aus dem Volke mit bescheidenen Immortellenkränzen. Hinter dem Gitterthore ist ein militärischer Doppelposten aufgezogen. 11:30 Uhr öffnet sich das Thor und heraus rollt das Fuhrwerk des St. Anschar Beerdigungs-Vereins v. J. 1866. An dem dunklen, schwerfällig rasselnden Gefährt, das uns die ganze Wucht des Geschehenen mit der groben Deutlichkeit des Augenscheins in's Bewußtsein ruft, vorüber, betreten wir das Innere des abgeschlossenen Hofraumes. Er ist menschenleer. Zwei Unteroffiziere von den Halberstädter Kürassiren mit gezogenem Pallasch schreiten gemessenen Schrittes vor der Thüre, hinter der nicht nur ein, sondern alles Leben erstorben scheint. Unbehindert betreten wir das Innere des Hauses und den ersten der großen rechts gelegenen Säle, in denen vor Kurzem noch der Fürst die Abgesandten und Vertreter aller Deutschen und auch fremder Völker zu empfangen pflegte. Jetzt ist dieser Saal in ein Blumenlager gewandelt, das betäubenden Duft ausathmet. Eine dunkel gewandete männliche Gestalt hebt sich schwer und kraft von dem lichtausstrahlenden blumigen Untergrunde. Mit dem Durchblättern von Telegrammen beschäftigt, wendet sie sich bei unserem Eintritt und erwidert unsere Vorstellung mit einem herzhaften Händedruck. Es ist Graf Wilhelm Bismarck.

Aus dem Hause wieder in's Freie tretend, drängt es uns, noch einmal die alten Wege zu durchwandeln, die geweiht sind für alle Zeiten durch den Fuß des jetzt Verewigten, der sie beschritten, noch einmal Halt zu machen vor dem historischen Balkon, von dem herab vor nicht langen Monden noch der Weise von Friedrichsruh goldene Worte zu seinem Volke gesprochen, auf die voll Ehrfurcht die ganze Welt gelauscht. Es ist ein wehmüthiges Wandern, zwischen den dunklen Tannen und den trüben, still fließenden Wassern der Au, die nur an einer Stelle, hart unter den Fenstern des Schlosses durch eine daselbst künstlich aufgebaute Wasserwehr und den dadurch gebildeten kleinen Fall das tiefe Schweigen bricht, in dem sie sonst zwischen den grünen Uferrändern gleitet. An dieser Stelle, dicht an der Wehre, liegt eines jener tief in den Tann gebetteten verborgenen Ruheplätzchen, an denen der Friedrichsruher Park so reich ist und die der Fürst in Augenblicken der Ermüdung aufzusuchen liebte. Ein kleiner, jetzt von Nesseln umwachsener Tisch aus Stein, der in den Boden eingelassen ist, einige aus Stein geformte gleichfalls feststehende Stühle bilden das Inventar dieses Plätzchens, das durch das Schweigen ringsumher, in das nur das Rauschen des kleinen Wasserfalles einige Melodie trägt, gar wunderlich zur Seele des hier Weilenden spricht.

Nach dem Verlassen des Schlosses richtet sich unser Schritt von selbst dem mit der ehernen Hirschgruppe geschmückten Hügel zu, die dem Schlosse gegenüber aufgerichtet ist. Der Blick von hier ist durch die dunklen Wände des Sachsenwaldes eingeengt und reicht über die eigentliche Ortschaft Friedrichsruh nur wenig hinaus. Dafür ruht er voll und ganz auf diesem Orte selbst. Die rothwandigen und die wenigen weißgetünchten Häuser des Ortes, die aus dem Grün des Tanns herausleuchten, sind eher angethan, die Melancholie der Landschaft zu betonen, als sie zu verscheuchen. Und inmitten dieser tiefernsten Landschaft, auf dem Hügel mit der Hirschgruppe soll, dem Willen des großen Heimgegangenen gemäß, sein sterblich Theil zur letzten Ruhe gebettet werden. Bedarf es einer Sehergabe, um vorauszusagen, daß dieser Ort dieser von dem stolz ausblickenden siegenden Hirsch geschmückte Hügel fortab das Ziel sein wird, nach dem in drangvoller Zeit, vor der uns der Herr bewahren möge, sich die Blicke aller reichstreuen Deutschen wenden, wohin die deutschen Väter, die den nationalen Gedanken tief in die Brust ihrer Kinder senken wollen, diese Kinder führen werden?

Zwischen dem verwaisten Fürstenschloß und dem Hügel, den der Verewigte zu seiner Ruhestätte auserseher, läuft die eiserne Schienenstraße, auf der in kurzer Folge in der „durch des Dienstes ewig gleichgestellten Uhr" vorgesehenen Ordnung die Eisenbahnzüge vorüber rollen. Auch hier weist anscheinend noch nichts auf die, durch den Tod des deutschen Volkes entstandene Lücke. Heute wie sonst immer, richten die Passagiere aus den vorübergleitenden Wagen die Blicke nach dem Schlosse, heute wie immer gedenken sie in Liebe des Mannes, der sich hierher zurückgezogen zur Abendruhe nach abgeschlossener Tagesarbeit. Doch die Art dieser Gedanken ist heute verschieden von der sonst gewohnten. Diese Gedanken sind heute beherrscht von Wehmuth und Trauer, und wem sonst das, wenn auch nur im Fluge der Eilfahrt erhaschte Bild des Walddorfes im Sachsenwalde ein Moment mehr gewesen ist zur seelischen Befriedigung, in dessen Brust bringt dieser Anblick heute die frisch gerissene Wunde nur um so schmerzvoller in's Bluten.

— Mancher Ernst darf in der Gesellschaft nur in der Maske des Scherzes erscheinen.

Eine Botschaft der Hoffnung

für den müden Wanderer, der geistig wie körperlich erschlafft ist. Nervenschwäche ein Leiden, dessen man sich schämen muß.

Zahlt Ihr jetzt die Strafe für Verletzung der Naturgesetze? Zerrüttete Nerven und geschwächter Körper bringen Mißerfolg im Leben. Ist Eure Energie, Kraft und Lebhaftigkeit geschwunden? Fühlt Ihr Euch so schwach, abgespannt und nervös, daß Ihr Eurer täglichen Beschäftigung und Euren Pflichten des Lebens nicht nachgehen könnt? Leidet Ihr an Schwindel, Vergeßlichkeit, Kopf- und Rückenschmerzen, Niedergeschlagenheit, Angst vor drohender Gefahr oder Geistesabwesenheit? Dieses alles sind Anzeichen von Nervenschwäche.

Verzweifelt nicht!

Wenn alles Andere fehlschlägt, konsultirt unentgeltlich den Wiener Spezialisten im New Era Medical Institute, dessen Ruf und Berühmtheit durch Heilungen begründet sind, in Fällen, in welchen andere Männer der Wissenschaft machtlos dastanden.

Ehe es zu spät ist—Seht Euch vor!

Eure vernachlässigte Krankheit oder schlechte Behandlung hat totale Erschöpfung oder den Tod im Gefolge. Würde es nun nicht vortheilhaft sein, wenn Ihr die Patentmedizinen zum Kukuk jagt, ehe Ihr dieses Stadium erreicht, und den Wiener Spezialisten konsultirt, welcher Tausende Andere geheilt hat und welcher

auch Euch heilen kann.

Sprechstunden: 9—12, 2—5, 6—8; Mittwoch: 9—12
Sonntags: 10—2.

New Era Medical Institute,
NEW ERA BLDG., jun28,di,5w
Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.

Heilung von Hautkrankheiten durch den Gebrauch von Glenn's Schwefel-Seife.

Dieselbe ist aus den besten und reinsten der medizinischen Wissenschaft bekannten Materialien hergestellt.

Die tonangebenden Aerzte dieses Landes verordnen Glenn's Schwefelseife gegen Hautkrankheiten und berichten über glänzende Resultate, welche sie mit dem Gebrauche derselben erzielten. Versucht dieselbe und überzeugt Euch. Seid vorsichtig, damit Ihr die echte erhaltet. Gebraucht keine andere. 6

Zu haben bei Apothekern.

Niedrige Raten nach St. Paul und Minneapolis.

Vom 9. August 1898 verkauft die Chicago Great Western Eisenbahn Tickets erster Klasse nach St. Paul und Minneapolis und zwischen liegenden Stationen für den niedrigen Preis von $8.00 einen Weg. Wegen weiterer Einzelnheiten, Abfahrt der Züge 2c., wende man sich an den Agenten der Chicago Great Western Eisenbahn. samodi

Ein erzherzogliches Idyll.

„Fern vom Getriebe der Welt, auf der größten der Balearen, der Insel Majorka, weilt der Erzherzog Salvator von Oesterreich bereits seit langen Jahren", so oder doch ähnlich lautete eine dieser Tage durch die Presse gegangene Notiz, die u. A. auf die Wichtigkeit der Balearen als Stützpunkt für das amerikanische Geschwader unter Watson hinwies. Vielleicht sind mit Bezug auf das geheimnißvolle Dunkel, das gerade dieses Mitglied des österreichischen Kaiserhauses umschwebt, einige wenig bekannte Einzelheiten über den Einsiedler von Majorka willkommen. Erzherzog Ludwig Salvator, bekanntlich ein Sohn des Großherzogs von Toscana und somit ein richtiger Neffe des Kaisers von Oesterreich, hatte sich, wie man sich wohl noch erinnern dürfte, nach dem tragischen Tode einer Prinzessin, die er zu heirathen im Begriff gewesen, um seinen Schmerz zu betäuben, längere Zeit ziel- und planlos auf dem Mittelländischen Meer umhergetrieben, bis ihn die Naturreize Majorkas veranlaßten, seinen dauernden Wohnsitz auf der Insel aufzuschlagen. Mag aber auch die leuchtende Sonne Majorkas gemeinschaftlich mit der rastlos dahineilenden Zeit den Schmerz des Erzherzogs um seine erste Liebe gelindert haben, verwunden hat er ihn auch hier nicht, das beweist ein Blick in seine von Gram durchfurchten Züge; so schreibt ein ihm nahestehendes Mitglied der französischen Aristokratie.

Ein schöneres Plätzchen als den jetzigen Wohnsitz Erzherzogs Salvators dürfte es wohl kaum geben. Die Küste, an dem sein Schloß Miramar, das diesen Namen mit Recht trägt, liegt, erhebt sich auf einem spitzen Felsen bis zu tausend Meter über dem Meeresspiegel. Dunkle Tannen, herrlich grünende Eichen, tausendjährige Oliven krönen malerisch das felsige Gestade. Tagelang kann man in den dichten Gehölzen umherstreifen und sich von dem Zauber, den der Gesang der Vögel, das Murmeln der Quellen, der betäubende Duft der dunkel gefärbten Orchideen und der bleichen Cykaden ausübt, gefangen nehmen lassen. Auf einem Hügel in der Höhe von Miramar erhebt sich ein einfaches Kloster, wo einige Mönche ihren Bußübungen leben. Ihre Nahrung besteht aus selbstgesäetem Getreide, Erbsen und Oel der Oliven, und ihr Leben fließt so friedlich dahin, daß man unwillkürlich an die ersten Zeiten des Christenthums gemahnt wird. Das Kloster, die Gehölze, Felder, Blumen, Abgründe, hohe Hügel, alles das bildet für Miramar bald unter den Streifen der Sonne, bald unter dichtem Wolkenschleier einen stimmungsvollen Rahmen. Die Erinnerung an den freisinnigen französischen Schriftsteller Raymond Lulle schwebt über den Ufern und der Erzherzog selbst treibt mit Allem, was an den früh Verstorbenen gemahnt, einen wahren Kultus, er bewohnt u. A. dieselben Räume und hat sich auch denselben Lieblingsplatz, eine im Wald befindliche Grotte, auserkoren.

Das Besitzthum des Erzherzogs auf Majorka umfaßt zur Zeit nicht weniger als 64 Quadratkilometer. Einer Laune des Augenblicks verdankt der fürstliche Einsiedler die Erwerbung dieses ziemlich bedeutenden Gebiets. Miramar ist von uralten Bäumen von enormer Größe dicht bestanden, für die der Erzherzog ein besonderes Faible hatte und die er zu besitzen wünschte. Eines Tages, als er auf der Insel promenirte, drangen Axtschläge an sein Ohr und bald wurde er gewahr, wie sein Gutsnachbar sich damit beschäftigte, einen wohl Jahrhunderte alten Olivenbaum zu fällen. Der Erzherzog eilte herbei und erbot sich, dem Bauer den Baum abzukaufen, um zu verhindern, daß er ihn niederschlüge. Der Bauer wollte jedoch nichts davon wissen, und so entschloß sich der Erzherzog kurz, das ganze Besitzthum zu erwerben. Von da ab sollen täglich Axtschläge in der Nachbarschaft des Gutes hörbar geworden sein, aber täglich wuchs auch der Landbesitz des Herzogs.

Im Andenken an seine todte Braut lebt Erzherzog Salvator auf seinem geliebten Miramar ganz der Arbeit und Wohlthätigkeit, und niemals verläßt ein Hilfesuchender ungetröstet die Schwelle seines Hauses. Sein natürliches und bescheidenes Wesen setzt den Erzherzog oft seltsamen Zwischenfällen aus. So traf er eines Tages auf seinen einsamen Wanderungen einen Kohlenträger, der ihn bat, ihm zu helfen, den zur Erde geglittenen Sack, mit dem er beladen war, wieder aufzuheben. Ludwig Salvator beeilte sich, die Bitte zu erfüllen. „Für Eure Mühe," meinte darauf der Kohlenträger, der seinen freundlichen Helfer nicht erkannte, und drückte dem Erzherzog eine Münze in die Hand, die Letzterer auch dankend annahm und noch heute als erstes und einziges selbstverdientes Geld, wie er selber scherzend sagte, sorgsam aufbewahrt.

Seit dreißig Jahren arbeitet der Fürst unermüdlich an werthvollen Werken über Länder- und Völkerkunde, die er selbst mit Zeichnungen ausstattet. Feder und Stift sind seine größte Leidenschaft, aber er weiß auch beide mit Meisterschaft zu führen. Seine Beschreibungen der Balearen sowohl als auch des Mittelländischen Meeres sind vollendete Kabinetstücke überhaupt. Letzteren Theil des Ozeans hat er aber auch durch und durch studirt, und es vergeht fast kein Sommer, in dem er nicht in seiner Dampfyacht die Fluthen desselben zwecks neuer Studien durchfurcht. Sein neuestes sehr zeitgemäßes Werk behandelt den Hafen Bizerta.

Neben seinem rastlosen Fleiße rühmt Jeder, der Gelegenheit hat, mit Erzherzog Salvator in nähere Beziehungen zu treten, seinen liebenswürdigen, rechtlichen Charakter, der sich mit immensem Wissen, außerordentlicher Bescheidenheit und einem unendlich gütigen Herzen harmonisch vereint. Seine schönste Schöpfung auf Majorka ist ein Heim, in dem vom Schicksal verschlagene Kranke und Arme aus aller Herren Länder so lange unentgeltlich Aufnahme finden, bis sie die Weiterreise wieder antreten können.

— Zweideutiges Kompliment. — Junge Dame: „In nächster Woche werde ich die Residenz verlassen und dann für immer auf meines Vaters Gut bleiben." — „Ah, wollen sich also auf Ihren Altentheil zurückziehen!"

900 DROPS
CASTORIA
A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of
INFANTS CHILDREN
Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. NOT NARCOTIC.
Recipe of Old Dr SAMUEL PITCHER
A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.
Fac Simile Signature of
NEW YORK.
At 6 months old
35 DOSES – 35 CENTS
EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Das-selbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Frese's Hamburger Thee
Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
Nimm nur „FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

NEW YORK DENTAL PARLORS
182 State Straße.
Bis zum 15. Juni 1898,
Unser bestes Gebiß

$5 $5
Nicht mehr! Nicht weniger!
Jetzt bietet sich Euch die Gelegenheit, die hochfeine Arbeit der New York Dental Parlors zu diesem billigen Preise zu erwerben. Kommt bringt Eure Freunde mit und seht Euch unsere Arbeit an. Wir werden Euch zufrieden stellen. Billige Preise für alle andere zahnärztliche Arbeit. 19mz6mt,sdd
Kronen und Brückenarbeit eine Spezialität.
Schutz-Garantie für 10 Jahre.
Stunden 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 10 bis 4.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,
nur Drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. biw

Brüche.
Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Eine glückliche Ehe
einzugehen und gesunde Kinder zu zeugen, ferner alles Wissenswerthe über Geschlechts-Krankheiten, jugendliche Verirrungen, Impotenz, Unfruchtbarkeit u. s. w. enthält das alte, gediegene, deutsche Buch: „Der Rettungs-Anker", 45. Aufl., 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Abbildungen. Es ist der einzig zuverlässige Rathgeber für Kranke und Gesunde und namentlich nicht zu entbehren für Leute, die sich verheirathen wollen, oder unglücklich verheirathet sind. Wird nach Empfang von 25 Cts. in Post-Stamps sorgsam verpackt frei zugesandt.
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.
„Der Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Chas. Saiger, 844 N. Halsted Str.

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt.
Office: 78 State Str., Room 29—Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20obdj

DR. GRAHAM
deutscher Spezialarzt für alle Geheime, Nervöse und Chronische Krankheiten.
Verlorene Manneskraft, Nervenschwäche, Entleerungen und alle die schlimmen Folgen jugendlicher Ausschweifungen werden für immer durch meine neuen Behandlungsmethoden und namentlich durch direkte Anwendung von Elektrizität geheilt.
Geschlechtskrankheiten jeder Art, sowie alle Beschwerden der Blase, Nieren, Leber und Lungen werden in kurzer Zeit unter voller Garantie gründlich kurirt.
Strikturen werden durch Elektrizität in einer Behandlung schmerzlos entfernt.
Blutvergiftung und alle Haut- und Blutkrankheiten werden in 30 bis 30 Tagen ohne Quecksilber kurirt.
Rheumatismus und Frauenkrankheiten und alle als unheilbar erklärten Leiden können durch die wunderbaren elektrischen Instrumente dieses Arztes und seine neuen Arzneien leicht und dauernd geheilt werden.
Alle, die schon so oft durch medizinische Anstalten, freie Arzneien, Gürtel und andere Schwindel betrogen wurden, sollten sich vertrauensvoll an Dr. Graham wenden, denn er wird ihnen sicher die Gesundheit wiedergeben.
Konsultation frei! Auswärtige können brieflich behandelt werden. — Sprechstunden täglich von 9—6; Mittwochs und Samstags von 9—7:30; Sonntags von 11—12. Adressirt
Dr. Th. P. Graham,
112-114 Dearborn St., Chicago, Ill. Zimmer 1109.
Nehmt Elevator zum 11. Floor. 10mz1jdbl

Das Kirk Medical Dispensary,

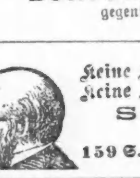
garantirt prompte und dauernde Heilung in allen Fällen von Hämorrhoiden, Fisteln oder anderen Krankheiten des Afters irgend welcher Art. Unsere neue und original Methode heilt schmerzlos, ohne Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Erfolglosigkeit ausgeschlossen. Krankheiten des Magens, Leber, Nieren, Varicocele, unnatürliche Abflüsse und Schwäche bei jungen, älteren und alten Leuten, ganz gleich, wie lange das Leiden schon andauert, oder wie komplizirt es ist, können durch unsere unfehlbare Methode, welche von allen anderen so ganz verschieden ist, schnell und dauernd geheilt werden. Blutvergiftung in allen Stadien vollständig für immer aus dem System entfernt. Hautkrankheiten und Frauenkrankheiten geheilt, wenn alle Anderen erfolglos sind. Durch unser System der Diagnose sind wir in Stand gesetzt, Heilungen brieflich in allen Theilen des Landes zu erzielen. Delikate und komplizirte Fälle, welche von allen anderen Aerzten als hoffnungslos aufgegeben worden sind, sind speziell erwünscht, um unsere berühmte Methode zu erproben. Bruch innerhalb 30 Tagen durch unsere „Perfection-Methode" schmerzlos, ohne Operation oder Abhaltung vom Geschäft geheilt und das Bruchband auf immer beseitigt. Ganz gleich, was vorher erfolglos war, die „Perfection-Methode" ist niemals erfolglos und eine Heilung für Lebenszeit wird in jedem Falle garantirt. $5 per Monat für alle ärztliche Behandlung, inklusive Medizin. Konsultation in allen Fällen frei und strikt konfidentiell. Schiebt es nicht auf, sondern konsultirt sofort unseren Stab von Expert-Spezialisten, ehe Euer Fall unheilbar wird. Zimmer 211 u. 212, Chicago Opera House Block, Ecke Clark und Washington Str. ddsabiw

Bruch geheilt.
Kein Messer. Keine Einspritzungen. Keine stählernen Federn. Keine Rücken-Polster. Leichte, starke und sichere Bruchbänder. Größte Geschicklichkeit.

The Dr. Allshouse Truss Co.,
163 State, Ecke Monroe Str., 2. Floor. 6agsbdlj
Sprechstunden 9 bis 5. Sonntags 10 bis 12 Uhr.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 8 Abends.

Borsch 103
Optikus, E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.



Keine Kur Keine Zahlung | Dr. KEAN
Spezialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str. .... Chicago.

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt.
Langjährig spezialistisch ausgebildet an deutschen Krankenhäusern und Universitäts-Kliniken, zuletzt bei Prof. Erb, Heidelberg. 103 Randolph Str., Schiller-Gebäude, Telephon Main 2019, Zimmer 1012. Stunden 10—3, außer Sonntags. 11aplj

WATRY
N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

H. Claussenius & Co.

Internationales Bankgeschäft, gegründet 1864 durch

Konsul H. Claussenius.

Erbschaften unsere Spezialität.

Ueber 19,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.

Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.

Alleinige General-Agenten für die Westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd"

Bremen—Southampton—New York—Genua

Chicago: 90 und 92 Dearborn St.

Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm. 31nddsa

J. S. Lowitz,

99 Clark Str., gegenüber dem Courthouse.

Exkursionen nach und von **Deutschland,** Oesterreich, Schweiz, Luxemburg 2c.

Geldsendungen in 12 Tagen. Fremdes Geld ge- und verkauft. Sparbank 5 Prozent Zinsen.

Vollmachten notariell und konsularisch.

Spezialität: **Erbschaften** regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

99 Clark Str.

Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

K. W. KEMPF,

84 LA SALLE STR.

Schiffskarten von und nach Deutschland zu billigsten Preisen.

Spezialität: **Erbschaften** eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.

Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.

—Konsultationen frei.—

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. Vertreter Konsulent **K. W. KEMPF,** **84 LA SALLE STR.** 9aug,bw

Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.

Billiges Reisen

mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.

Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.

Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"

Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von

R. J. TROLDAHL,

Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft, 171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)

Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Cie Gle Transatlantique

Französische Dampfer-Linie.

Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.

Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz. ddsljllj

71 DEARBORN STR.

Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Beaver Line Royal Mail Steamships.

fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $27.

C. F. WENHAM, 11maibw

Tel. Main 4288. 186 A Clark Str.

THE BAR-KEEPER'S FRIEND

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von **Bar Fixtures, Drain Boards,** sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u.s.w.

Verkauft in allen Apotheken zu 25c 1 Pfd.-Box.

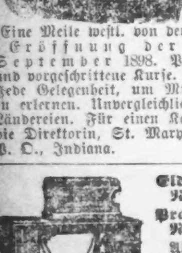
Chicago Office: 22oddslj

119 Ost Madison Str., Zimmer 9.

St. Mary's Academy.

Unter der Aufsicht der Schwestern v. heiligen Kreuz

(Eine Meile westl. von der Notre Dame Universität.) Eröffnung der 87. Saison am 5. September 1898. Präparatorische, akademische und vorgeschrittene Kurse. Kollegien-Grade verliehen. Jede Gelegenheit, um Musik, Kunst und Sprachen zu erlernen. Unvergleichliche Lokalität. Ausgedehnte Ländereien. Für einen Katalog wende man sich an die Direktorin, St. Mary's Academy, Notre Dame P. O., Indiana. 4ag,dosadi,1m



Eldredge "B" Näh-Maschine .. **$22.50**

Premier Näh-Maschine .. **$18.00**

Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 1fblj

Gleason & Schaff, 275 Wabash Avenue.

Freies Auskunfts-Bureau.

Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.

92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz*

Das Kind der Straße.

Skizze von M. C. Carpenter-Meyer.

Goldener Sonnenschein und zwitschernde Vogelstimmen lockten hinaus ins Freie. Der lange schwere Londoner Winter mit Eis und Schnee, Frost und Nebel war vorüber, es war Frühling. Unter im frischem Grün prangenden Bäumen im Regentspark promenirt, versunken in tiefes Sinnen, ein junger Mann. Sein träumerisches Auge, sein genialer Kopf verrathen den Künstler; er lauscht der tausendfachen Stimme der Natur.

„Veilchen, frische, duftende Veilchen!"

Zorn blitzt in seinen Augen auf, als er sich in seinen weltfernen Träumen gestört sah, schon schwebt ein barsches Wort auf seinen Lippen. Doch ein Paar Augen von so reinem, leuchtendem Veilchenblau und eine Stimme, süß und glockenrein, die ihm wie Musik, wie lebendig gewordene Musik erscheint, bannen es.

Noch einmal ertönt es schmeichelnd an sein empfindsames Ohr: „Veilchen, frische, duftende Veilchen!"

Er nimmt ein Sträußchen, legt einen Schilling in die aufgehaltene, kleine, schmutzigbraune Hand und geht weiter. Doch mit den Gedanken ist's vorüber, immer nur hört er es weich klingen: „Veilchen, frische, duftende Veilchen!" Und der nächste Tag sah ihn wieder unter den Bäumen des Parks, und wieder ertönten die ersehnten Laute an sein Ohr:

„Veilchen, frische, duftende Veilchen!"

So ging es Tag um Tag — Wochen lang. Kehrte er heim in sein stilles, heimisches Künstlernest, in dem kleinen netten Häuschen, so hatte er nur den einen Gedanken — morgen. Vorbei war es mit allem Schaffensdrang und aller Freudigkeit, er war krank, schwer leidend — herzkrank!

Und wieder kreuzten sich ihre Wege, und er beschloß, endlich all der Qual ein Ende zu machen, es mußte ja etwas Hohes, Großes sein, ein solch begnadetes Menschenkind, einen ungeschliffenen Edelstein, auf die Höhe hinaufzuheben, zu seinem Eigen zu machen — und lag vielleicht in seinen Augen sein Herz?

Zum ersten Male sprach das Mädchen ein Wort mehr als sonst: „Mein Herr, wie Sie die Veilchen lieben müssen! Sie sind mein bester, Kunde, Jack hat mich schon oft gescholten Ihretwegen." —

Ein Gefühl wahnsinnigster, rasendster Eifersucht überkam den Mann mit dem heißen, leidenschaftlichen Künstlerherzen — sie wußte, sie ahnte nicht einmal seine Liebe.

Ohne eine Antwort zu geben, stürmte er vorwärts, um nach einer Weile an die Stelle zurückzukehren, wo er sie mit ihren Veilchen stehen wußte.

Sie lächelte ihn an — aber Liebe war es nicht.

„Wie heißen Sie?"

„Violetta Carini?"

„Bei Mr. Cher, Hundsditch im Hängeboden über der Küche mit noch drei anderen Mädchen —"

„Haben Sie keine Eltern, Verwandte?"

„Nein, Herr, Niemand, nur Jack— er —wir — haben stets einen Beschützer gegen die anderen Männer und Mädchen, und wenn wir so viel gespart haben, so heirathen wir uns, Jack ist bei der Straßenreinigung."

„Sie lieben Jack?"

„O, er war immer gut zu mir."

Keine Bewegung von Liebe in der süßen Stimme.

„Violetta, wollen Sie mich heirathen? Sie werden es gut haben, eine Lady sein, Dienstboten halten, brauchen nie mehr Veilchen zu verkaufen — aber Jack müssen Sie vergessen."

Ueber das schöne, unschuldige Gesicht geht ein Beben, Leidenschaft zittirt in ihrer Stimme:

„Herr! Sie scherzen — Sie ein reicher, vornehmer Herr, ich ein armes Blumenmädchen aus Whitechapel!"

„Nein, Violetta, ich liebe Sie, wollen Sie mein Weib, meine Königin sein?"

„Herr!"

Das eine Wort nur ist sie im Stande zu sagen — nicht Liebe liegt darin, nur Dankbarkeit, innige Dankbarkeit und unterwürfige Verehrung.

„Wir werden getraut? In einer Kirche? Ich mit einem schleppenden, weißen, seidenen Kleide und einem Schleier und einem Kranz, und wir werden Brautjungfern und Brautführer haben, und ich soll eine Lady werden, eine Lady, die Dienstboten hat — —?"

Sie bedeckte seine Hand mit Küssen.

„Du sollst Alles haben, Alles, ein seidenes Kleid und Kranz und Schleier und Dienstboten und einen Dich vergötternden Mann, nur nenne mich Bertie, ja? Jetzt komm, laß Deine Veilchen stehen — —"

„Herr, — — Bertie, die schönen Veilchen?"

Sie löste den schweren Korb von der Schulter und gibt ihn eben einer vorübergehenden armen Frau.

„Hier, nehmen Sie, ich werde heirathen, eine Lady werden, ein seidenes Kleid und Kranz und Schleier werde ich tragen —"

Die Ueberraschte sieht sie verblüfft an, dann eilte sie flüchtigen Fußes davon mit ihrem Korb und den Veilchen.

Violetta schreitet, einen großen Veilchenstrauß in der Hand, glückstrahlend dem kleinen Künstlerheim in Easton Road zu. —

Es kam nicht, wie er es geträumt.

Sie blieb das Kind aus Whitechapel, das in vergötternder Dankbarkeit zu ihrem Herrn auffah, jeden seiner Wünsche errieth, noch bevor er ihn aussprach, ihn pflegte und versorgte — aber sein Herz heischte Liebe, heiße, innige Liebe — Violetta aber schien nichts geerbt zu haben von den flammenden Leidenschaften und brennenden Herzen der Frauen ihres südlichen Heimathslandes — wenigstens bis jetzt noch nicht. — — Violetta war eine Andere geworden. All' die unbewußte Grazie, die sie so reizend und anziehend gemacht in ihrem dürftigen, zerrissenen Kleide und dem entsetzlichen, federbesteckten und beladenen Sammethut, der eine Art Uniform der Londoner Blumenmädchen zu sein scheint, war dahin. Steif und ungelenk erschien sie in den neuen chiken Roben, unfein in den leuchtenden Seidenkleidern und mit den wunderbarsten Kunstwerken aus den weltberühmten Putzateliers, grob und braun erschien ihr Gesicht, plump ihre Figur, und in den schönen Augen lag eine beständige Frage: „Herr, bist Du zufrieden mit mir?"

Sie sollten singen lernen — ihm fehlte die Geduld, ihr das Talent — willig fügte sie sich in alle seine tyrannischen Launen, übte immer wieder die Tonleitern, bis er sie barsch schweigen hieß.

Immer wieder verbesserte er in der schärfsten Weise ihren entsetzlichen Whitechapel-Jargon — er vergaß immer — daß sie ein Kind der Straße und daß nicht allein guter Wille und Fleiß in ein paar Wochen aus einem solchen eine perfekte Lady machen können.

Und immer noch liebte er sie, heißer und begehrender ward seine Leidenschaft und größer noch ihr Eifer ihm zu gefallen. Er sah es nicht, wie ihre Wangen bleichten, wie jene brennenden, rothen Flecken auf denselben entstanden, er sah nicht, wie sie desNachts wach lag und mühselig mit dem quälenden Husten rang, um ihn nicht zu wecken, sah nicht, wie sie studirte, wenn er fern vom Hause — glücklich aber waren sie Beide nicht! —

Da eines Tages kehrt sie leichenblaß von einem Ausgang heim —

„Herr!"

„Violetta!" Ein strenger Blick, wieder die verhaßte Anrede in Gegenwart des Mädchens — —

„O Bertie, Herr —" Sie gebrauchte in der Erregung noch oft diese Anrede, die ihr so viel näher, so viel natürlicher war; denn im Grunde ihres Herzens fühlte sie sich doch weit von ihm getrennt.

„Ich sah Jack, er wird Dich tödten, seine Augen, Herr, fliehe — — —"

Er lachte sie aus, die kleine ängstliche Frau, und küßte die Thränen hinweg aus ihren Augen. Er sollte den Straßenkehrer fürchten? — —

Wieder gingen Wochen dahin. Es war Winter geworden. Rastloses, emsiges Schaffen hatte den jungenKünstler in dem kleinen Häuschen erfaßt — und endlich, heute Abend, sollte sein letztes großes Werk in St. James Hall vor ganz London — oder besser der Crême der Gesellschaft aufgeführt werden. Der Wagen stand, seiner harrend, vor der Thür. Er nahm Abschied von seinem jungen Weibe, das ihm ein Veilchensträußchen in das Knopfloch seines Frackes steckte.

Nach einem kläglich mißlungenen Versuch, Violetta in dieGesellschaft einzuführen, nahm er sie niemals mehr mit sich.

„Geh mit Gott, Herr, und viel Glück!"

Sie sagte es inning und bot ihm ihre Lippen zum Kuß. Und als er zurückkam, geehrt, lorbeerbekränzt, war sie verschwunden. Auf seinem Arbeitstisch lag ein Bogen mit krausen, fast unleserlichen Hieroglyphen: „Jack war hier, Herr, er würde Dich tödten, wenn ich nicht zu ihm ginge. Du warst nicht glücklich mit mir, Herr, Dein Weib muß eine Dame sein mit feinen Händchen und eine geborene Lady — ich aber würde Dir eine Last sein, denn der Husten quält mich, und der Doktor sagt, es gibt keine Hilfe. Lebe wohl, Herr, ich danke Dir für alle Deine Güte, ich gehe zu Jack und den Veilchen."

Lord Nelsons Schandthat.

Es ist wiederholt der Versuch gemacht worden, Lord Nelson wegen seines an den neapolitanischen Republikanern verübten Verraths zu entschuldigen und die Verantwortlichkeit für seinen grausamen Wortbruch auf seine Geliebte Lady Hamilton zu schieben, die ihn auf ausdrückliches Verlangen der Königin von Neapel auf seinem Rachezug begleitete. Es sind aber in der letzten Zeit in einer englischen historischen Zeitschrift verschiedene aus italienischen Quellen stammende Schriftstücke veröffentlicht worden, die auf den Antheil der Lady Hamilton an den von Lord Nelson in Neapel begangenen Grausamkeiten neues Licht werfen. Man kann gleich zum voraus konstatiren, daß Lord NelsonsBetragen durch diese Berichte in das denkbar schlimmste Licht gestellt wird. Lord Nelson hatte sich nach dem Seesieg von Abukir (der ziemlich genau vor hundert Jahren, am 1. August 1798, erfochten worden) nach Palermo begeben, wo das neapolitanische Königspaar in der Verbannung Hof hielt. Der Sieger von Abukir wurde von dem König als Befreier begrüßt, und erhielt von ihm den Auftrag, Neapel wieder für ihn zu erobern und die Republikaner sammt ihren französischen Bundesgenossen zu züchtigen. Es ist schon von früheren Geschichtsschreibern betont worden, daß Lord Nelson als englischer Admiral einen solchen Auftrag nur vom englischen Ministerium annehmen konnte, und daß die Bekriegung der parthenopäischen Republik nicht gerade im Interesse der englischen Politik lag. Lord Nelson war aber von einer so grenzenlosen Wuth gegen die Jakobiner erfüllt, daß er auf die englische Admiralität keine Rücksicht mehr nahm; auch war er erbost darüber, daß ihm nicht der Earlstitel für die Vernichtung der französischen Flotte zuerkannt worden war. Gleichwohl thut man auf Grund der an's Licht gekommen Dokumente gut daran, wenn man anderswo als im Einfluß der Lady Hamilton die Beweggründe zu den in Neapel von Lord Nelson begangenen Schandthaten sucht. Es war die Königin selbst, welche durch ihre Schmeicheleien den für die Reize des weiblichen Geschlechts nur allzu empfänglichen englischenSeehelden vollständig bestrickt hatte. Die Königin Maria Karolina, eine Tocher der Maria Theresia und eine Schwester der auf dem Schafott umgekommenen Marie Antoinette, hatte sowohl Lord Nelson als Lady Hamilton für ihre Sache völlig gewonnen. Das war wohl keine schwere Aufgabe, denn Lord Nelson hielt sich für ein Werkzeug in der Hand Gottes zur Züchtigung der ruchlosen Jakobiner und war der Ansicht, daß diesen Königsmördern gegenüber Alles erlaubt sei. Es brauchte wohl kaum der Anstiftung der Lady Hamilton, die in ihrer hysterischen Ausdrucksweise schrieb, daß sie, wenn nöthig, ihr Herzblut vergießen werde, um Maria Karolina zu zeigen, daßaucheine niedrig geborene Engländerin einer Königin dienen könne, mit Eifer und selbst mit Lebensgefahr. Es war dieselbe Königin, welche ihrer Freundin Emma als ihrer Bevollmächtigten den Auftrag gab, Lord Nelson aufzufordern, Neapel wie eine rebellische irische Stadt zu behandeln, mit rascher Strenge vorzugehen, und zwar auch den Frauen gegenüber mitleidslos zu sein. Daß Lady Hamilton ihrem Auftrag getreulich nachkam, darf man annehmen. Aber es war Lord Nelson, der den von Ruffo und dem englischen Befehlshaber mit den Aufständischen geschlossenen Vertrag in der verrätherischen Weise brach, indem er vorgab, daß er ihn billige. Erst als die französischen Republikaner, auf das Ehrenwort des englischen Admirals vertrauend, sich nach der Heimath einschifften, überfiel er sie, lieferte die 8000 Gefangenen den Schergen des Königs aus und ließ den Anführer der Republikaner Caraccioli an der Rae des Schiffes „Foudroyant" aufknüpfen. Es ist dies der schwärzeste Episode im Leben Nelsons.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, berühmte,

DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER

angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

31 GOLD Etc. MEDAILLEN.

13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill. & anderen Druggisten i. d. V. St.

DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Hobson Kiß und Dewey Smile.

Die augenfälligste Folge des Krieges ist ohne Zweifel ein üppig in die Halme schießender Heldenkultus. Ohne Helden kann der Amerikaner nun einmal nicht leben, findet er unter den Jüngern desMars keine, so sucht er sie sich unter den Politikern oder unter den — Faustkämpfern, aber ein Idol muß er haben, dem er mit einer Begeisterung zujubelt, die bei dem nüchternen Yankeevolke ganz deplazirt erscheint. Nun, der spanisch-amerikanische Krieg hat uns ein paar Helden, wirkliche Helden beschert, und wir Zeitgenossen werden es ihnen hoch anrechnen, daß sie nicht nur mit unvergänglichen Lettern in Klios Tafeln sich zu verewigen verstanden haben, sondern auch dem Vergötterungsbedürfnisse ihrer Mitbürger ein würdigeres Objekt darbieten, als es Corbett, Fitzsimmons und ähnliche „Helden" sind.

In den Aeußerungen dieses Heldenkultus stoßen wir auf ganz absonderliche Dinge. Wir wollen nicht von den unzähligen Bildern sprechen, die uns das Konterfei der wackeren Männer mehr oder weniger gelungen vor Augen führen, auch nicht von Industrieerzeugnissen im Allgemeinen, denen der Name des Gefeierten als besondere Zugkraft dienen soll, wir beschränken uns, darauf hinzuweisen, wie Heldennamen verwerthet werden, um bei Bekämpfung des nach den Spaniern größten Feindes des Volkes, des Durstes, mitzuwirken. Dabei stoßen wir vor Allem auf den „Dewey Smile". „Dewey's Lächeln" ist keine Kravatte mit neuen Farbeneffekten, kein Hemdenkragen von einer Höhe, deren Maß mit der Kalibergröße unsrer Schiffsgeschütze wetteifert, keine Hutform abenteuerlichster Erfindung, o nein, „Dewey Smile" ist ein Mixed Drink von so unvergleichlicher Zusammensetzung, daß beim Verkosten desselben selbst dem temperenzlerisch veranlagten Admiral sich die Mundwinkel zu einem Lächeln der Wonne verziehen würden. Ferner hat uns der Krieg einen „Schley Schnapps" beschert, jawohl er heißt „Schley Schnapps" und nicht „Schley Drink" oder ähnlich. Dieser „Schley Schnapps" hat außer seiner Güte noch das für uns Deutsche besonders Erfreuliche an sich, daß der Amerikaner mit der Benennung wissentlich ausdrücken will, daß der Seeheld von Stamm und Art ein Deutscher ist. Und als Allerneuestes auf diesem Gebiete des Heldenkultus finden wir ein Getränk mit dem lieblichen Namen „Hobson Kiß".

Nun unterscheidet sich aber „Hobson Kiß" vom „Dewey Smile" und vom „Schley Schnapps" sehr unvortheilhaft durch seine chemische Zusammensetzung. „Hobson Kiß" ist im Gegensatze zu den beiden anderen Getränken so harmlos wie Quellwasser, kein Tropfen des biederen Alkohols kommt bei der Herstellung zur Verwendung. Das mag auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, denn Hobson ist doch ein Held, wie kein zweiter, und Stärke ist des HeldenArt, das Wasser oder seineSubstitute gelten aber kaum als starke Elemente, die Stärke liegt vielmehr im Spiritus des wärmenden und belebenden Mixed Drink, resp. des Schnappses. Wenn man aber dem Ursprung von „Hobson Kiß" nachspürt, wird man sofort begreifen, warum das neue Getränk nicht für rauhe Männerkehlen bestimmt ist, sondern von zarten Frauenlippen genippt werden soll. Es ist in diesem Blatte bereits erzählt worden, wie ein schlankes Mägdelein während Hobsons Aufenthalt in Long Beach sich dem stattlichen Helden näherte und ihn hold erröthend um einen Kuß bat. Der Heros des „Merrimac"-Stöpsels ließ es sich nicht zweimal sagen, ein herhafter Kuß verschloß den Mund der Jungfrau hermetischer, als es leider die „Merrimac" beim Hafen von Santjago fertig brachte. Und dieser welthistorische Akt war die Geburtssekunde des kohlensauren Hobsonkusses. Am Broadway, New York, ist die Sodaschänke, deren Besitzer dem neuen Kinde Gevatter gestanden hat. Nur Eins fehlt dem trinkbaren Hobsonkusse an seiner Vortrefflichkeit, nur Eines werden seine künftigen Verehrerinnen vermissen, das ist Hobsons kräftiger, lippenkitzelnder, ach so süßer Schnurrbart. Um es nicht zu vergessen: „Hobson Kiß" wird hergestellt, indem man zerkleinertes Eis mit Fruchtsaft tränkt und auf's Ganze als Krönung eine Eiscreamkappe setzt.

(Dav. Demokrat.)

Wer ist „Veltheim"?

Der Prozeß gegen den angeblichen v. Veltheim wegen der Ermordung des Bankiers und Minenspekulanten Wolff Joel in Johannesburg, der mit der Freisprechung des Angeklagten geendet hat, hat den geheimnißvollen Schleier nicht gehoben, der die Persönlichkeit dieses Mannes umgiebt. Aus den Drahtberichten englischer Zeitungen geht hervor, daß der Angeklagte bei seiner Weigerung geblieben ist, seinen wahren Namen zu nennen, obgleich er zugegeben hat, daß Veltheim sein rechter Name nicht ist. Er hat erklärt, sich seit 15Jahren v.Veltheim genannt zu haben. Seine Ausbildung will er auf dem herzoglichen Gymnasium in Braunschweig erhalten haben. Er will in Gesellschaft eines englischen Offiziers, Kapt. Boyle, der angeblich auch als Berichterstatter für Londoner Zeitungen thätig gewesen ist, Rußland und die Türkei bereist und sich mit russischen Verwandten längere Zeit in Böhmen aufgehalten haben. Von seinen Eltern sagte er, daß sie gestorben seien, doch sprach er die Vermuthung aus, daß Verwandte von ihm in Wiesbaden lebten. Er sagte, er sei am 27. September 1853 geboren und habe große Reisen in China, Japan und Algier gemacht. Unter dem Battenberger will er auch in der bulgarischen Armee gedient haben und dem Stab des Fürsten angehört haben. Er behauptete die Schlachten von Slivnica und Pirot mitgemacht zu haben und in ihnen verwundet worden zu sein. Ferner räumte er ein, an Bord der „Australia" auf der Reise nach Südafrika den Namen Kuntze geführt zu haben. Ebenso abenteuerlich wie seine Angaben über seine sonstigen Lebensschicksale lauten die Mittheilungen über seine Ehen. Er hat eingeräumt, von 15 Jahren eine Scheinehe mit einem Frl. Yearsley in London geschlossen zu haben, das seitdem den Namen v. Veltheim führt, und will später eine Ehe mit einem Frl. Marie Maorocordato eingegangen sein, die jedoch für ungiltig erklärt worden sein. Auch von einer dritten Dame, die er für seine Frau ausgegeben hat und die noch heute den Namen v. Veltheim führt, war während des Verhörs des Angeklagten die Rede, doch wurde der Mädchenname der Betreffenden nicht festgestellt. Eindringliches Befragen durch den Richter veranlaßte den Angeklagten zu der Erklärung, daß eine Verschwörung bestehe oder wenigstens bestanden habe, die den Sturz der derzeitigen Regierung von Transvaal zum Zweck habe und dadurch einer großen Macht Gelegenheit bieten wollte, in die Angelegenheiten von Transvaal einzugreifen. Um nähere Angaben über diese Macht befragt, verweigerte der Angeklagte beharrlich jede Auskunft.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. ddl

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,

früher Engers, Cook & Holinger.

Hypothekenbank

165 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. 24mz,dosadi,bw

Besitztitel (Abstracte) auf das Gewissenhafteste geprüft.

Beste Baustellen in West Pullman zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

Geld

zu verleihen auf **Grundeigenthum.** Erste Hypotheken zu verkaufen.

Sidney Loeb & Co., 125 Lasalle Str. aug4,1m

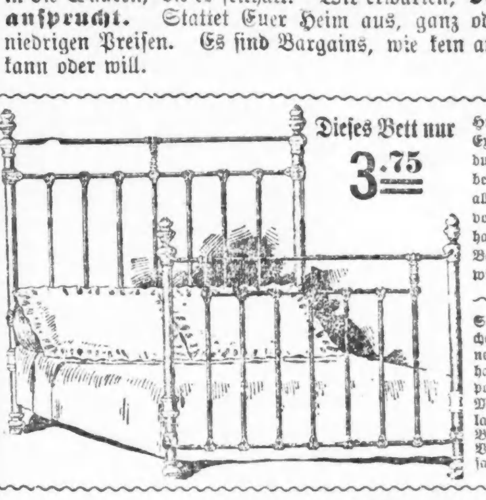
E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

227 und 229 Wabash Ave. — **Hartman FURNITURE & CARPET CO.** — 227 und 229 Wabash Ave.

Kredit ist der fundamentale Grundsatz unserer Vereinigten Staaten Regierung und jedes Geschäftshaus, das keinen Kredit gewährt, zeigt Mangel an Vertrauen in die Waaren, die es feilhält. Wir erwarten, **daß Ihr Kredit beansprucht.** Statiet Euer Heim aus, ganz oder theilweise, zu diesen niedrigen Preisen. Es sind Bargains, wie kein anderes Haus sie offeriren kann oder will. jbi,bw



Dieses Bett nur **3.75**

Hübsche Rail-eiserne Bettstelle, mit Extension-Füßen, genau wie Abbildung, extra schwere Messingknöpfe, beste schwere stählerne Seitenstäbe, alles sehr hübsch weiß emaillirt, volle Größe und massiv. Andere halten dieselben zu $10.00 für einen Bargain— wir sagen....... .... **$3.75**

Solide Hartholz-Dressers, antiker Eichen-Finish, großer ovaler geschliffener Spiegel am Kopfende, reichhaltig hand-carved, hand-rubbed, hochfein polirt und hergerichtet; durchweg mit Messing-Garnirung. Jede Schublade hat ein eigenes Schloß. Ein Bargain zu $9.00 — während dieses Verkaufs sagen wir.......... **$4.85**

227 und 229 Wabash Ave. — **Hartman FURNITURE & CARPET CO.** — 227 und 229 Wabash Ave.

Straus Furniture & Carpet Co.

Ecke Blue Island Ave., Harrison und Halsted Str.

Wir wünschen Eure Kundschaft. Die liberalsten Kreditgeber.

. . . Offen Abends bis 9 Uhr. . . .

Unsere Bedingungen: fa

$25 werth Waaren $2.50 Anzahlung und $2.00 per Monat.
$50 werth Waaren $5.00 Anzahlung und $4.00 per Monat.
$100 werth Waaren $10.00 Anzahlung und $6.00 per Monat.

Große Tapestry tufted Couches............**$3.68**
Große eiserne Bettstellen mit Messing-Verzierung..**$2.19**
Ingrain Teppich, neue Muster, die Yard......**23c**
Mantel Folding Betten.**$7.98**

Bicycles! Bicycles! Wie nie zuvor verkauft. Wir verkaufen Euch ein $65 Zweirad zu **$35.00.** $5 Anzahlung u. $5 p. Monat.

HENRY STUCKART,

2511 bis 2519 Archer Ave.,

1 Block westlich von Halsted Straße. Tel. South 382,

Möbel, Teppiche, Oefen, Parlor-Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen **allerniedrigste Preise.** 1jeli,ddsa

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von **Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,** die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddsij

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut............**$2.50**
Indiana Lump............**$2.75**
Virginia Lump............**$3.00**
Egg, Range und Chestnut zu den **niedrigsten Marktpreisen.**

Sendet Aufträge an **E. PUTTKAMMER,** Zimmer 305, Schiller Building. 21jlbw 103 E. Randolph Str.

Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. TELEPHON MAIN 818.

GOODRICH LINE. VIRGINIA

Tägliche Fahrt nach **Milwaukee und zurück. $1.00**

Fahrt an Wochentagen von Chicago ab um 9 Uhr Vorm., Sonntags um 9.30 Vorm. Landet Abends wieder in Chicago ungefähr 10 Uhr. 2jlbdf2m

Docks Fuß von Michigan Ave.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether, **371 Larrabee Str.**

Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave, M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave. jn29,ddsa,1l

PABST

Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	* 9.10 V	* 8.50 N
Springfield & Decatur	* 9.10 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 8.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	....	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 4.25 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	‖11:45 Vm.	* 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	† 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	* 1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	* 9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	* 8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	† 8.00 AM	* 9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.06 AM	* 4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	* 7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	* 7.30 AM
Peoria Limited	* 11.06 AM	* 4.36 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	* 1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	* 7.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	†10.25 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.30 V
Columbus & Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V

*Täglich.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V * 6.30 N *10.30 N	†11.00 N * 9.30 V * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.